

# Wiesbadener Tagblatt.

Verlag Langgasse 25/27.  
"Tagblatt-Haus".  
Gesetz-Halle geöffnet von 8 Uhr morgens  
bis 8 Uhr abends.

27,000 Abonnenten.



2 Tagesausgaben.

Bernspracher-Ausf.  
"Tagblatt-Haus" Nr. 6650-53.  
Von 8 Uhr morgens bis 8 Uhr abends.  
Sonntags von 10-11 Uhr vermittelt.

Begleitungs-Preis für beide Ausgaben: 50 Pf. monatlich durch den Verlag Langgasse 27, ohne Bringer-  
leben. 2 Mill. für 50 Pf. zweijährlich durch alle deutschen Postanstalten, ausländisch Postgebühren.  
Begleitungs-Abschreibungen nehmen außerdem entgegen: in Wiesbaden die 4 Postbüros, sowie die  
126 Absatzstellen in allen Teilen der Stadt; in Düsseldorf: die dortigen 33 Absatzstellen und in den  
benachbarten Landstädten und im Uebrigen die betreffenden Tagblatt-Träger.

Anzeigen-Nahnahme: Für die Abend-Ausgabe bis 12 Uhr mittags; für die Morgen-Ausgabe bis 8 Uhr nachmittags.

Anzeigen-Preis für die Zeile: 10 Pf. für lokale Anzeigen im "Kreisblatt" und "Kleiner Anzeiger"  
in eindringlicher Schrift; 20 Pf. in davon abweichender Schriftartung, sowie für alle übrigen lokalen  
Anzeigen; 50 Pf. für alle auswärtigen Anzeigen; 1 Mill. für lokale Anzeigen; 2 Mill. für auswärtige  
Anzeigen; ganze, halbe, drittel und viertel Seiten, durchlaufend, nach belohnender Bezeichnung.  
Bei wiederholter Aufnahme unveränderte Anzeigen im Urcen-Schichtenkästen entsprechender Rabatt.

Für die Aufnahme von Anzeigen an den vorgezeichneten Tagen wird keine Gewalt übernommen.

Nr. 43.

Wiesbaden, Donnerstag, 27. Januar 1910.

58. Jahrgang.

## Morgen-Ausgabe.

1. Blatt.

Für Februar und März

auf das

## "Wiesbadener Tagblatt"

zu abonnieren, findet sich Gelegenheit  
im Verlag „Tagblatt-Haus“ Langgasse 27,  
in den Zweigstellen der Stadt,  
in den Ausgabestellen der Stadt und Nachbarorte,  
und bei sämtlichen deutschen Reichspostanstalten.

## Kaisers Geburtstag.

Wiesbaden, 27. Januar.

Der Träger der deutschen Kaiserkrone, in dem wir alle welcher bürgerlichen Partei wir auch sonst angehören mögen, das Symbol von Deutschtum und politischer Einheit erblicken, vollendet heute, Donnerstag, sein 51. Lebensjahr. Im bunten Schmuck der Fahnen prangen die Straßen der Städte, in den Schulen feiert die Jugend, und in unzähligen festlichen Veranstaltungen befinden die Erwachsenen, daß sie, mag sie auch sonst noch so vieles voneinander trennen, doch einig sind in der Feier des nationalen Festtages, als den wir den Geburtstag des ersten Mannes in Deutschland anzusehen uns gewöhnt haben. Diese Mitfeier des Kaisers-Geburtstages durch jung und alt und über die Kreise der Beamten hinaus gilt uns als ein Zeichen gesunden, kräftigen Volksstums, das, unbeirrt durch die sorgenvollen Nämpe des Tages, festhält an dem, worin alle guten Deutschen sich eins fühlen dürfen und eins fühlen sollen, an der Einheit der deutschen Stämme und dem sie repräsentierenden Kaiserthum.

Wenn das deutsche Kaiserthum in schwerem Kampf des deutschen Volkes um seine politische Selbstständigkeit, um seine Existenz erstanden ist, so hat dieser Kampf zugleich ein dauerndes, einziges Band im Volk und Kaiserthum geschmiedet. Aus diesen gemeinsamen Stämpfen ist das Vertrauen hervorwachsen, das die deutsche Nation dem durch die geistliche Entwicklung zur Führung ihres Geschicks erufenen Hohenzollernhause entgegenbringt. Wohl hat es in den nahezu 22 Jahren der Regierungzeit unseres Kaisers nicht an ernsten Kämpfen und manchen Erschütterungen gefehlt, wie sie keiner großen Nation, die in kraftvoller Arbeit vorwärts zu schreiten bemüht ist, erwartet geblieben sind. Wohl sind uns heute noch die schmerzlichen Ereignisse in Erinnerung, die in den trüben Novembertagen des Jahres 1908 das deutsche Volk bewegten Ereignisse, aus denen doch das hohne Vertrauensverhältnis zwischen Kaiser und Volk ungetrübt hervorging. Wohl waren uns auch gerade im vergangenen Lebensjahre des Kaisers, in dem dieser

sich selber mehr als zuvor — und das kann nur ein Vorteil sein, denn der Träger der Krone soll über den Parteien stehen — von einem persönlichen Eingreifen in das Getriebe unserer inneren Politik ferngehalten hat — wohl waren uns also auch im vergangenen Jahre schwere politische Erschütterungen beobachtet, die mit dem von vielen beklagten Rücktritt des bewährten ersten Regieurs der Krone endeten, aber gerade in allen diesen Irrungen und Witterungen hat es sich aufs neue erwiesen, daß das Vertrauensverhältnis zwischen dem deutschen Kaiser und dem deutschen Volke unverhüllt bleibt vom Streit des Tages, weil es begründet ist auf der gemeinsamen Arbeit am Wohle unseres deutschen Vaterlandes.

Die Anerkennung seines ernsthaften Strebens in der Erfüllung der verantwortungsvollen Pflichten seines hohen Amtes wird dem Kaiser kein gerecht denkender Mann versagen. Als das schönste Anhangesblatt in dem Kränze des Herrschers aber möchten wir das ansehen, daß sein vornehmstes Streben während der ganzen Zeit seiner Regierung stets darauf gerichtet war, dem Deutschen Reich den goldenen Frieden zu erhalten und, soweit es in seinen Kräften stand, auch zur Erhaltung des Weltfriedens beizutragen. Gerade die Geschichte der jüngsten Zeit hat wirksame Beweise für dies erfolgreiche Bemühen unseres Kaisers in dieser Hinsicht gebracht, den die treue Anhänglichkeit am Treib und, die in den Befannwirken des vorigen Jahres den wichtigsten Faktor des Weltfriedens bildete, nicht gehindert hat, eine Verbesserung der Beziehungen zu Frankreich und vor allem zu England schon zu einer Zeit anzustreben, wo dies Bemühen noch vielfach auf ungerechte Verleumdung gestoßen war.

So möge denn, das ist der Wunsch, in dem alle national denkenden Deutschen sich heute vereinigen, eine lange und gelegnete Regierung dem Kaiser auch in Zukunft vergönnt, getragen vom Vertrauen des Volkes, wie Kaiser Wilhelm I. es am Tage der Kaiserkrönung für sich und seine Nachkommen erlebt hat, „alldzeit ein Mehrer des Reiches zu sein in den Werken des Friedens, auf dem Gebiete nationaler Wohlthätigkeit, Freiheit und Gesittung“!

## Deutsches Reich.

\* Eine Rede des bayerischen Thronfolgers über die Schiffahrtsabgaben. In der Hauptversammlung der Sektion München des Bayerischen Vereins zur Hebung der Fluss- und Kanalschiffahrt Bayerns, die am 25. d. M. stattfand, wurde auch die Frage der Erhebung von Schiffahrtsabgaben besprochen. Dabei hielt Prinz Ludwig von Bayern eine Rede, in der er u. a. sagte: Man braucht die Wasserstrafen nicht zu dem Zweck, um den Verkehr zu unterbinden, sondern um ihn zu fördern. Es sei dringend erwünscht, daß so vorgegangen werde, daß sich die dissenierenden Staaten nicht mit Recht beschwert fühlen; da kann man aber helfen. Wir sind in Bayern in einer verschlederten Lage. Das rheinische Bayern ist in hohem

Grade interessiert, daß die Mainkanalisation zu stehe kommt; das linksrheinische Bayern aber steht auf einem ganz anderen Standpunkt. Von seinem Gesichtspunkt aus mit Recht. Es sagt sich: Wir haben die Wasserstrafen schon; wir wollen möglichst ohne jede Abgaben den Verkehr mit der See behalten. Denjenigen Standpunkt nehmen Baden, Sachsen und Hessen ein. Gegen diese Staaten wollen wir nicht arbeiten; wir wünschen, daß auch diese Staaten Vorteil haben. Wir in Bayern wollen nicht, daß wir in Aschaffenburg enden; die Württemberger nicht in Heilbronn. Wenn der Rhein bis zum Bodensee schiffbar gemacht wird, so hat gerade der südliche Teil Bodens sehr großen Vorteil von der Rheinschiffahrt, den er jetzt nicht hat. Wenn in Sachsen die Saale und die Elster ausgebaut werden, so ist Leipzig angeschlossen; das ist gewiß von großer Bedeutung. Ähnlich steht es mit Hessen, wenn die Lahn kanalisiert wird. Es sollen durch die Interessengemeinschaft alle großen Stromgebiete samt ihren Nebenflüssen an das große Schiffsverkehr als möglichst angeschlossen werden. Wir tun den ersten Schritt. Es ist dringend zu wünschen, daß auf diesen Schritt andere folgen. Trachten wir, das große Werk möglichst schnell auszuführen, und zwar so, daß nicht eine Uneinigkeit zwischen den deutschen Staaten entsteht, sondern daß diese Staaten, wenn sie auch momentan glauben, daß sie geschädigt werden, in Zukunft doch Vorteile daraus erwarten können. — Die Versammlung nahm schließlich eine Resolution an, in der es heißt:

„Die Versammlung erachtet in der baldigen Erledigung des vorliegenden Gesetzentwurfs unter der Voraussetzung seiner Ergrößerung durch Bestimmungen, welche ernste Bedenken zu beiseitigen geeignet sind, eine fräftige Förderung der Interessen der bayerischen Binnenschiffahrt, da von ihr die Kanalisierung des Mains bis Aschaffenburg abhängt. Der Ausbau dieser Strecke ist aber als der Anfang aller weiteren Kanalbeiten in Bayern und als die unerlässliche Voraussetzung für die Ausführung der größeren Projekte zu betrachten. Die Versammlung erwartet von den durch die Schiffahrtsabgaben aufzubringenden Mitteln, für deren sachgemäße Verwendung die im Entwurf vorgesehenen Zwecke der Gemeinde leisten, eine wesentliche Förderung der bayerischen Kanalprojekte, deren baldige Durchführung für die weitere wirtschaftliche Entwicklung unseres engeren Vaterlandes eine dringende Notwendigkeit ist.“

\* Zur Abwehr der Schiffahrtsabgaben ist die Elbschiffahrtssatzung ein treffliches Hilfsmittel. Die Elbschiffahrtssatzung kann als internationaler Vertrag nur abgeändert werden mit Zustimmung aller daran beteiligten Staaten. Dazu gehört auch Österreich. Nun wird aber aus Prag gemeldet: Der österreichische Handelsminister erklärte der Handelskammer, Österreichs ablehnende Haltung gegenüber deutschen Schiffahrtsabgaben bleibe unverändert.

\* Vereinfachung der Rechnungsprüfung. Dem Bundestag ging der Entwurf eines Gesetzes über die Kontrolle des Reichshaushaltes zu; es handelt sich um Vereinfachungen auf dem Gebiete der Rechnungsprüfungen.

\* Eine Zusatzvereinbarung zur Verner Urheberrechtsübereinkunft vom 13. November 1908 wird Gegenstand eines neuen Entwurfs sein, der im Februar an den Reichstag gelangen wird. Der Entwurf regelt die Bestimmungen über die Schutzfrist von Nutzwerken neu und bestimmt, daß der Urheber eines Werkes der Tonkunst, wenn er einem anderen

Am Schlus der Treibjagdzeit hält man unwillkürlich Rückschau und zieht die Bilanz. Sie ist nicht immer eine reine Freude, nicht etwa in bezug auf die eigenen, dabei erzielten Strecken. Schuhfeld ist nicht, wie ihn interessierte Sophistiken hinstellen wollen, Ausflug von berechtigtem Egoismus, sondern eine der unangenehmsten Eigenschaften, deren Konsequenzen einfach unverherrlich sind. Manche scheintbar fürs Leben berechnete Freundschaft ist darüber astolpert. Der bleibt also bei der Abrechnung außer Betracht, auch etwaige Schrotkörner, wenn sie nicht gar zu groß sammeln, aber was man sonst erlebt hat, bleibt länger unvergessen.

Solange im Winter offenes Wetter ist, fallen die Wildenten in großen Flügen, manchmal zu Hunderten, ja Tausenden, auf Seen, auch periodisch großen Wasserstellen, wie überwasserumten Weien, ferner auch einzelne auf Bächen, kleinen Flüssen, Gräben, Kanälen, überhaupt solchen Wasserstrassen auf, die benachbarte Seen oder Teiche mit einander verbinden. Hier, entweder im Wasser selbst oder am Ufer, zumeist auf einem Ständer, und mit dem Kopf unter den Flügeln, wollen sie den Tag über ruhen. Auf den ausgedehnten Gewässern fallen sie vor allem auch deshalb ein, weil sie hier am wenigsten gefährdet sind, höchstens durch die großen gefiederten Räuber. Naht sich am offenen Ufer ein Mensch, so fliegt die ganze Gesellschaft hoch in die Lüfte, um außer dem Bereich jeder Gefahr wieder einzufallen. Um die Rahrungsaufnahme ist es aber auf diesen offenen Gewässern meist schlecht bestellt. Wohl schnattern die Wildenten im feichten Uferwasser gelegentlich nach Fischtrut oder Vegetabilien, aber wo ein großer Flug am Ufer einsällt, um hier zu fischen, zieht sich die Brut sehr bald in die Tiefe zurück. Je größer nun das Nahrungsbedürfnis der Enten ist, desto mehr wollen sie es zur Nachtzeit anderweit befriedigen. Zu diesem Zwecke trennen sich nach Sonnenuntergang in der ersten Dämmerung die großen Flüge; einzeln, paarweise oder in kleinen Trupps fallen sie nun auf kleinen flachen Feldleichen, Torfsliegen, warmen Quellen mit

Brunnensäulen, mit Vorliebe auch auf Gräben mit den warmen Abwässern der Zuckersäfte und überall da ein, wo sie glauben, Nahrung zu finden. Hat man im Herbst ein sichendes Gewässer, Flüßchen oder Bach, dessen Rand mit einzelnen, Mast tragenden Eichen bestanden ist, so kann man sicher sein, daß die Enten hier einzfallen, um nach dem Grunde liegenden Eicheln zu gründeln. Ebenso geben sie im Spätherbst nach dem reifen Erlenhamen.

Jede Art des Jagdbetriebes bietet gar viel des Interessanten, sei es im Walde der Birchwälder auf den roten Bock oder sei es, daß wir im Felde dem zuverlässigen Borschtbuche folgen, der in den Rüben- und Kartoffelbreiten nach Hühnern und Hasen sucht, überall treten dem aufmerksamen Beobachter neue und interessante Momente vor Augen. Doch übt kaum eine zweite Jagd einen solchen Reiz aus wie die auf Wassergeflügel. Am interessantesten ist sie zwar im Herbst, aber auch im Winter bietet die Entenjagd immer neue Momente. Nur ist dabei zu berücksichtigen, daß die Weidgerechtigkeit aufhört mit dem Eintritt der Not, also des Zeitpunktes, mit welchem die Enten abzulommen beginnen. Die Winterjagd bei Schnee und erheblicher Kälte bedingt die Ust und Erfahrung des Jägers lange nicht in dem Maße, weil in den Zeiten der Not die Enten von ihrer sonstigen Scheu und Vorsicht viel ablegen.

In den alten und älteren Jagdtreibbüchern finden sich verschiedene Anweisungen, wie man sich unter Zubehörnahme von Blendmitteln den Enten im Herbst und Winter auf offenem Wasser schußmäßig nähern könne. Sie gehören in die Rumpelkammer des wildmännischen Küstenganges. Bedeutet heute noch an ein Anschleichen mit dem — eigens dazu dressierten — „Schlepper“, hinter dem „Bisch“, einem aus Strauchwerk gefertigten Schirm, den der Jäger vor sich hält, oder dem „Schild“, einer gemalten Leinwand.

Sehr ergiebig kann aber im Winter die Entenjagd werden, indem man sich dort anstellt, wo Enten regelmäßig gleichen oder einsfallen. Beide Jagdarten bieten bei Frost,

## Feuilleton.

### Die Jagd im Januar.

Mit dem 15. Januar hat die Hasenjagd ihr Ende erreicht. Die Stummeln, die heil in die Schonzeit kamen, waren auf und freuen sich des jetzt für sie beginnenden Viebeschüßlings. Ein von Herzen kommendes Gott sei Dank entriß sich auch der g'rechten Jägerseele: „Diesmal hat es noch gut gegangen!“ Der eine meint damit, daß er unangeblieb die leichte Treibjagdampagne überstanden hat; immerhin manchmal ein rechtes Kunststück. Der andere schickt ein Stoßgebet zum Herrn aus Freude, daß er keinen angelebt hat und nicht mehr schadenerhaltig gemacht werden kann. Manchem passt das öfters, und die Pfaster für „abgeirte“ Schrotkörner, die in der Lust so oft miteinander krambolierten, daß ihre schlichtliche Richtung ganz unbeteutend ist — so verucht wenigstens der auf der Höhe der Zeit und gleichzeitig im Rufe eines gewaltigen Jägers vor dem Herrn siehende Reichsbeauftragt seinen leichtsinnigen Klienten, der einem Nebenmenschen im Kesselstreiten einen bösen bleiernen Gruß zusandte, herauszuhauen! —, sind heutzutage recht teuer. Die gute alte Zeit, als noch der ungefährliche Treiber den Silbertaler schmuzziend einschleuste: „Zavor speel et jeden Dag Hasel“, sind vorbei; jetzt droht das Gespenst der lebenslänglichen Rentenzahlung für verhinderte Erwerbsfähigkeit wegen eines einzigen harmlosen Schrotkorns, das der Sonntagsjäger aus Versehen einem kleinen Treiber dahin appellierte, wo noch viel Platz ist. Der Kümmer kann seitdem beim winterlichen Schafstoss nicht länger wie drei Stunden in einer Tour auf der harten Dienbank des Dorfwirtshauses sitzen und seinen Kompatrioten das Geld abnehmen; mithin ist er in seiner Erwerbsfähigkeit geschädigt und der Unglückschuh muss laufen; es geht nirgends sonderbarer her wie in der Welt!

gegen Entgelt gestattet, das Werk zum Zweck der mechanischen Wiedergabe zu vervielfältigen, er auch nach Erscheinen des Werkes verpflichtet ist, jedem Dritten auf Verlangen gegen eine angemessene Vergütung gleichfalls eine solche Erlaubnis zu erteilen.

\* Landräthliche amtliche Propaganda für die Kriegervereine. Der Landrat des Kreises Quedlinburg v. Jacobi hat in Form eines offiziellen Dienstschreibens, auf dessen Umschlag selbst der Stempel des Landrats nicht fehlt und daß selbstverständlich auch portofrei versandt worden ist, an eine Reihe von Kreiswohnern eine Zuschrift gesandt, in der er auffordert, in den Kriegerverein einzutreten. Mit welchem Recht betrachtet der Landrat diese Propaganda für die Kriegervereine als seine amtliche Aufgabe?

\* Ein Protest gegen die Entziehung Finnlands. Eine große Zahl hervorragender deutscher Universitätsprofessoren veröffentlicht eine Erklärung, die sich mit den Maßnahmen der russischen Regierung gegen Finnland beschäftigt und in der es heißt: 1. Nach fast einmütigem Urteil der angesehensten Rechtsgelehrten aller Kulturvölker erkannte Kaiser Alexander I. im Jahre 1809 bei der Vereinigung Finnlands mit Russland Finnland die Stellung eines vom russischen Staat sich unterscheidenden States zu. Die Zerstörung oder auch nur Beeinträchtigung dieser politischen Selbständigkeit Finnlands würde einen Bruch seiterlich gegebener Versicherungen und die Aufhebung einer durch mehrere Menschenalter als unantastbar anerkannten Rechtsordnung bedeuten. 2. Wir würden den bei dem Verlust der politischen Selbständigkeit unvermeidlichen Zusammenbruch der eigentlich finnischen Kultur tief befürchten, da diese unter harten Mühen und aus eigener Kraft errungene Kultur ein sehr schöpferisches Glied des gesamten modernen Kulturrebens bildet. 3. Wir können nicht denken, daß die russische Gesellschaft und daß namentlich die gesetzlichen Vertreter des russischen Volkes den inneren Aufbau des politischen Lebens ihres Vaterlandes damit beginnen werden, daß sie zu einem offenkundigen Verzugsbrauch und damit zugleich zur politischen und geistigen Vernichtung eines tüchtigen und stets loyalen Volkes ihre Hand stießen. — Die „Köln. Blg.“ wird übrigens wohl Recht behalten, wenn sie zu dem Protest bemerkt: „Man mag die Maßregeln der russischen Regierung gegen das Großfürstentum für unberechtigt und unbegründet halten, aber man kann sich doch der Befürchtung nicht entziehen, daß die Erklärung der Sache Finnlands mehr schaden als nützen wird. Bei der außerordentlichen Empfindlichkeit, die in Russland gegen jede auch nur vermutete Einmischung Deutschlands in innere russische Angelegenheiten herrscht, wird man dort in der Erklärung den Versuch sehen, sich um Dinge zu kümmern, die das deutsche Volk gar nichts angehen, und die Folge wird sein, daß die gewohnheits- und verusmäßigen Feuer gegen Deutschland neue Waffen für ihre gemeingefährliche Tätigkeit gewinnen.“

\* Eine weitere deutsche Geldforderung an die russische Regierung. Nach einem Telegramm der „B. B. A. M.“ aus Petersburg reichte die Elektrizitätssirma Siemens und Halske bei den Petersburger Gerichten eine Klage gegen die russische Regierungsverwaltung lautloscher Mineralfässer auf 300 000 Rubel unbezahlter elektrischer Belastungsbrechnungen ein.

\* Eine neue groÙe Streitbewegung in der vogtländischen Industrie. Eine neue groÙe Streitbewegung ist in der Plauener Industrie ausgebrochen. Die Arbeiter der Kupfer- und Bleichereibranche sind zum Teil schon austädtig. Eine große Firma hat bereits ihren Betrieb eingestellt, da über 100 Arbeiter fehlten.

\* Eine ungültige sozialdemokratische Landtagswahl. Der braunschweigische Landtag erklärte die Wahl des einzigen sozialdemokratischen Abgeordneten im Landtag, Rechtsanwalt Jasper, für ungültig. Es findet daher eine Neuwahl statt.

#### Parlamentarisches.

Von einer Kontingenzerierung der Staatsberatung ist im Abgeordnetenhaus Abstand genommen worden, da keine Aussicht besteht, die Beratungen bis Mitte März zu Ende führen zu können. Man nimmt an, daß Eisenbahn- und

wenn es nur wenig offenes Wasser mehr gibt, die besten Aussichten auf Erfolg. Beim Einfall muß das Wasser frei vor dem Schülen liegen. Je tiefer man fährt, desto weniger wird man von den anziehenden Enten erwartet. Manchmal gibt es beim Entenzug aus der Gestalt des Geländes sich ergebende Zwangslösungen, entsprechend den Zwangswechseln an der Erde, in denen die Enten oft zu hunderten in der Abend- oder Morgendämmerung in einzelnen Flügen in Steinwurfsrichtung über den Schülen hinwegziehen. Im Übrigen verspricht der Einfall an offenem Wasser, wo man sie vorher mit Mais und Rüben angelockt hat, mehr Erfolg, wie der Zug, da die Enten meist in solcher Höhe ziehen, daß man kaum und gut umsonst verpulvert. Sich im Winter zum Abendzug an offenen, schnell fließenden Wässern anzustellen, hat wenig Zweck. Meist hört man nur das „wich, wich, wich!“, aber unter sich, denn die Enten ziehen ganz dicht über dem unteren Wasserspiegel, dem Auge nicht erkennbar. Schießt man aber wirklich eine, so weiß man nicht, wo sie bleibt.

E.S.

#### Aus Kunst und Leben.

gsk. Die Aussichten der Säuglingspflegerinnen. Die Zahl der Säuglingspflegerinnen nimmt in der letzten Zeit bedeutend zu. Die Urania für Säuglingspflege in Charlottenburg-Westend, Nütermallee, hat immer mehr Teilnehmerinnen an den Kursen über Säuglingspflege. Nun ist in der letzten Zeit häufig die Frage aufgestellt worden, welche Aussichten die Säuglingspflegerinnen haben, und da darf erfreulicherweise konstatieren werden, daß die Aussichten für die Pflegerinnen mit der Annahme von ausgebildeten Pflegerinnen sich heben. Man hat einsehen gelernt, daß die Säuglingspflege nur durch geschulte Pflegerinnen auf ein höheres Niveau zu heben ist, und es ist klar, daß mit dem höheren Niveau der Säuglingspflegerinnen die Säuglingspflege in allen Schichten der Bevölkerung abnehmen muss. Für den Aufbau der Pflegerinnen sind folgende Voraussetzungen gestellt: Die Schülerinnen müssen das 18. Lebens-

Kulturstat ist nach Ostern verabschiedet werden können. Der Stat wird unter diesen Umständen erst im Mai vom Herrenhause beraten werden können.

#### Heer und Flotte.

XX Die Felduniform des Offiziers. Wie wir aus unterrichteten Kreisen mit Bestimmtheit erfahren, wird am 27. Januar, am Geburtstage des Kaisers, die erste wichtige Neuierung der künftigen Offizierkleidung bekanntgegeben werden. Es soll an diesem Tage die Einführung der feldgrauen Reithose für die Offiziere besprochen werden. Die Hose wird aus dem gleichen Stoff wie der künftige Feldrock hergestellt sein. Bisher tragen die Offiziere der Fußtruppen eine schwarze Stiefel bzw. Reithose mit roter Biese, die Offiziere der berittenen Truppen eine blaue Reithose ohne Biese. Das neue feldmäßige Bekleidungsstück wird voraussichtlich für die Offiziere der Fußtruppen wieder mit der historischen roten Biese als Abzeichen versehen sein, während diese bei den Offizieren der Kavallerie, Feldartillerie und des Trains fehlen wird. Der Einführung der feldgrauen Reithose wird dann sehr bald diejenige des feldgrauen einreihigen Waffenrockes folgen. Die jetzige, ihrer hellen Farbe wegen sehr unpraktische Litewka soll nach Einführung des Feldrocks abgeschafft werden und das neue feldmäßige Bekleidungsstück bei allen Gelegenheiten getragen werden dürfen, bei welchen bisher die Litewka vorgeschrieben oder erlaubt war. Der Überrock und der bisherige Waffenrock, sowie die dazu gehörigen schwarzen langen Mantelkragen und schwarzen bezw. blauen Reit- und Stiefelhosen werden beibehalten und zum kleinen Dienst, zu Paraden, Gefechtsfahnen und auf der Straße weiter getragen.

#### Deutsche Kolonien.

Neue Maßnahmen im Diamantengebiete. Wie man aus guter Quelle versichert, stehen neue Maßnahmen im Diamantengebiete nahe bevor. Es handelt sich darum, dem Fiskus an den Fundgebieten nördlich des 26. Grades südlicher Breite, also außerhalb des Svergebietes, einen größeren Anteil zu sichern. Ferner soll in Bälde mit der Kolonialgesellschaft für Südwestafrika ein neuer Vertrag abgeschlossen werden, von dem man im Kolonialland eine beruhigende Wirkung hofft. Anfänglich hieß es, daß der Fiskus im Svergebiet einen gewissen Bandanteil mit Bergbauberechtigung erhalten sollte, den er dann den kleinen Schäfern freilassen würde. Neuerdings soll aber der Modus einer „Absindung“ des Fiskus in Betracht gezogen werden sein.

#### Ausland.

##### Österreich-Ungarn.

Ein Abschaffen der russisch-österreichischen Spannung?

Von besonderer Seite erhält die „Neue Freie Presse“ über die Meldungen von der Ablösung fremdschaftlicher Beziehungen zwischen Österreich-Ungarn und Russland folgende Mitteilung: In den Besprechungen, die der österreichisch-ungarische Reichsgraf Berchtold wiederholte mit Iswolski hatte, wurde beiderseits anerkannt, daß die Spannung, die aus der Annexionskrise zurückgeblieben ist, mit Rücksicht auf die Verhältnisse auf dem Balkan und in ganz Europa nicht unbedeutliche Folgen haben könnte. In dieser Aussicht zeigt sich eine Über einsichtswahrung zwischen Berchtold, der selbstverständlich die Meinungen des Ministeriums des Außen zum Ausdruck brachte, und Iswolski. Die Folgen dieser Übereinstimmung dürften sein, daß russischerseits dieser Faden weitergesponnen wird und sich im Laufe der Zeit diese allgemeine Spannung zu einer Bindung im gegenseitigen Verhältnis und zu einer politischen Auseinandersetzung verdichten könnte. Das muß jedoch der Zukunft vorbehalten bleiben, während jetzt schon festzustellen ist, daß beiderseits sich Neigung zu einer solchen Auseinandersetzung zeigt.

##### Russland.

Wodkowensky, der Mörder des Obersten Karlow, ist hingerichtet worden.

Wie die „Nowoje Wremja“ melbet, soll das Hellfeld-Konsortium dem Staatsrat Dynowsky, im

jahr vorsiedeln haben. Der Unterricht zerfällt in einen praktischen und in einen theoretischen Teil, und er wird gewöhnlich so gehabt, daß am Vormittag die praktischen Übungen und zweimal in der Woche am Nachmittag die theoretischen Übungen stattfinden. Am Schlus des dreimonatlichen Kurses wird einzeugnis ausgestellt. Mit diesemzeugnis finden die Säuglingspflegerinnen leicht gußeigene Stellungen in den Familien. Gewöhnlich beträgt das Gehalt, daß eine Säuglingspflegerin bezahlt 30 bis 40 M. monatlich, zuweilen auch darüber. Sie hat freie Kost, freie Wäsche, freie Wohnung, und wenn sie es wünscht, und ihr Benehmen dementsprechend zur Schau steht, auch Familienanschluß. Diejenigen jungen Mädchen, die sich der Säuglingspflege zugewandt haben, haben konstatiert, daß ihre Stellung als Säuglingspflegerin in den Familien angenehmer und zuweilen sogar auskömmlicher war als die Stellungen der Lehrerinnen und Erzieherinnen. Ein unabdingtes Erfordernis für die Säuglingspflegerin ist natürlichweise, daß sie durchaus zuverlässig ist, und daß sie ihre Launen und Stimmungen soweit beherrschen kann, daß sie der Pflege anfechtbare Kinder niemals schaden können. Die Säuglingspflegerin beherrscht gewöhnlich das Reich der Kinderküche in einem weit ausgedehnteren Maße als die Kindermädchen und die Spazierländerinnen, und in den meisten Fällen zieht man die Säuglingspflegerin der Spazierländerin bedeutend vor, hat man doch bei der Säuglingspflegerin zumeist die Überzeugung, daß man es mit gebildeten und intelligenten jungen Damen zu tun hat.

\* Einen Nachruf für Herzog Karl Theodor in Bayern veröffentlicht unter dem Titel „Un Géographe du Prince Karl-Théodore de Bavière“ das belgische Blatt „La Vieille“. Der Nachruf gibt die Rede wieder, die Dr. Auel, Professor der Augenheilkunde an der Brüsseler medizinischen Fakultät, in der belgischen Akademie der Wissenschaften am 28. Dezember 1909 gehalten hat. Professor Auel hob die großen Verdienste des Herzogs als Wissenschaftler und Künstler hervor und schloß mit den Worten: „Kurz, Herzog Karl Theodor hat seinen Raum in unverlöschlichen Buchstaben in das

Feld eine Einigung zustande kommt, 400 000 M. zu seinem freien Verfüzung für russische Witwen und Waisen zugesagt haben.

#### Belgien.

Der Nachruf des Königs Leopold.

Die „Indépendance Belge“ veröffentlicht einen beweisreichen Artikel über den königlichen Nachruf. Das Blatt erklärt auf Grund von Informationen, die es von bester Stelle erhalten haben will, die augenblickliche Lage wie folgt: Die Anwälte der drei Prinzessinnen veranschlagen den Nachruf des verstorbenen Königs Leopold auf insgesamt rund 100 Millionen, darunter 21 Millionen, welche vom König Leopold testamentarisch hinterlassen worden sind, 12 Millionen der belgischen Gründung zur Pflege der landwirtschaftlichen Schätzchen sowie 35 Millionen der Nieder-Hüllbacher Gründung; ferner die Ländereien, welche dem König im Kongosstaat reserviert worden sind. Es heißt ziemlich Gewissheit darüber, daß die Erben des Königs die Gültigkeit der Nieder-Hüllbacher Gründung anstreben werden. Sollte die Gründung als zu Recht bestehend anerkannt werden, so wird die Summe von 35 Millionen, weil sie den verfügbaren Teil des königl. Vermögens, welches nur 25 Millionen betragen darf, übersteigt, angefochten werden. Sollte die Gründung aufgehoben werden, so werden die Prinzessinnen ihre Ansprüche geltend machen. In diesem Falle wird Belgien und wahrscheinlich auch Deutschland intervenieren. Die eventuelle Intervention Deutschlands würde damit zu recht fertigen sein, daß die Nieder-Hüllbacher Gründung in Deutschland dem deutschen Recht entsprechend gegründet worden ist und von dem Deutschen Kaiser, welcher der Gründung den rechtlichen Besitz verliehen hat, gut geheißen worden ist, ferner auf Grund der Tatsache, daß die Gründung, die eine jährliche Rente von 30 000 Franc abwirkt, der Stadt Koburg zufalle. Die Haltung der belgischen Regierung ist keineswegs danach angelehnt, den Prinzessinen ihr Erbe streitig zu machen, welches auf alle Fälle 60 Millionen betragen wird. Die Regierung ist vielmehr der Meinung, daß es nicht angängig ist, die Forderungen der Prinzessinen stillschweigend hinzunehmen und die bedeutenden Geldsummen, die aus der Kongosolone stammen, verschleudern zu lassen. Eine solche Haltung des Staates wäre eine Ableugnung einer glorreichen Periode der belgischen Geschichte und eine unqualifizierte Schwäche. Dieser Ansicht ist auch König Albert, welcher keineswegs für oder gegen die Prinzessinen Stellung nehmen wird.

#### Griechenland.

Eine Erklärung des Präsidenten des Offiziersbundes, Jorbas, befagt, daß er es für zweckmäßig erachtet, die politischen Faktoren zur freien Meinungsdauerung betreffend der Nationalversammlung zu veranlassen, daß er selbst jedoch diese zur normalen Regelung der innerpolitischen Lage für nötig hält. Über eine eventuelle Auflösung des Offiziersbundes schwieg Jorbas; sie ist ihm nicht für diskutierbar. Die Einberufung der Nationalversammlung wird somit vom Offiziersbund nach Beschluss neu angeregt werden.

#### Ostasien.

Amerikanischer Motorwagen in chinesischen Gewässern.

„...“ wird gebracht, daß im Frühjahr in den chinesischen Gewässern eine amerikanische Eskadre eintrete. Der Zweck ist, die freundschaftlichen Gefühle der Vereinten Staaten China gegenüber zu demonstrieren.

Nach einer Meldung aus Tokio ist dort die Kriegsflotte vorherrschend, Amerika bereite einen zweiten Vorschlag über die Mandatsrechte vor. Von Oberhaus wird an das Ministerium eine Interpellation gerichtet werden.

#### Vereinigte Staaten.

Der Prozeß gegen den Fleischtrutz.

In Chicago ist jetzt eine große Jury gebildet worden, vor der, wie mit größter Bestimmtheit verlautet, der Prozeß gegen den Fleischtrutz geführt werden soll. Richter Leonidas, der im vorigen Jahre die Standard Oil Company zu einer Geldstrafe von 29 Millionen Dollar verurteilte, wird den Vorsitz führen. Auch gegen die anderen großen Trusts soll nach einer halbamaligen Meldung

goldene Buch der Augenwissenschaft eingeschrieben. Es handelt sich um die Menschheit hoch verdient gemacht, indem er tausend und aber tausend arme Kranken heilte und erquerte.

#### Theater und Literatur.

Max Schillings „Ingweld“e, die auch vor Jahren an unserem Aigl. Theater aufgeführt wurde, hat jetzt 16 Jahre nach ihrer Karlsruher Uraufführung, am Stadtheater in Brüssel ihre glänzend vorbereitete erste Aufführung erlebt und wurde mit starker Beifall aufgenommen, der dem Komponisten Gelegenheit gab, sich zu wiederholten Malen vor dem Vorhang zu zeigen.

Nach einer Meldung des „Wiener Extrablattes“ sind die zwischen Baron Berger und Joseph Kainz schwebenden Verhandlungen bezüglich eines neuen Kontrakts des Künstlers zum Abschluß gelangt. Kainz wird von der nächsten Spielzeit ab sechs, hierauf sieben und später acht Monate im Jahre am Burgtheater tätig sein.

In Paris ist am Freitag im Théâtre de l'Odéon die Bühnenbearbeitung von Tolstojs „Kreutzer“ sonate, die von den Herren Fernand Nozière und Alfred Savoir stammte, zum ersten Male aufgeführt worden. Die Tragödie wurde vom Publikum mit großem Beifall aufgenommen, der allerdings nach den Kritiken der Pariser Blätter nicht ganz verdient war.

Die verstorbene Schauspielerin Frau Meta Illing hat der Bühnenengenschaft ihre Bibliothek vermacht.

#### Bildende Kunst und Musik.

Der bekannte Cellist Professor Heinrich Grünfeld hat sich mit Frau Adelheid Simmermann, Tochter des bekannten Geographen Andree, verlobt.

Aus Innsbruck wird gemeldet: Aus der Kirche von Campo del Primo ist ein wertvolles Madonnenbild im Werte von 30 000 M. gestohlen worden.

In einer Leihausstellung hervorragender Gemälde in London wurde das Bildnis eines Arztes als von Rubens herrührend erkannt. Das Gemälde befindet sich im Besitz von Lord Lucas.

aus dem Weißen Hause auf gerichtlichem Wege vorgegangen werden.

Wie dem „New York Herald“ aus Washington gemeldet wird, hat das Staatsdepartement beschlossen, vorläufig auf seinen Forderungen in der Fleischfrage nicht zu bestehen, in der Erwagung, daß die hohen amerikanischen Fleischpreise weiter steigen werden, wenn Deutschland dem amerikanischen Fleisch geöffnet wäre.

## Aus Stadt und Land.

### Wiesbadener Nachrichten.

Wiesbaden, 27. Januar.

— Über den neuen großen Kometen 1910a ist noch ergebnend mitzuteilen, daß er seine Sonnenmähre bereits am 18. Januar passiert hat und daher, wenn auch langsam, an Helligkeit abnehmen wird. Dagegen gestaltet sich seine Sichtbarkeit im Verlaufe dieses Monats deshalb noch günstiger, weil der Komet sich stark nach Norden bewegt und daher höher am Himmel, weiter von der Dämmerungsfläche entfernt stehen wird, immer näher an den Planeten Merkur heranrückend.

— Alzise auf Fische usw. In der Eingabe des Organs des deutschen Fischhandels „Fischhändler“ (Berlin) an den hiesigen Magistrat in Sachen der geplanten Alzise auf Fische, Fischkonserben und auf Räucherfische, deren schon Erwähnung getan worden ist, lautet: „Wir schenken diesen Gerüchten über die Einführung jener Alzise zunächst keinen Glauben, weil wir es für unmöglich halten, daß die reiche Stadt Wiesbaden die von allen Vollwirtschaftlern so warm geforderten Bestrebungen auf Hebung des Fischkonsums, den Fisch zu einem Vollzahrsmittel zu machen, zu vernichten bereit sei. Diese Gerüchte treten aber jetzt mit solcher Bestimmtheit auf, es wird gesagt, die Alzise sollte bereits am 1. April d. J. eingeführt werden, es sei ein zehn- und mehrprozentiger Zuschlag geplant und die Alzise solle einen Gewinn von mindestens 125 000 M. p. a. bringen usw., daß in den Kreisen der Fischkonserverfabrikanten eine äußerst lebhafte Beunruhigung eingetreten ist. Das ist ersichtlich, denn durch die geplante steuerliche Belastung würde der Konsum an Fischen wie Fischkonserben ganz ungeheuer zurückgehen und vielen Kaufleuten der Fischbranche würde direkt die Existenzmöglichkeit entzogen werden. Wir hoffen im Interesse der Volkswohlfahrt und besonders der unmittelbar beteiligten Handelskreise, deren berufene Vertreterin das Fachblatt „Deutscher Fischhändler“ ist, daß solche Pläne niemals in einer deutschen Stadt zur beschämenden Tatfach würden, und wir würden uns freuen, recht bald von dem verehrten Magistrat der Stadt Wiesbaden die Antwort zu erhalten, daß die Pläne zur Besteuerung des Fischkonsums endgültig ausgegeben, oder daß diese Pläne überhaupt niemals ernsthaft in Erwägung gezogen werden sind.“

— Deutscher Arbeitgeberbund für das Baugewerbe, E. B. Der Vorstand des Deutschen Arbeitgeberbundes für das Baugewerbe hießt, wie er uns mitteilt, in Berlin diese Woche eine vorbereitende Sitzung ab. Die Berichte ergaben eine vollständige Einflussnahme über die Notwendigkeit, das bereits festgestellte Tarif-Vertragsmuster zur Geltung zu bringen und der Generalversammlung in Straßburg zur Annahme zu empfehlen. Wenn die Generalversammlung am 24. Februar den Vorschlägen ihres Vorsitzenden beigestimmt haben wird, sollen erneut Verhandlungen mit den Arbeitgeberorganisationen stattfinden. Es wurde die Hoffnung ausgesprochen, daß diese Organisationen die Notwendigkeit der neuen Fassung des Vertragsmusters einsehen und anerkennen werden, da die Arbeitgeber nicht in der Lage seien, unter anderen Bedingungen weiterzuarbeiten, sondern gezwungen sein würden, im Falle des Rechtzuhandelkommens des Vertrags ihre Geschäfte zu schließen.

— Über die Tätigkeit der Bauarbeiterkommision Wiesbaden sagt der Geschäftsbereich 1909 u. a. folgendes: „Die Bauarbeiterkommision betrachtet es als ihre vornehmste Aufgabe, durch intensive Kontrolle der Bauten und Arbeitsplätze Art und Umfang der Mißstände zu ermitteln und für Abhilfe zu sorgen. Gestiegerte Arbeitsleistung und die Sucht, billig zu bauen, hat die Unfallgefahren bedenklich vermehrt. Die berufsgenossenschaftlichen und baupolizeilichen Unfallverhütungsvorschriften müßten vielfach nichts, wenn nicht die Bauarbeiterkommision die Behörden stets auf Mißstände aufmerksam gemacht und umgehende Abhilfe verlangt hätte. Im Jahr 1909 wurden insgesamt 172 teils mündliche, teils schriftliche Beschwerden der Königl. Polizeidirektion, dem Magistrat der Stadt Wiesbaden, dem städtischen Hoch- und Tiefbauamt, sowie aus städtischen Gas- und Wasserwerk übermittelt. Festzustellen ist, daß der größte Teil der Beschwerden umgehend erledigt wurde. Kontrolliert wurden dabei 109 Privat-, Neu- und Umbauten, 8 Staatsbauten (Kasernen), sowie 4 Kommunenbauten und die Lutherkirche im Hinblick auf städtisch-sanitären Arbeitsschutz, ungerechte Gerüchte, mangehaft Laufsprühsachen, Leitern, Baubuden, offene Kollauer, Dichtung der Bauten in den Wintermonaten usw. Auf genannten Baustellen waren insgesamt 246 Arbeiter beschäftigt. Trotzdem nun von seitens der Königl. Polizeidirektion ein Beamter im Laufe des Sommers als Baufontrolleur angestellt wurde, ebenso auch die Kontrolle noch von dem technischen Amtskontrolleur der Hessisch-Nassauischen Bauerngenossenschaft, Section 3, ausgeführt wird, blieben noch viele Mißstände, zum Teil erheblicher Art, übrig. Die Bauarbeiterkommision Wiesbaden sah sich veranlaßt, um alle auf Bauten beschäftigten Arbeitern mit den Unfallverhütungsvorschriften näher bekannt zu machen, mit dem Vorsitzenden der Hessisch-Nassauischen Berufsgenossenschaft Anteck in Verbindung zu treten wegen der Überlassung von Vorschriften in Buchform, die an die einzelnen Delegierten der beteiligten Gewerkschaften verteilt wurden. Am weiteren trat die Bauarbeiterkommision der Gründung eines Arbeiter-Samariterkurses näher, welcher der Zweck haben soll, allen auf Bauten, Werkstätten usw. Berungslücken die erste Hilfe bis zum Eintreffen des Arztes angeleiten zu lassen. Auf der allgemeinen Bauarbeiterkongress, welche im August 1909 in Frankfurt

a. M. stattfand, waren sämtliche Wiesbadener Gewerkschaften durch Delegierte vertreten. Die Gewerkschaften von Biebrich haben beschlossen, sich der hiesigen Bauarbeiterkommision anzuschließen. Von der Bauarbeiterkommision Wiesbaden wurden im Laufe dieses Jahres Werbblätter angefertigt, welche jedes Mitglied in sein Mitgliedsbuch einkleben soll. Die Bauarbeiterkommision Wiesbaden ersucht alle Arbeiter, welcher Kategorie oder Partei sie auch angehören mögen, umgehend jeden, auch den kleinsten Mitstand zu melden. Im Interesse ihrer selbst wie auch in dem ihrer Mitmenschen sei dies dringend notwendig, damit Abhilfe geschaffen werden kann und die Betriebskrankheiten nicht überhandnehmen. Der Bericht erinnert an Rheumatismus, Ischias, Bleivergilungen usw. und meint, dieses allein sollte es schon jedem denkenden Arbeiter zur Pflicht machen, mehr wie seither dazu beizutragen, daß die Bauarbeiterkommision Wiesbaden ihre Pflicht und Schuldigkeit tun könnte.

— Was sind Glücksspielautomaten? Es scheint immer noch Unklarheit darüber zu bestehen, welche Automaten als Glücksspielautomaten anzusehen sind. Wir teilen daher folgende uns hierüber zugegangene Notiz mit: In Zukunft sind unter anderen besonders diejenigen Spielautomaten als Glücksspiele zu behandeln, an welchen sich mehrere Gewinner befinden, die in der Reihenfolge mit Verlustfächern abwechseln, sofern die Möglichkeit besteht, daß das Wurfschot beim Verschalen eines Gewinnfachs durch Anprall an Stifte, Knöpfe, Einfassungsschalen oder in irgend einer anderen Form abgelenkt und dadurch in ein anderes Gewinnfach geliefert wird. Darnach sind also die vielfach, namentlich in Gastwirtschaften in Gebrauch befindlichen Gewinnautomaten insofern als eine Veranstaltung von Glücksspielen anzusehen, als sie die vorerwähnten Eigenschaften besitzen. Bei solchen Spielautomaten hängen Gewinn und Verlust, wenigstens was die Spielleistung des Durchschnittspublikums angeht, in der Hauptrunde nicht von der Geschicklichkeit des Spielers, sondern vom Zufall ab. Zu erwähnen ist ferner, daß nach einem Urteil des Wiesbadener Landgerichts auch eine Anzahl Schiebautomaten als Glücksspiele anzusehen sind. Die Hersteller aller Spielautomaten der vorerwähnten Art, zu denen die weitaus meisten der jetzt gedränglichen Systeme zu rechnen sind, haben in Zukunft Anklage auf Grund des § 284 oder des § 286 des Strafgesetzbuchs zu erwarten. Es ist somit allen denjenigen Personen, welche eine Anklage vermeiden wollen, Gelegenheit gegeben, den Betrieb der Automatenfälle selbst einzustellen. Besonders die Angehörigen des Gast- und Schankwirtschaftsgewerbes werden darauf hingewiesen, daß eine gerichtliche Verurteilung aus § 284 des Strafgesetzbuchs nicht allein eine Gefängnisstrafe nach sich zieht, sondern auch für die Frage der Freilassung und Belassung der Schankeraubnis gemäß § 23 der Reichsgewerbeordnung von Bedeutung sein kann.

— Vertrieb von angeblich wertlosen Augen. Gegen die Geschäftsführung der gothaischen Gewerkschaft Varum ist ein Ermittlungsverfahren eingeleitet worden, dessen Ursache folgende ist: Von Agenten wurden Augen der genannten Gewerkschaft zum Preis bis zu 1000 M. verkauft, zum Teil auch gegen Hypotheken und Grundstücke als Gegenwert eingetauscht. Bei diesen geschäftlichen Transaktionen wurde bereit, daß das Vergleich einen großen Reichtum an Kapitalen besitze, so daß die Käufer der Anteile in kurzer Zeit sehr viel Geld verdienen würden. Diese Aussage scheint indessen bisher nicht eingetreten zu sein, denn eine Reihe von Abnehmern behaupten, daß die Augen nicht einen Pfennig wert seien, worauf sie der Staatsanwaltschaft Anzeige erstatteten. Eine sachverständige Prüfung der Bodenschäden der angegriffenen Gewerkschaft wird ergeben, ob eine Überstellung vorliegt.

— Die Zionistische Ortsgruppe Wiesbaden veranstaltete am 23. d. M. ihre erste dreijährige Versammlung. Herr Bertram Stern referierte in ausführlicher Weise zuerst über den 9. Zionistenkongress in Hamburg. Alsdann sprach Herr B. Karvin über „Moderne Judenleid“. In fesselnden Worten schilderte er das physische Leid der Juden im Lösen und den seelischen Schmerz der westlichen Juden. Karvin schafft bezeichneter als das einzige Heilmittel gegen die Not — den Zionismus. Der Redner schloß seinen Vortrag mit einem Appell an die Anwesenden, für die zionistische Idee mitzuarbeiten.

— Fahnenweihe. Das 1907 gegründete und rasch ausgebühlte Männer-Quartett „Sängerkunst“ hieselbst wird am 22. Mai, Sonntag nach Pfingsten, seine neue Fahne weihen. Dieselbe wird in Standartenform, in den Farben Rot und Weiß, hergestellt und die Weihefahne ist der Historischen Kunstanstalt übertragen worden, welche eine schöne Zeichnung eingereicht hatte. Auf dem Königsteiner Fest soll die Standarte zum erstenmal an die Öffentlichkeit gebracht werden.

— Wen gehört das Geld? 1. 8000 Kronen (ca. 6500 Mark) hat eine Mittelmeisterin Augustine Magdalena Rückner, geb. Röderle, hinterlassen. Ihre Erben sind bisher gänzlich unbekannt. Die Erbtochter ist 1827 in Böhmen geboren als Tochter des Privatbeamten Franz Röderle und seiner Ehefrau Theresia, geb. Gallina. — 2. Zwecks Erhebung einer größeren Erbschaft wird der 1842 geborene Arbeiter und Schlosser Jakob Friedrich Rabczewski gesucht. Er wohnte 1899 in Klemmen bei Gilzow und verzog 1905 nach Alsdorf bei Baumgarten. Hier war er auf dem Gut als Arbeiter beschäftigt. Sollte jemand mitteilen können, ob, wann und wo der Gesuchte etwa gestorben ist, so wird eine Belohnung zugesichert. — 3. In einer Nachlassache Johanna Königs kommen als Erben in Betracht die Nachkommen des Stadtschirurgus Schröbi, der 1818 in Liebenwalde verstorben ist und vorher, etwa bis 1813 in Lehen als Wundarzt tätig war. Eine Tochter von ihm war mit dem in Berlin verstorbenen Geheimrat Noenemann verheiratet. Aus dieser Ehe kommt eine Tochter Antonie Noenmann. Um sachdienliche Angaben zur Ermittlung der Erben wird dringend gebeten. Insbesondere interessiert, zu erfahren, wo der Finanzrat und seine Tochter Antonie zuletzt gewohnt haben. — 4. Ganz unbekannt sind die Erben eines in Würzburg verstorbenen Optikers Joseph Fünder. Er ist 1874 in Wien unehelich geboren von der Privatküche Josephine Fünder aus Ekel. — 5. Ca. 11 100 M. hat die Handelsfrau Maria Rave hinterlassen, 1836 geboren als

uneheliche Tochter einer Johanna Langer in Ludwigsdorf. Als Erbe ist nur der Ehemann bekannt. Personen aus der Verwandtschaft, die miterben würden, könnten bisher nicht ermittelt werden. — 6. Ca. 200 M. beträgt der reine Nachlaß einer Sattlerswitwe Mathilde Jäckle, geb. Veit. Sie ist 1835 geboren als Tochter eines Wilhelm Veit und dessen Ehefrau Theresia, geb. Nagel. Erbberechtigte sind unbekannt. — 7. Gefucht werden die unbekannten Erben einer schon 1900 in Leipzig verstorbenen Näherin Anna Rosalie Böllner. — 8. In Südermarkt ist ein Hausbesitzer Heinrich Engelmann gestorben. Er war früher Bäckergeselle und stammt aus Tuschendorf in Hannover, woselbst er 1827 geboren wurde. Bis 1856 arbeitete er im Amt Hoya. Erben sind unbekannt. — 9. Ca. 100 M. hat die Witwe Emilie Trittel, geb. Kelsler, hinterlassen, ohne daß man weiß, wer erb berechtigt ist. Die Erbtochter ist 1846 in Halberstadt geboren als Tochter des Sattlers und Wagenbauers Friedrich Kelsler und dessen Ehefrau Friederike, geb. Engelse. — 10. Ca. 200 M. hat der Volksschullehrer Wilhelm Franke hinterlassen, 1862 in Oberhansdorf, Kreis Gladbach, geboren. Seine nächsten Verwandten haben merkwürdigerweise sämtlich die Erbschaft ausgeschlagen, obwohl der Nachlaß, wie oben angegeben, durchaus nicht überschuldet ist. — 11. 2800 M. hat ein Arbeiter Hermann v. Wargen oder Bergen hinterlassen. Als Erben werden gesucht die weiteren Abkömmlinge der Großeltern: Dietrich v. Bergen und Anna, geb. Quentin, einerseits, und Casper Stange und Sielle, geb. Bauer, andererseits, die wohl schon vor ca. 100 Jahren verstorben sind.

— Gedanken der hungrigen Vögel! Der Himmel hat die Mutter Erde in einen weißen warmen Winterpelz gehüllt. Leider nimmt der letztere unserer lieben gefiederten Freunden die lezte Aussicht auf ihre spärliche Winternahrung weg. Sie sind jetzt wieder einmal auf das Mitteld der Menschen angewiesen. Natürlich kommen sie in die Nähe unserer Wohnungen und suchen etwas zu erhaschen. Zu Schwärmen vereint, sogen sie auf nahen Bäumen und warten, bis ihnen eine milde Hand auf einem schneefreien Platz ein paar Brocken oder die Überreste einer Mahlzeit spendet. Mit lautem Dahingeschrei kommen sie herabgeslogen, um ihren quälenden Hunger zu stillen. Sasset die armen Tiere in ihrer größten Not nicht umsonst warten! Gott bleibt in jedem Haushalt übrig, daß man den Vögeln täglich eine kleine Ladung verabsolgen kann. Ihr Eltern, halten eure Kinder dazu an, damit sie schon in ihrer Jugend lernen, gegen die Tiere mitfühlend und wohltätig zu sein. Dasselbe gilt auch für die Schulen! Wir können dieses Liebeswerk gar nicht genug betonen. Es ist ja eigentlich nur die Erfüllung einer Dankspflicht, wenn wir bedenken, welch großen Nutzen uns die kleinen Rostgänger durch das Verfüllen ungezählter Feinde unseres Obst- und Gemüsegartens, welchen Genuss sie uns im Sommer durch ihren schönen Gesang bereiten haben! Datum nochmals: Gedanken der hungrigen Vögel!

— 1000 Mark Belohnung. In Linz am Rhein wird seit einigen Tagen der am dortigen Amtsgericht tätige Referendar Moritz Oelsner, Sohn des Justizrats Dr. Oelsner in Frankfurt a. M., vermisst. Es fehlt jeder Anhaltspunkt zur Eklärung für sein Verschwinden. Der Vermisste ist kleiner brauner Schnurbart, ist etwa 1,68 groß und trug braunfarbene Überzieher. Ein besonderes Kennzeichen ist sein steifes rechtes Auge. Nachrichten über den Aufenthalt des Vermissten werden an die Polizeibehörde in Linz a. Rh. und an den Vater, Justizrat Dr. Oelsner in Frankfurt a. M., Liebigstraße 41, erbeten. Auf die Wiederauffindung sind 1000 M. Belohnung ausgesetzt.

— Die gestohlenen Hunde. Infolge der Umfrage des „Tierschutzvereins“ haben sich Hundebesitzer in großer Zahl gemeldet, die ihre Tiere durch Diebstahl verloren haben. Es sieht ziemlich fest, daß sie für einen bestimmten Zweck an eine dicke Ansicht abgeliefert worden sind, wobei weibliche Tiere bevorzugt werden. Es sind aber nicht allein Hunde, sondern auch Katzen gestohlen worden. Die Alten befinden sich schon in den Händen der Staatsanwaltschaft. B.

— Wiesbadener Karneval. Die Herren-Sitzung des Wiesbadener Männergesang-Vereins am Montag, den 31. Januar, im großen Saale der „Markburg“ wird auch in diesem Jahre ihre Bühnenaufführung nicht verfehlten. Da der „Sprudel“ von unbedrührter Schönheit begeistert schaut, ist allen deren Aussicht auf einen Erfolg gedoten, die gern gesprudelt hätten, zumal in den Reihen des „Männergefangenvereins“ so mancher berühmter Sprudel zu finden ist. Nichtmitglieder haben Zutritt, so weit sie sich mit Gastarten versleben haben, die bei Mitgliedern und im Bureau der „Markburg“ zu haben sind.

— Kursus für Röntgenenschwestern. Nachdem vor kurzem der erste in der Unterrichtsanstalt von Herrn Dr. Adolf Ebel-Wiesbaden veranstaltete Kursus für Röntgeneschwestern zu Ende gegangen, hat sich der Leiter des Instituts vielfach entschuldigt, aufgrund der schlechten Ausbildung der Teilnehmerinnen. Die im ersten Kursus gemachten Erfahrungen ließen einige Änderungen notwendig erscheinen, die im Interesse der Teilnehmerinnen liegen. So wird der Kursus nunmehr in zwei aufeinanderfolgenden Abteilungen durchgeführt, und zwar umfassen diese Röntgentechnik mit Photographie und getrennt davon Röntgenologie. Jede Abteilung bildet für sich ein geschlossenes Ganzes und kann unabdinglich von der anderen abgetrennt werden. Es sind aber nicht allein Hunde, sondern auch Katzen gestohlen worden. Die Alten befinden sich schon in den Händen der Staatsanwaltschaft. B.

— Wiesbadener Karneval. Die Herren-Sitzung des Wiesbadener Männergesang-Vereins am Montag, den 31. Januar, im großen Saale der „Markburg“ wird auch in diesem Jahre ihre Bühnenaufführung nicht verfehlten. Da der „Sprudel“ von unbedrührter Schönheit begeistert schaut, ist allen deren Aussicht auf einen Erfolg gedoten, die gern gesprudelt hätten, zumal in den Reihen des „Männergefangenvereins“ so mancher berühmter Sprudel zu finden ist. Nichtmitglieder haben Zutritt, so weit sie sich mit Gastarten versleben haben, die bei Mitgliedern und im Bureau der „Markburg“ zu haben sind.

— Kursus für Röntgeneschwestern. Nachdem vor kurzem der erste in der Unterrichtsanstalt von Herrn Dr. Adolf Ebel-Wiesbaden veranstaltete Kursus für Röntgeneschwestern zu Ende gegangen, hat sich der Leiter des Instituts vielfach entschuldigt, aufgrund der schlechten Ausbildung der Teilnehmerinnen. Die im ersten Kursus gemachten Erfahrungen ließen einige Änderungen notwendig erscheinen, die im Interesse der Teilnehmerinnen liegen. So wird der Kursus nunmehr in zwei aufeinanderfolgenden Abteilungen durchgeführt, und zwar umfassen diese Röntgentechnik mit Photographie und getrennt davon Röntgenologie. Jede Abteilung bildet für sich ein geschlossenes Ganzes und kann unabdinglich von der anderen abgetrennt werden. Der Kursus beginnt am 3. Februar. Anmeldungen werden bis zum 29. Januar im Bureau des Instituts entgegenge nommen. Gleichzeitig mit dem Röntgenkursus beginnt auch eine Serie von zwölf Experimental-Vorlesungen über die Naturwissenschaften im Haushalt und speziell Haushaltungschemie. Hauptziellich die chemischen Er scheinungen, die sich häufig in Städte und Haus zeigen, für die unsere Frauen aber in den seltensten Fällen die natürliche Erklärung zu geben wissen, sollen hier behandelt werden. Die von Herrn Dr. Ebel persönlich gehaltenen Vorlesungen verfolgen den Zweck, die Teilnehmerinnen mit allem, was in das Gebiet der Chemie in Haus und Küche gehört, auf leichter Art vertraut zu machen. Zum besseren Verständnis werden auch die vielen mit den Vorlesungen verbundenen Experimente beitragen. Das Honorar für die zwölf Vorlesungen beträgt mit 10 M. Anmeldungen werden von heute an entgegen genommen.

— Kleine Notizen. Die Eisbahn Adolfs Höhe ist wieder geöffnet.

Theater, Kunst, Vorträge.

\* Klavier-Schauspiele. Zur Feier des Geburtstages des Kaisers gibt heute Glucks große Oper „Erindee“ in Säone (Abonnement C. erhöhte Preise), zum Beginn des Abends wird Webers „Jubel-Ouvertüre“ gespielt. — Am Samstag, den 29. d. M., findet eine Niederholung der Suppeden Operette „Vogaccio“ im Abonnement D statt. — Für Sonntag, den 30. d. M., ist wie bereits mitgeteilt wurde, eine Aufführung von Wagner's „Die Walküre“ mit den Damen Teffler-Burlard, Müller-Weig, Höhleb, Hans-Joepfle, Friedfeld, Engelmann - Göttlich, Kramer, Schröder - Ramina-

Schwarz, Geisler und den Herren Hensel, Schub, Schwiegler festgesetzt worden (Abonnement A). — Lebarts Operette "Der Graf von Luxemburg", welche in Berlin und Wien allabendlich mit großem Erfolg in Szene geht und von mehr als 90 Bühnen, darunter München, Stuttgart, Leipzig u. a., gegenwärtig vorbereitet wird, ist zur Aufführung angenommen worden, die etwa Mitte März stattfinden wird.

\* Residenz-Theater. (Spieldaten: Ergänzung.) Sonntag, den 30. Januar, nachm. 1/4 Uhr: "Des Pfarrers Tochter von Streitdorf". Abends 7 Uhr: "Polnische Wirtin".

### Aus dem Landkreis Wiesbaden.

▲ Schierstein, 26. Januar. In der gestrigen Sitzung der Gemeindevertretung, an der unter dem Vorsitz des Bürgermeisters Schmidt 11 Gemeindevertreter teilnahmen, wurden folgende Beschlüsse gefasst. Das Gesuch des Bauunternehmers Ludwig Unt um Erweiterung des in die Zeilestrasse fallenden Geländes wurde abgelehnt, da ein Bedürfnis zum Anlauf nicht vorliegt. Dem Vorsteher Nehl wird auf sein Gesuch das Gebot um 250 M. pro Jahr, beginnend vom 1. April 1910 ab, erhöht. Das Gesuch der evangelischen Kirche um Gewährung eines Zuflusses zu den Unterhaltskosten der Kleinkinderküche wurde mangels verfügbaren Mittel abgelehnt. Von gemeindeselbstlichen Holzversteigerungen mit der Stadt Viebach wird Abstand genommen. Das Gesuch des Dr. Beyer um nachträgliche Gewährung der Rente für einen Ortsarmen wird abgelehnt. Nach Erledigung der Tagesordnung legte der Vorsitzende dem Kollegium noch Entwürfe für eine elektrische Bahn Wiesbaden - Schierstein-Glückstadt vor, um demnächst Verhandlungen mit der Süddeutschen Eisenbahngesellschaft zwecks Abreitung der der Gemeinde gehörigen Straßen zu erläutern. Des weiteren nahm die Gemeindevertretung noch Kenntnis von zwei weiteren Bahnprojekten zwischen hier und Wiesbaden, für die zukünftige Bahnlinien zu berücksichtigen seien werden. — Einen Selbstmord versuchte am unteren Flussmorgen eine Frau von hier, indem sie an der Rheinstraße ins Wasser ging. Da das Ufer jedoch teilweise überquemmt ist, gelang die Rettung des Unglücklichen durch Deut, die sie beobachtet hatten, verhältnismäßig leicht.

z. Massenheim, 25. Januar. Unsere Gemeinde hat vor einigen Tagen einen dreiwöchigen Handarbeitskursus für weibliche Personen eröffnet. Der Kursus, der mit Freuden begrüßt wurde, wird von 18 Teilnehmerinnen besucht und von Fraulein Johanna Stoeger aus Wetterod, Kreis St. Goarshausen, geleitet. Der Lehrgang umfasst Werkzeugnäden, Anfertigung von Frauen- und Herrenhemden, Nähn, Stopfen, Bügeln der Wäsche, Anfertigung der einfachen Haussleider, Bügeln und Sticken. Das Unterrichtsbudget beträgt für die Person 7,50 M., während der Leiterin 250 M. vergütet werden. Soweit das Honorar der Lehrerin durch das Spülzelt nicht gedeckt wird, treten Gemeinde und Kreis ein. — Die Humoristen-Gesellschaft "Fidelio" hält am Sonntag, den 30. Januar, ein Konzert mit Ball ab.

= Breidenheim, 25. Januar. Am 23. Januar feierte der hiesige Krankenverein das Fest seines 25jährigen Bestehens und veranstaltete bei dieser Gelegenheit ein Volksfest mit Feuerwerk und zugunsten hilfsbedürftiger Mitglieder. Der geräumige Saal war geradezu überfüllt. Der Gesangverein "Eintracht" sowie einige Damen hatten Kämmen und Hüte in den Dienst der guten Sache gestellt. Der Vorsitzende Herr Karl Bobmann gab in kurzer Zusammenfassung die Geschichte des Vereins und wies am Schlusse seiner Rede auf die hohen Verdienste unseres Kaiserbaus in sozialer Beziehung hin. Das ansässige Kaiserhaus wurde mit Begeisterung aufgenommen. Gesänge, Vorträge und Reigungen und eine Verlosung folgten sich. Ein geschickt arrangerter kleiner Basar sorgte für das leibliche Wohlbegehen des Publikums. Das alles geschah aus — Wohltätigkeit. Einige Wiesbadener Firmen, es seien hier nur erwähnt die Geschäftshäuser Engel, Weigand und Kappel, hatten in entsprechender Weise bedeutende Geschenke gemacht. — Am 24. Januar fand unter dem Vorsitz des Herrn Vollmer-Bieckrich im Gasthaus "Zum deutschen Kaiser" eine Versammlung des 13. Landw. Bezirksvereins statt, die von hier, Bellau und Wildschönau zahlreich besucht war. Herr Dr. Horn-Wiesbaden sprach über rationellen Kartoffelbau. Als Brühlkartoffel wurde neben der Industrie die Nobla Rödnei empfohlen, deren hohe Erträge den Anbau außerordentlich rentabel erscheinen lassen, während als mittelsäule Kartoffel die Sorte Alma in erster Linie in Betracht komme. Es wurde beschlossen, beide neuen Sorten schon in diesem Jahre durch Vermittelung der Landwirtschaftskammer in größeren Quantitäten zu bearbeiten. Für den lehrreichen und interessanten Vortrag ward dem Redner reicher Beifall zuteil.

= Auringen, 25. Januar. Die heutige Solarketteigierung in dem Gemeindewald "Theis" und "Bachtwald" war infolge des hohen Schnees nicht stark befürchtet. Dagegen die Kreise gegen die der Vorjahre bedeutsam niedriger. Der Durchschnittspreis für das Klafter (4 Meter) Buchenholz war 25 bis 28 M. Wollen gingen das Hundert zu 7 bis 8 M. ab. Es bleibt noch abzuwarten, ob die Versteigerung genehmigt wird und eine nochmalige Versteigerung stattfindet. — Anlässlich der Kaiser-Geburtstagsfeier veranstaltet der Gesangverein "Teutonia" im Saale "Zur Rose" ein Konzert.

= Hörsheim, 26. Januar. Der Mithaber der seit Jahren stillstehenden hiesigen chemischen Fabrik, Dr. Ulrich-Hofheim, ist gestorben. Dadurch durfte der zwischen ihm und Dr. Stamm-Wiesbaden wegen der Teilung des gemeinschaftlichen Eigentums geführte Rechtsstreit seine Erledigung gefunden haben und der Betrieb der Fabrik endlich in absehbarer Zeit aufgenommen werden.

### Nassanische Nachrichten.

#### Ein Revolverattentat.

r. Eltville, 25. Januar. Der Arbeiter J. von hier gab in eifersüchtiger Ausregung ein Revolverschuß auf seine Frau ab. Der Schuß ging der Frau ins Gesicht, die Verletzungen sollen jedoch glücklicherweise ungefährlich sein. Der Attentäter wurde verhaftet, dann aber, mit Rücksicht auf die Geringfügigkeit der Verletzungen, auf freien Fuß gesetzt.

\* = Schwanheim, 25. Januar. Heute feiert ein hervorragender Künstler, den leider ein böses Augenleiden seit langem zur teilweisen Untätigkeit verdammt, seinen 70. Geburtstag: der Bildhauer Franz Gaßl, der schon als 19jähriger Jungling nach dem Besuch der Wiener Akademie mit einer Zeichnung "Der Knecht Abrahams und Rebella" die goldene Medaille errang, ein Jahr später durch eine habhabensgroße Reiterstatue des deutschen Kaisers Adolf von Nassau in Beziehungen zu Herzog Adolf trat, der ihm weitsach sein Interesse bezeigte, und im Alter von 25 Jahren durch das prächtige Relief "Kaiser Rudolfsritt zum Grab" die Aufmerksamkeit weiter Kreise auf sich lenkte. Das Relief "Abels Tod" brachte ihm ein dreijähriges Stipendium für Rom ein. Eine glänzende Lausbahn lag vor dem Künstler, der aus zahlreichen Konkurrenzen als Sieger hervorging, als ihn das Augenleiden zwang, sich in sein Heimatdorf Schwanheim zurückzuziehen. In glücklicher Ehe mit der in Künstlerkreisen des lebenslustigen Wien aufgewachsenen Schwester seines Freundes Jean Bruck lebend, baute er sich hier ein reizendes Häuschen und bemühte einen großen Teil seiner erzwungenen Muße zur Förderung junger Schwanheimer Kunsthändler. Sein Augenleiden beeinträchtigte sich mit

der Zeit ein wenig, so daß es ihm möglich wurde, den herrlichen Hochaltar zu entwerfen und zu modellieren, der seit einigen Jahren die neue katholische Kirche unseres Ortes schmückt und wohl von keinem anderen Hochaltar übertroffen wird.

nl. Esch, 25. Januar. Am letzten Samstagabend fand am Ausgang des Dorfes eine Schlägerei zwischen Burschen aus Esch und Vermbach statt, wobei ein Vermbacher namens Daniel Beck derart verlegt wurde, daß seine Aufnahme in das Krankenhaus zu Idstein erfolgen mußte. In der acht Stunden am Kopf hat der Bedauernswerte eine äußerst gesäßliche Wunde im Rücken erhalten, die wahrscheinlich von einer Latte, in welcher sich ein Stift befunden haben muß, hervorholt.

o. Oberlahnstein, 25. Januar. Beim Entleeren einer Abortgrube explodierte das angekommene Gas, als ein Arbeiter mit einer Laterne in die Grube leuchtete. Der Mann erlitt erhebliche Brandwunden.

b. Ems, 25. Januar. Seit ein paar Tagen vermisst man ein kleines Dienstmädchen. In einem Briefe gibt das Mädchen die Abreise fund, in die Lahn zu gehen.

i. Villmar, 25. Januar. Seit drei Tagen wird der Landwirt Dr. Jakob Blaß von hier vermisst. Da der Vermisste, der in guten Verhältnissen lebte, stark lösleidend war, nimmt man wohl nicht mit Unrecht an, daß er den Tod in der Lahn gesucht hat.

ln. Weilburg, 25. Januar. Da unsere gesamte Bahnhofsanlagen den gestrigen Anforderungen nicht mehr entsprechen, werden sie dennoch einem umfassenden Umbau unterzogen. Die Ausführung des von der Frankfurter Eisenbahndirektion ausgearbeiteten Projektes stellt sich nach dem vorläufigen Kostenanschlag auf 178000 M.

s. Hachenburg, 25. Januar. Der Bericht im "Tagblatt" Nr. 38 betreffs des hiesigen Karnevalswistes hat in Nr. 38 eine Entgegnung gefunden, zu der Ihr Berichterstatter folgendes zu sagen hat: Tatsächlich bat der Rektor zunächst nur das abendliche Herumtreiben der Kinder auf der Straße verboten, ein Verbot, das nicht nur uns sehr notwendig erschien. Würde nun einer oder der andere Schüler trotz des Verbotes abends auf der Straße angetroffen, so brachte jeder den einen Entschuldigungsgrund vor: „Ich soll für meine Eltern etwas besorgen“. Da mag denn der Rektor wohl gefragt haben: „Sie kommt eurem Besuchungen bei Tag auszuführen“. Ob der Rektor auch wirklich alle ihren Verbote ausgebrochen hat, das möchten wir doch bezweifeln. Es mögen da allerlei Missverständnisse vorliegen, die ihre Wurzel in unzureichenden Kinderauslagen haben können. Erfreulich ist es, daß unser Gegner von Hachenburg sich doch wesentlich anders zu des Rektors Karnevalsvorstoß stellt, als es die verschiedenen Englands im "Grauhäher vom Westerwald" tun. Ihrem Berichterstatter kommt es heute vor, als ob der ganze Streit in einer persönlichen Auseinandersetzung einzelner Hachenburger Herren gegen den Rektor seinen tiefsten Grund habe. Darum wird dieser Bericht auch der lehre ihres Berichterstatters in dieser Sache sein, soweit sie ja am Ende verfolgt wird. Zum Schluß soll aber noch bemerket werden, daß uns die Form, die der Rektor in Verfolgung der Sache angewandt hat, auch durchaus nicht gefällt, aber nur die Form.

s. Alsfeld (Westerwald), 25. Januar. Der Deutsche Lehrerverein plant den Bau eines zweiten Lehrerheimes im westlichen Deutschland. Auch die hiesige Stadt hat dem Verein ein passendes Gelände kostenlos zur Verfügung gestellt, das am Samstag vom Vorsitzenden des Rheinischen Provinzialvereins besichtigt wurde.

1. Dillenburg, 25. Januar. Wie in der "Frankf. Btg." berichtet wird, war die evangelische Kirchenvertretung durch die Regierung einberufen worden, um zur Errichtung des katholischen Gnadengefäßes zur würdigen Ausgestaltung der Oraniest-Wegabhängstätte in der Stadtkirche Stellung zu nehmen. Drei Vertreter der Regierung zu Wiesbaden wohnten der Verhandlung bei. Bereits früher war ein Schein von 8000 bis 10000 M. erbeten und beschlossen worden, daß die Gemeinde aus eigenen Mitteln 10000 M. beisteuern solle. Der Minister beweiste durch die Entsendung der Regierungsvertreter die Richtigkeit, ob der Kostenanschlag von 18500 M. durch Abänderung der vorgesehenen Arbeiten sich nicht ermäßigen ließe. Vorgekommen war, die Stätte im Thor, wo die Eltern und Brüder des großen Oraniers begraben liegen, durch Anbringung einer mit den Reliefs von Wilhelm dem Reichen, seiner Gemahlin Juliane von Stolberg und Johann IV. versehenen Altarmotivs hinter dem Altar zu schmücken. Weitere dadurch bedingte Renovierungsarbeiten würden die Kosten auf 28000 M. erhöhen. Der Minister wünschte ein, daß die Vorrichtbarkeit der betreffenden Fürstlichkeiten nicht feststehe, der Konservator Dr. Dönges bewies aber das Gegenteil. Die Vertretung sprach sich für Beibehaltung der Reliefs aus. Es wurde beschlossen, die Errichtung des Gnadengefäßes von 10000 M. zu erbauen und den übrigen Teil der Kosten auf die Kirchenlasse zu übernehmen.

### Aus der Umgebung.

wb. Frankfurt a. M., 25. Januar. In der Vogelsbergstraße hat sich gestern abend ein Dräulein, welches ein Spezereiwarengeschäft betreibt, mit einem Messer den Hals zu durchtrennen versucht. Die lebensgefährlich Verletzte wurde in das Bürgerhospital übergeführt. — In der Eddinger Hauptstraße 102 bat sich in selbiger Straße der Absicht ein Bräutigam in einen Schuh in der Schafengasse gegen bei. Er wurde gleichfalls schwer verletzt ins Bürgerhospital überführt.

\* Mainz, 25. Januar. Rheinpegel: 3 m 55 cm gegen 3 m 76 cm am gestrigen Vormittag.

### Gerichtsaal.

#### Wiesbadener Strafammer.

##### Ein teurer Schlag.

Der Fuhrunternehmer Mauritius B. von Bieckrich hat eines Tages mit dem früher bei ihm bedient gewesenen Taglöbner Franz Th. wegen eines Geldbetrages von 250 M. einen Wortschlag gehabt, in dessen Verlauf er derart erregt wurde, daß er dem Gegner mit der eden in seiner Hand befindlichen Tabakspeife einen wuchtigen Schlag auf den Mund versetzte und ihm dabei drei Zähne ausschlug. Das Schöffengericht hat ihn wegen der Affäre mit 10 M. Geldstrafe belegt. Die Strafammer als Berufungsgericht erhöhte die Strafe auf 90 M., im Zahlungsunvermögensfalle 18 Tage Gefängnis.

##### Ein polizeilicher Misgriff.

Die Familie des Malers Otto B. sowie des Nachtwächters J. in Orlaftel stehen nicht gut miteinander. Am Abend des 30. Mai v. J. verspürten B. sowie einer seiner Kameraden das Bedürfnis, nachdem sie mehrere Stunden gespielt hatten, sich noch etwas im Felde zu ergehen. In derselben Zeit war jemand am Orte die Wäsche gestohlen worden. Als J. daher an dem hier in Riede liegenden Abend der beiden Personen ansichtig wurde, will er gleich vermutet haben, es mit den Dieben zu tun zu haben. Er folgte ihnen, stellte sie etwa 200 Meter vom Orte und forderte sie auf, in den Ort zurückzukehren, sie hätten nicht nötig, sich nächtlicher Weise im Felde herumzu-

treiben. Natürlich verspürte B. seine Lust, sich das Nachtwächter-Spaziergang auch ins Feld auszudehnen, nehmen zu lassen, er weigerte sich, der Aufforderung zu folgen, sah sich dann gleich mehrmals von dem Nachtwächter mit dem Stock über den Kopf geschlagen und auch arretiert. Der Vorfall, der wie hier wiederholt wird, hat seltsamerweise die Veranlassung gegeben, nicht etwa wider den „Hüter der öffentlichen Ordnung“ einzuschreiten, sondern wider B. wegen Widerstands gegen die Staatsgewalt und Besoldigung. Das Schöffengericht hat den jungen Mann, unter Freisprechung von der Anklage des Widerstands, nur wegen Besoldigung mit 5 M. Geldstrafe belastet, gestern aber beantragte der Vertreter der Anklagebehörde selbst seine vollständige Freisprechung, und demgemäß wurde auch erkannt.

##### Rachslange zur Dötzheimer Kirchweihe.

Eine Gesellschaft junger Leute aus Wiesbaden hatte am 8. August v. J. in Dötzheim die Kirchweihe besucht und befand sich gegen Mitternacht auf dem Heimweg, als ein Mädchen plötzlich den Verlust seines Handtäschchens bemerkte. Der junge Mann, welcher für diesen Abend Ritterdienste bei ihr übernommen hatte, ging gleich einige Schritte zurück und stieß dann auch bald auf das Verlorene. Er bückte sich, um dasselbe aufzuhaben, in demselben Moment aber hörte er die Worte: „Hier gibt es nichts zu suchen“, und hatte auch gleich einige wuchtige Schläge weg. Dann versetzten die, welche ihn geschlagen hatten, seine Gesellschaft, und als der Vater des Misshandelten, nur notdürftig bekleidet, vor der Wohnung erschien, um seinen Söhnen beizuspringen, da hatte auch er gleich einen wuchtigen Schlag mit einem Lattenstück weg, so daß das Blut hervorschoss. Die Personen, welche dergestalt ihre Rache an den Tag legten, sollen neben einem anderen die Brüder Maler gehilfe Wilhelm und Straßenkehrer Friedrich B. von hier gewesen sein, und sie sind vom Schöffengericht wegen der Taten mit 2 Wochen, resp. 3 Monaten Gefängnis bestraft worden. Der Entscheid der Strafammer, an die sie sich gewandt, sprach Wilhelm B. frei und setzte bei Friedrich B. die Strafe auf 3 Wochen herab.

### Sport.

\* Fußball. Die Ligaspiele der 1. Klasse neigen sich ihrem Ende zu und das Ergebnis ist für den Sportverein Wiesbaden ein ausgezeichnetes, denn der Kampf um die Nordkreismeisterschaft liegt nunmehr nur zwischen dem Hanauer Fußballclub Vittoria 1894 und Sportverein Wiesbaden. In jede Saison um die Nordkreismeisterschaft hat Sportverein Wiesbaden so sichere Chancen gehabt wie dieses Mal und hoffentlich werden sich dieselben zugunsten seiner Farben entscheiden. Spiele sind noch auszutragen, und zwar gegen Fußballverein Frankfurt am Main am 20. Januar, Hanau 94 in Wiesbaden am 6. Februar und das letzte leidige Spiel gegen Bodenheimer Vereinigung am 12. Februar in Bodenheim. Die Hauptanziehungskraft bietet das Spiel am 6. Februar hier in Wiesbaden, denn hier fällt die Entscheidung um die Nordkreismeisterschaft.

\* Im Weltmeisterschafts-Schach-Wettkampf zwischen Basler und Schlechtern ist jetzt die fünfte Partie beendet worden, die überraschendste den Sieg des österreichischen Meisters ergab. Nachdem die Partie zunächst abgebrochen war, wurde sie in ziemlich ausgesetzter Stellung fortgesetzt. Der Weltmeister Basler erreichte bald einen kleinen Vorteil, setzte aber später in Beidebedrängnis und überfaß dabei einen vorsichtig durchgeführten Angriff Schlechters, der diesem bald eine überlegene Stellung verschaffte, die zum Gewinn ausreichte. Da die ersten vier Partien remis wurden, ist nunmehr der Stand des Turniers Schlechter 3, Basler 2 Punkte.

### Kleine Chronik.

Eine kaiserliche Ehrung der geretteten Bergleute der Zeche „Holland“. Auf Kosten des Kaisers sind gestern nachmittag im Hotel „Rheingold“ in Baden-Baden eine kleine Feier für die aus der Zeche „Holland“ geretteten Bergleute statt. Aus der Kellerei der königlichen Schlossverwaltung trug beim Bergamt eine Sendung Wein für die Feier ein. — Die Geretteten sind soweit wiederhergestellt, daß sie voraussichtlich an dem Festmahl teilnehmen können. Von der Bergverwaltung ist ein Geldgeschenk an die Geretteten von 1000 M. überreicht worden.

Verhaftung eines Mörders. Der Landstreicher, dessen Wirt Kreker in Coblenz vor einigen Tagen erschossen hat, ist festgenommen worden.

Ein Familiendrama. In Aut (Bayern) hat sich ein Familiendrama abgespielt. Die Arbeiterfrau Barbara Steiner hat nach einer Eisfahrt mit ihrem Manne diesen durch einen Revolverbeschuß ins Augen verdorben und dann sich selbst durch einen Schuß in die Schläfe gelöst.

Ein geständiger Mörder. Ein 20jähriger Dienstkrat, der dieser Tage wegen eines Einbruchs in die Reichsbahndirektion Dresden verhaftet wurde, hat ein Geständnis abgelegt, am Abend des 20. November v. J. den Dienstkrat Lehrling Hölsch auf der Landstraße bei Obersbach mit einem Stein erschlagen und daß von ihm eingeschlossenes Geld geraubt zu haben. Wegen der Mordtat waren bereits verschiedene Personen unschuldig in Untersuchungshaft genommen worden.

Festnahme eines Postdiebs. Der Postdieb Robert Freiman, der im Juni vorigen Jahres auf einem Wiener Postamt 119000 Kronen stahl, wurde nach seiner Flucht auf Betreiben Österreichs aus Amerika ausgewiesen und ist gestern an Bord der „Lusitania“ in Liverpool eingeliefert worden; er wurde in das dortige Gefängnis gebracht.

Aus der Irrenanstalt entwichen. Der Österreicher Alnici, der im Jahre 1904 einen Revolverbeschuß auf den russischen Gesandten v. Sadowski in Bern abgefeuert hat, ist aus der Irrenanstalt in Krakau entkommen. Man befürchtet, daß Alnici neue Attentate begehen könnte. Die Polizei fahndet nach ihm.

Noch einer vom „Potemkin“. Als obdachlos aufgegriffen wurde in Bodenbach (Böhmen) ein fröhlicher Matrose des russischen Kriegsschiffes „Potemkin“. Er hatte sich seit der Meuterei auf dem Rebellenkreuzer herumgetrieben und bat bei seiner Festnahme, ihn nicht den russischen Behörden auszuliefern, da er schwere Strafe zu erwarten habe.

**Deutscher Reichstag.**

Wiesbadener Drahtbericht des "Wiesbadener Tagblatts".  
8 Berlin, 26. Januar.  
Am Bundesstaatstisch: Staatssekretär Dernburg.  
In der Hoslage Kronprinz Wilhelm.  
Vizepräsident Dr. Spahn eröffnet die Sitzung um 1 Uhr 10 Minuten.

Zunächst wird die zweite Lesung des  
Nachtragsetats für Südwestafrika  
vorgetragen.

Abg. Dr. Arentz (Reichsp.): Ich begrüße die Vorlage mit großer Genugtuung. Insbesondere auch die Aufnahme, die sie hier im Reichstag gefunden hat. Ich gebe vollkommen zu, daß zurzeit manches nicht so ist, wie es sein sollte. Zur Einschränkung der Spekulation in Südwestafrika werden wir gerne die Hand bieten. Daß die Kapspur bei dem Bahnbau über die Schmalspur definitiv gesiegelt hat, begrüße ich mit großer Freude. Bei dem Anlauf der Oiavibahn haben wir ein ausgezeichnetes Geschäft gemacht. Dabei ist es ein glücklicher Zufall, daß die Diamantensuche uns zu Hause gekommen sind. Der Staatssekretär hat mit vollem Fazit darauf hingewiesen, daß für die wirtschaftliche Entwicklung des Landes die Farmerwirtschaft wichtiger ist als der Diamantenabbau. Wir stehen jedenfalls erst am Anfang unserer Kenntnis und dem Wert unserer Kolonie. Ein Zeichen ist, daß die Diamantensuche nicht schon früher gemacht worden sind; in der Ara Stiebel-Hellerich wäre es höchst weniger für die Reichskasse herausgekommen. In Paris wie auch in Amerika ist man der Meinung, daß die deutschen Diamanten die besten der Welt sind. Daher ist zu erwarten, daß wir noch lange große Einnahmen aus dem Abbau erzielen werden zugunsten der Erweiterung des Bahnhofes und der Kolonie selber. (Bravo!) Die Rechtsverhältnisse in der Kolonie sind schwierig, daher ist die vorliegende Erregung wohl erklärlich, wenn sie auch im höchsten Grade bedauerlich ist. (Beifall rechts.)

Abg. Storck (Süddeutsche Volksp.): Die tatsächlich erfolgte Tätigkeit des Staatssekretärs wird beschränkt durch die früher gemachten Fehler. Die Süderitzbücher haben sich in ihrem Ton vergriffen. Der Reichstag ist niemals ein Hindernis für die Tätigkeit ländlichen Geistes gewesen. Die Linke wenigstens war immer gegen alle Bürokratie. Auch die Bahnpolitik des Kolonialamts ist anzuerkennen. (Beifall links.)

Staatssekretär Dernburg: Ich freue mich, daß das südwestafrikanische Schutzbereich im allgemeinen anerkannt ist als ein Gebiet, in dem in großem Umfang Farmerwirtschaft und Viehzucht getrieben werden kann. Dies ist nur möglich unter der Voraussetzung, daß für den Absatz der erzeugten Produkte die nötigen Wege geschaffen werden. Die bisherige Entwicklung war infolge des ungenügenden Rechtes nicht günstig. Anzuverlennen ist, daß die Leute, die sich in diesen bahnlösen Gegenden ansiedeln,

mit Erfolg gewirtschaftet

haben. Ich hoffe, daß durch den Ausbau des Bahnhofes die dortigen Ansiedler ein ausländisches Dasein und frische körperliche und moralische Kräfte für ihre Arbeit finden mögen. Diese Entwicklung soll möglich gemacht werden, das ist die große Bedeutung dieser Vorlage. Noch ist Südwestafrika kaum zur Hälfte durch Bahnen erschlossen. Der steirische Norden ist noch ganz ohne Bahnen und der ganze Osten, von Windhuk bis Keetmanshoop, ist kaum bebaut. Das hierin Vordringen werden wird, ist das Verdienst der Vorlage und des Reichstags, der diese Vorlage einstimmig anerkennt. Festzuhalten haben wir u. a. den Plan, Windhuk zum Ausgangspunkt der neuen Südbahn zu machen. Für die Linie Windhuk-Keetmanshoop sollen 2 Millionen aus der neuen Einnahmequelle der Diamantensuche verwendet werden. Vorsichtig haben wir in den Nachtragsetat 6½ Millionen eingesetzt. Diese Summe wird wahrscheinlich 1910 folgen. Das Risiko bei der Oiavibahn ist genau berechnet. Sie wird sich aus dem Frachtmittel aus dem noch nicht erschlossenen Gegenden rentieren. Die Landkommission hat durch ihre Anregungen, ihre Arbeiten und ihre scharte Stellungnahme in gewissen Punkten die Kolonialverwaltung dauernd unterstützt. Die Aufzehrung in Südwestafrika ist tatsächlich durch die Neuerung der Rechtsverhältnisse herverursacht worden, und darüber haben wir den Nachtragsetat mit der Kolonialgesellschaft eingekämpft. Vielleicht wird er in der gegenwärtigen Fassung nicht abgeschlossen. Es hat hier an dem notwendigen gegenseitigen Sicherstellen und an der notwendigen Achtung gescheitert. Die Schutzbereiche werden auf Grund des Gesetzes von Berlin aus regiert.

Der verantwortliche Staatssekretär muß in gewissen Dingen auch den Ausschlag geben

und die Initiative haben. Dagegen wenden sich die Südwesterländer mit Unrecht, wie sie einsehen werden. Zweifellos ist es berechtigt, den Bewohnern der Schutzbereiche die einzigen Freiheiten zu geben, auf die sie als Bürger ohne Zweifel einen gewissen Anspruch haben. Es kann nicht verkündigt werden, daß jemand, der hinausgeht in die Kolonien, dort rein als Objekt der Beschließung von den Behörden behandelt wird. Sie müssen nach einer gewissen Zeit politische Rechte erhalten. Der Sympathietumgebung für die Südwestafrikaner Bevölkerung schließe ich mich an. Wir sind nicht geneigt, aus den Vorwürfen der letzten Zeit irgendwelche Konsequenzen zu ziehen. Troch großen Kriegsschulden, Bahnschulden und 14 Millionen Militärlasten, die davon Abstand genommen, die Diamantensabbagen für viele Lasten zu verwenden. Durch die Bahnen wird in Land nicht nur in strategischer, sondern auch in administrativer Hinsicht geholfen. Von diesem Gesichtspunkt aus begrüßen auch wir die Handlung des Reichstags in dieser Frage.

Abg. Rittmann (Wirtschaftl. Ver.): Alle bürgerlichen Parteien treten für die Vorlage ein. Auch die deutschen Arbeitnehmer haben ein großes Interesse an dem Ausbau des Bahnhofes, denn nur durch die Bahn ist es möglich, die Industrieerzeugnisse dort abzutragen und die Landesprodukte zur Küste zu befördern.

Die Entwicklung der Kolonie ist eine sehr erfreuliche. Unter den letzten Kundgebungen steht nur ein kleiner Teil der vorliegenden Bevölkerung. Die ruhigen Elemente der Far-

mer müssen möglichst unterstützt werden, damit die Kolonie über das gefährliche Diamantenschieben hinwegkommen kann.

Abg. Erzberger (Zentr.): Wir wollen kein Monopol, und das ist im wesentlichen durch den Vertrag des Staatssekretärs mit der Kolonialgesellschaft erreicht worden. Der Staatssekretär hat damit die Interessen des Fiskus gewahrt.

Abg. Dr. Armin (nat.-lib.): Ich kann diese Mitteilungen bestätigen.

Nach kurzen Ausführungen des Berichterstatters Dr. Seutter (nat.-lib.) und Storck (Süddeutsche Volksp.) wird der zweite Nachtragsetat für das Schutzbereich für das Jahr 1909 noch weitere Debatte nach der Kommissionssitzung bewilligt.

Es folgt Punkt 2 der Tagesordnung: Beratung des zweiten

Nachtragsetats zum Reichshaushaltsetat für 1909.

Er wird ohne Debatte bewilligt.

**Lezte Nachrichten.**

Der Herzog Regent von Braunschweig in Siam.

Bangkok, 26. Januar. (Eigener Drahtbericht.) Der Herzog Regent von Braunschweig nebst Gemahlin sind hier eingetroffen. Der König von Siam gedenkt, zu Ehren der Gäste große Feierlichkeiten zu veranstalten.

Die Unruhen in Buchara.

Neu-Buchara, 26. Januar. (Eigener Drahtbericht.) Am Laufe des gestrigen Tages kamen hier wieder einige Morde vor. Eine Erregung gegen den Emir macht sich nicht bemerkbar und gegen die in Buchara lebenden Russen verhalten sich die Sunnitinnen und Schiiten wohlwollend, doch verlassen die unter russischer Herrschaft befindlichen Einwohner die Stadt. Auch einige Kontore und Banken schaffen Geld und Wertpapiere fort. Wenn die Ordnung nicht bald wieder hergestellt wird, werden russische Truppen die Stadt besetzen.

Ein Schwesternmord.

Paris, 26. Januar. (Eigener Drahtbericht.) Im Diogat schoß ein Mann namens Glabat auf seine Schwester, weil sie ihm wegen 750 Francs, die er ihr gestohlen, Vorwürfe machte. Dann durchschneidet er ihr mit einem Küchenmesser den Hals und verwundete mehrere ihrer verfolgende Personen.

Großer Diebstahl in einer englischen Kaserne.

London, 26. Januar. (Eigener Drahtbericht.) Aus der Kasse des in Devonport garnisonierenden Lancaster-Regiments wurden 14000 £ Silbergeld gestohlen. Der Kassenkasten wurde mit dem in der Offiziersmesse aufbewahrten Schlüssel geöffnet.

Ein Eisenbahnunfall.

London, 26. Januar. (Eigener Drahtbericht.) Der zwischen New York und Chicago verkehrende Expresszug ist gestern bei Johnsville im Staate New York entgleist. Der Lokomotivführer und ein Heizer wurden getötet. Der Zug legte zur Zeit der Entgleisung etwa 75 Meilen in der Stunde zurück.

Unwetter.

Genf, 26. Januar. (Eigener Drahtbericht.) Die Schweiz hat weiter unter Überschwemmungen und Lawinen zu leiden. Der Eisenbahnbetrieb ist gestört. Infolge des hohen Wasserstandes funktionieren auch die Schleusenanlagen nicht mehr. Man befürchtet eine Katastrophe.

London, 26. Januar. (Eigener Drahtbericht.) Wegen der Schneesturm ist der Schiffsverkehr auf dem Kanal unterbrochen. Über 200 Personen waren in Dover auf die Überfahrt, darunter der Herzog von Westminster und der Erzbischof von Canterbury. Auf hoher See, 70 Kilometer von Flamborough, wurde ein Dampfer gesichtet, der Notsignale abgab. Im Norden Englands sind gewaltige Schneemassen niedergegangen. Zahlreiche Züge sind stehen geblieben.

Petersburg, 26. Januar. (Eigener Drahtbericht.) Hier herrscht furchtbare Kälte, so daß sich die Wölfe und anderes Wild, von Hunger getrieben, bis in die Straßen wagen, wo sie mit Neuen toteschlagen werden.

Berlin, 26. Januar. (Eigener Drahtbericht.) Der Großherzog und die Großherzogin von Hessen mit Gefolge sind heute vormittag hier eingetroffen. Am Bahnhof wurden sie von dem Prinzen und der Prinzessin Heinrich von Preußen und im Schloß, wo sie Wohnung nahmen, von der Kaiserin begrüßt. Um 1 Uhr fand bei dem Kaiserpaar Familienfrühstück statt, an welchem alle im Schloß wohnenden höflichen Gäste teilnahmen.

Dresden, 26. Januar. (Eigener Drahtbericht.) Der Staatsminister Bismarck von Esslingen wird sich am 2. Februar nach Berlin begeben, um persönlich vor dem Bundesrat den Antrag Sachsen auf Ablehnung der Vorlage, betreffend die Einführung der Schiffsaufschlagsabgaben, zu vertreten.

München, 26. Januar. (Eigener Drahtbericht.) Die bayerische Abgeordnetenkammer genehmigte einstimmig für die Erweiterung des Hafens und der Umschlagsanlagen in Ludwigshafen a. Rh. als erste Rate 4100000 M.

**Lezte Handelsnachrichten.**

Berliner Börsenbericht.

Berlin, 26. Januar. (Eigener Drahtbericht.) Die bietende Börse zeigte sich gegenüber der neuen gefälligen Verflairung New Yorks recht widerstandsfähig, da die durchweg recht gut lautenden Nachrichten aus der heimischen Eisenindustrie eine Stütze boten. Man wies in dieser Hinsicht auf die Preiserhöhung des Stahlwerberbandes für Salzeuge und auf die in Aussicht stehenden Preissteigerungen für Walzdruck und für Großdruck hin. Immerhin hielt sich die Unternehmenslust sehr auf und das bei Beginn angebotene Material fand meist nur zu etwas ermäßigten Autzen Aufnahme. Die Rückgänge aber ließen sich fast durchweg unter 1 Proz. Im späteren Verlaufe kam die feste Grundstimmung noch entschiedener zum Durchbruch. Recht gute Meinung herrschte für Schaffhausern Bankverein in Erwartung eines günstigen Jahresabschlusses. Auf dem Montanmarkt waren Steinplatte begehr und etwas höher. Von Bahnwaren waren natürlich Amerikaner gebraucht. Gold sehr ruhig. Japaner zogen im Anschluß an London

einen. Russen neigten auf Paris zur Schwäche. Das Geschäft trug einen sehr ruhigen Charakter, namentlich nachdem die bei Beginn weitgehenden Räume erledigt waren. Um die Überzahl der bietenden Spekulationskreise bezüglich der Entwicklung der Börsenmärkte in der Eisenindustrie zu stärken, trug namentlich der sehr befriedigende Quartalsausweis des amerikanischen Stahlredukts bei. Ultimogold zu 3% Proz. reicht angeboten. Tägliches Gold 2½ Proz. Um die Rüte der zweiten Börsenstunde wurde das Geschäft auf dem Montan- und Bahnmarkt bei angiebenden Kurzen lebhaft. Bevorzugt waren Deutsche Bank, die wesentlich über den gestrigen Goldkurs hinaus stiegen. Recht fest lagen auch Russische Bank. Die Besserung der Stimmung dehnte sich auch auf die übrigen Gebiete aus, eine Abschwächung erfuhr jedoch London. In dritter Börsenstunde hielt die bessere Stimmung an bei zeitweise lebhaften Umläufen in einzelnen Montanerien. Industriewerte des Massenmarktes vorwiegend fest. Privatbanken 3 Proz.

Die Solinger Bank in Konkurs.

Solingen, 26. Januar. (Eigener Drahtbericht.) In dem Konkurs der Solinger Bank wurde heute vormittag in einer gerichtlichen Gläubigerversammlung der Vertrag aufgezeichnet, nach welchem die Depositengläubiger 60 und die Aktiengläubiger 5 Proz. ihrer Forderungen erhalten. Die Aufsichtsratsmitglieder, die sowohl von den Gläubigern wie von den Aktionären wiedergewählt wurden, haben sich zur Abzahlung einer Abfindungssumme von 1 Million bereit erklärt unter der Voraussetzung, daß die Klage aufgehoben wird. Dem Vertrag wurde zugestimmt.

Berlin, 26. Januar. (Eigener Drahtbericht.) Der Aufsichtsrat der sächsisch-böhmischem Portland-Zementfabrik hat beschlossen, der auf den 17. Februar einzuberuhenden Generalversammlung nach angemessenen Abrechnungen die Verteilung einer Dividende von 5 Proz. gegen 12 Proz. im Vorjahr vorzuschlagen.

**Briefkasten.**

Die Redaktion des "Wiesbadener Tagblatts"antwortet schriftliche Fragen im Briefkasten, wenn die legitime Bezugserlaubnis besteht. Rechtsverbindliche Urteile wird nicht ausgetragen.

H. v. R. Sie sind im Recht: Der Bericht über das "Theaterinfonionenz" stammt aus der Feder unterschriebenen Fortsetzung.

O. B. Die Verwaltung ist selbstverständlich nur zum Erhalt des tatsächlich entstandenen Schadens verpflichtet. Darüber geben Sie am besten einen Rechtsanwalt und wegen des Kinderwerts chemisch gereinigter Kleider einen Sachverständigen (Tuchhändler oder Schneider) zu Rat.

Mietkontrakt. Die Besuchungsgefäßlichkeit muß durch den Kreisrat bestätigt werden, sofern daraus ein Grund zu sofortiger Kündigung hergeleitet werden soll. Durch Desinfektion, die das städtische Sanitätsamt ausführt, wird die Ansteckungsgefahr beseitigt.

O. B. Die Tochter erbt ihre Mutter, die erste Frau, ganz und vom Vater einen Kindsteil. Die zweite Frau muß abtreten. Sie kann nach dem jetzigen Recht einen Kindsteil verlangen.

Fremd 1910. Die bietenden Kindergärten erteilen unseres Wissens keinen planmäßigen Unterricht im Schreiben und Rechnen als Vorbildung zum eigentlichen Schulunterricht.

Mutterliebe. Die Adresse des Schriftstellers Max Stempel ist Berlin-Schöneberg, Gürtel-Breitgasse 6.

O. B. Die Adresse Santos-Dumonts ist Paris VIII, 114 Avenue des Champs-Elysées.

Alter Abnonat. Der einzige Ausweg wäre der, dem Anwalt das Mandat zu kündigen und den Gerichtsvollzieher hierzu zu verhindern.

R. 10. Bei dem Verkauf der Immobilien müssen diese Eheleute zusammen handeln. Wenn die Schulden im Interesse der Ehe getragen sind, ist die Ehefrau mit haftbar. Derartige Vermögensabtretungen sind anfechtbar.

W. Die auf dem Grundstück lagenden Steuern fallen dem Viehbraucher zur Last.

S. W. Die Schuldner bleiben für den durch die Versteigerung nicht gedeckten Restbetrag der Hypothek persönlich haftbar. Die Hypothek ist nur eine Sicherheit für das Darlehen.

Dr. B. Der ausländische Konsul dürfte in diesem Falle kein Recht haben, sich in die Erbbaulandsangelegenheit einzumischen und Abgaben zu erheben. Erheben Sie dagegen bei dem Richter Einspruch.

Krähe aus dem "Guten Wald" in Biebrich. Der Antritt aus einer Kirche kann nur durch eine protokollarische Erklärung vor Gericht erfolgen.

**Familien-Nachrichten.**

Standesamt Wiesbaden.

Mathias, Zimmer Nr. 30, geboren am 20. Jan. 1908, ist der Sohn eines Dienstbeamten der Dienststelle Donnerstag und Samstag.

Geburten:

- 17. Jan. dem Kellermeister Job. Deder e. S. Theodor August Georgine.
- 17. " dem Glashändler Jakob Ulrich e. T. Frieda.
- 18. " dem Konditor Emil Krämerberger e. S. Karl Georg.
- 19. " dem Gärtnergehilfen Louis Reinhard e. S. Waldemar.
- 20. " dem Spengler und Installateur Heinrich Bauer e. T. Lina Gertrud.
- 21. " dem Tagl. Job. Schmitt e. T. Franziska Caroline.
- 22. " dem Kaufm. David Eiermann e. T. Paula Caroline.
- 24. " dem Eisenbahnangest. Jos. Günther e. S. Hugo Heinrich.
- 24. " dem Hilfschiffmann Friedr. Heder e. S. Karl Jacob.
- 24. " dem Tagl. Phil. Eng e. T. Franziska Johanna.

Ausgebote:

Steinbauer Otto Hosenmüller mit Pauline Sieger hier. Verwitweter Kaufmann Heinrich Stein in Nüchternheim mit Anna Maria Schmitt daselbst.

Tafeldinner Karl Kraft mit Katharina Schneider hier.

Schriftsteller Wilhelm Gähner hier mit Maria Eisbach in Mainz.

Eheschließungen:

Bürokrat Peter Weis mit der Witwe Karoline Vogel, geb. Deuter, hier.

Kapellmeister Arthur Rother mit Karla Schwabe hier.

**Geschäftliches.**

Bei BLUTSTAUUNGEN, HÄMORRHOIDALE LEIDEN

gibt es nichts besseres, als eine häusliche Kur mit

# Hunyadi János

(Saxlehner's Bitterquelle).

F 57

Die

1 Pfd. Sterling	20.40
1 Franc, 1 Lire, 1 Peseta, 1 Léi	2.50
1 Österr. fl. I. O.	2-
1 fl. d. Währ.	1.70
1 Öst.-ungar. Krone	.85
100 fl. öst. Konv.-Münze	105 fl. Währ.
1 skand. Krone	4.125

# Kursbericht vom 26. Jan. 1910.

Offizielle Kurse der Frankfurter Börse. • Eigener Drahtbericht des Wiesbadener Tagblatts.

1 fl. holl.	1.70
1 alter Gold-Rubel	3.20
1 Rubel, alter Kredit-Rubel	2.15
1 Peso	4-
1 Dollar	4.20
7 fl. süddeutsche Währ.	12-
1 Mk. Bks.	1.50

## Staats-Papiere.

ZL.	a) Deutsche.	In %
1.	D.-Reichs-Anleihe 0%.	102.20
2.	D.-R.-Schätz-Anw.	100.55
3.	D.-Reichs-Anleihe	94.50
4.	Preuss. Consols 0%	85.30
5.	Pr. Schatz-Anw.	100.90
6.	Pr. Consols	94-
7.	*	85.25
8.	Bad. Anleihe 0%	101.95
9.	Bad. A.v. 1901.Iuk.0%	100.95
10.	Anl. (abg.) s. fl.	94.20
11.	*	94-
12.	Anl. v. 1886 abg.	94-
13.	*	93.40
14.	* v. 1900 kb. 0%	93.40
15.	A.1902uk.b.1910	95.70
16.	* 1904 v. 1912	93.40
17.	* v. 1890	-
18.	Bayr. Abt.-Rente s. fl.	101.50
19.	E.-B.-Auk.b.0% 4	102.30
20.	*	101.50
21.	E.-B. u. A. A.	93.80
22.	E.-B.-Anleihe	83.75
23.	Braunschwe. Am. Thir.	92-
24.	Brem. St.-A. v. 1888	82.10
25.	*	82.99
26.	v. 1896, 1902	-
27.	Elast.-Lothr. Rente	83.90
28.	Mimb-St.-A.1900s.09	102-
29.	St.-Rente	-
30.	St.-A. amrt. 1887	84.80
31.	*	84.80
32.	*	91.99, 99.04
33.	*	91.99, 99.04
34.	*	91.99
35.	*	91.99
36.	*	91.99
37.	*	91.99
38.	*	91.99
39.	*	91.99
40.	*	91.99
41.	*	91.99
42.	*	91.99
43.	*	91.99
44.	*	91.99
45.	*	91.99
46.	Gr. Hess. St.-R.	101.90
47.	*	101.30
48.	Anl. (v. 99)	93-
49.	*	93-
50.	*	93-
51.	*	93-
52.	*	93-
53.	Meckl.-Schw.C. 90/94	85.10
54.	Sächsische Rente	82.10
55.	Waldegg-Pyrn. abg.	84-
56.	Würtemb. v. 1907	101.90
57.	Würtz.v.1875-80, abg.	94.15
58.	*	94.15
59.	*	94.15
60.	*	94.15
61.	*	94.15
62.	*	94.15
63.	*	94.15
64.	*	94.15
65.	*	94.15
66.	*	94.15
67.	*	94.15
68.	*	94.15
69.	*	94.15
70.	*	94.15
71.	*	94.15
72.	*	94.15
73.	*	94.15
74.	*	94.15
75.	*	94.15
76.	*	94.15
77.	*	94.15
78.	*	94.15
79.	*	94.15
80.	*	94.15
81.	*	94.15
82.	*	94.15
83.	*	94.15
84.	*	94.15
85.	*	94.15
86.	*	94.15
87.	*	94.15
88.	*	94.15
89.	*	94.15
90.	*	94.15
91.	*	94.15
92.	*	94.15
93.	*	94.15
94.	*	94.15
95.	*	94.15
96.	*	94.15
97.	*	94.15
98.	*	94.15
99.	*	94.15
100.	*	94.15
101.	*	94.15
102.	*	94.15
103.	*	94.15
104.	*	94.15
105.	*	94.15
106.	*	94.15
107.	*	94.15
108.	*	94.15
109.	*	94.15
110.	*	94.15
111.	*	94.15
112.	*	94.15
113.	*	94.15
114.	*	94.15
115.	*	94.15
116.	*	94.15
117.	*	94.15
118.	*	94.15
119.	*	94.15
120.	*	94.15
121.	*	94.15
122.	*	94.15
123.	*	94.15
124.	*	94.15
125.	*	94.15
126.	*	94.15
127.	*	94.15
128.	*	94.15
129.	*	94.15
130.	*	94.15
131.	*	94.15
132.	*	94.15
133.	*	94.15
134.	*	94.15
135.	*	94.15
136.	*	94.15
137.	*	94.15
138.	*	94.15
139.	*	94.15
140.	*	94.15
141.	*	94.15
142.	*	94.15
143.	*	94.15
144.	*	94.15
145.	*	94.15
146.	*	94.15
147.	*	94.15
148.	*	94.15
149.	*	94.15
150.	*	94.15
151.	*	94.15
152.	*	94.15
153.	*	94.15
154.	*	94.15
155.	*	94.15
156.	*	94.15
157.	*	94.15
158.	*	94.15
159.	*	94.15
160.	*	94.15
161.	*	94.15
162.	*	94.15
163.	*	94.15
164.	*	94.15
165.	*	94.15
166.	*	94.15
167.	*	94.15
168.	*	94.15
169.	*	94.15
170.	*	94.15
171.	*	94.15
172.	*	94.15
173.	*	94.15
174.	*	94.15
175.	*	94.15
176.	*	94.15
177.	*	94.15
178.	*	94.15
179.	*	94.15
180.	*	94.15
181.	*	94.15
182.	*	94.15
183.	*	94.15
184.	*	94.15
185.	*	94.15
186.	*	94.15
187.	*	94.15
188.	*	94.15
189.	*	94.15
190.	*	94.15
191.	*	94.15
192.	*	94.15
193.	*	94.15
194.	*	94.15
195.	*	94.15
196.	*	94.15
197.	*	94.15
198.	*	94.15
199.	*	94.15
200.	*	94.15
201.	*	94.15
202.	*	94.15
203.	*	94.15
204.	*	94.15
205.	*	94.15
206.	*	94.15
207.	*	94.15
208.	*	94.15
209.	*	94.15
210.	*	94.15
211.	*	94.15
212.	*	94.15
213.	*	94.15
214.	*	94.15
215.	*	94.15
216.	*	94.15
217.	*	94.15
218.	*	94.15
219.	*	94.15
220.	*	94.15
221.	*	94.15
222.	*	94.15
223.	*	94.15
224.	*	94.15
225.	*	94.15
226.	*	94.15
227.	*	94.15
228.	*	94.15
229.	*	94.15
230.	*	94.15
231.	*	94.15
232.	*	94.15
233.	*	94.15
234.	*	94.15
235.	*	94.15
236.		

unseres

# Schluss Inventur-Verkaufs

Samstag, den 29. Januar.

Auf sämtliche Warenvorräte gewähren wir ohne Ausnahme

# extra 10% Rabatt

welcher an der Kasse in Abzug gebracht wird.

Aussergewöhnlich billige Kaufgelegenheit für Leinen, Wäsche und Braut-Ausstattungen.

# Frank & Marx

Kirchgasse 31.

Ecke Friedrichstrasse.

K 94

## Mainzer Karneval-Verein.

Veranstaltungen 1910 in der Narrhalla (Stadthalle).

80. Januar, nacht, 5<sup>11</sup> Uhr: Fremden-Sitzung.  
 6. Februar, vorm. 11<sup>11</sup> Uhr: Kinderfest.  
 6. Februar, nacht, 4<sup>11</sup> Uhr: Schlesisches Konzert mit Tanz.  
 6. Februar, abends 8<sup>11</sup> Uhr: Schlesisches Konzert mit Tanz.  
 7. Februar, vorm. 11<sup>11</sup> Uhr: Großer Fastnachts-Montag-Jug.  
 7. Februar, abends 8<sup>11</sup> Uhr: Montags-Maskenball.  
 8. Februar, abends 8<sup>11</sup> Uhr: Dienstags-Maskenball.

Karten bei D. Frenz, Wilhelmstr. 6, August Engel, Ecke Wilhelm- u. Rheinstr. u. Carl Cassel, Langgasse. (R. 3357) F 27



### Mainzer Karneval-Verein.

Wo gehen wir Sonntag, 30. Jan. 1910,  
nachmittags 5 Uhr 11 Minuten hin?Nach Mainz! In die Narrhalla!  
(Stadthalle)

zur Großen Fremdensitzung

eingeleitet durch das  
preisg. krone Eröffnungsspiel:  
„Im Zeichen des Kometen“.

Saal- und Kassenöffnung 8.11 Uhr.

Eintrittspreise: Ein der Abendkasse jede Karte Mf. 4.—. Im Vorverkauf im närr. Bureau, Juvelirgasse 1, sowie in den bekannten Vorverkaufsstellen jede Karte Mf. 3.—. An der Kasse und im Vorverkauf sind eine begrenzte Anzahl Karten für reservierten, nummerierten Platz à Mf. 5.— zu haben.

Vorverkauf in Wiesbaden: D. Frenz, Annoncen-Ged., Wilhelmstr. 6, ... Cassel, Kirchgasse und Marktstraße, A. Engel, Ecke Wilhelm- u. Rheinstrasse; in Mannheim: D. Frenz, Ann.-Ged. n. 2, 18. F 28

Eine Drucksache bezügl. d. Schlesischen Konzerts mit Tanz.  
Handlinien (Micrologische Chiromantie)  
findet auf Verlangen gratis und franco  
Ernst Tiefe, Marienwerder, Wpr.

## PFAFF



## Wanderer



1004

Vertreter:  
**Carl Kreidel,**  
36 Webergasse 38.

## Englisches Buffet,

Taunusstrasse 27,  
am Kochbrunnen. am Kochbrunnen.

Heute Donnerstag, 27. Jan.:

## Grosser Fest-Ball.

Einlass-Karten sind am Buffet erhältlich. 3372

## Großer Maskenball

der Hotel- u. Restaurant-Angestellten,

erzeugt vom Deutschen Hellner-und Union Gymnas.

„Im Zeichen des Nordpols.“

„Neuheit“, „Schönwert“, großartige Dekoration,

Freitag, den 28. Januar

in sämtlichen Räumen der „Ballhalle“.



Karten an der Abendkasse 1.50, im Vorverkauf 1 Mf. bei Zigarettenhandl. C. Cassel, Langgasse 40, Wetzlar, 10. u. Langgasse 45; G. Treitler, Markt, Berl. Gesch.; Fromholz, Algarrendel, Langgasse; J. Christ, Stolzen-Gesell, Herdorf, 14; Roth, Sig.-Hd., Wilhelmstr. 54, und bei Kästner & Stein, Reit. Molengärtchen, Lauterbr. Der Festausdruck.

Heute 5 Uhr



## Eröffnung!

# Fischhaus Johann Wolter

12 Ellenbogengasse 12.

Wiesbaden.

12 Ellenbogengasse 12.

## !! Modern eingerichtetes, absolut leistungsfähiges Spezial - Geschäft !!

Geschäftsgründung 1886!

Täglich frische Zufuhren!

Nur allererste Qualitäten!

Anlässlich der Eröffnung meiner neuen Fischhalle, welche im modernen Stil und unter besonderer Rücksicht aller hygienischen Anforderungen eingerichtet ist,

**nachstehende billige Extra-Angebote!**

I. bessere Fischsorten:

f. Tafelzander, jede Grösse, Ia Qualität, per Pf. 1.—, roth. Salm im Ausschnitt per Pf. 1.40, lebfr. Rheinhechte per Pf. 1.—, echter Winterheinsalm 4.00, Ostender Seezungen Pf. 2.20, Limandes von 80 Pf. an, Rheinzander (wie lebend) 1.50,

Makrelen 80 Pf., Heilbutt, extra feine Qualität, im Schnitt 1.50.

Holl. Angelschellfische, nur das Beste, per Pf. 50—60 Pf. Ostender Merlans, vorzüglicher Brathfisch, wenig Gräten, per Pf. 50 Pf. Holl. Angel-Cablian, unübertroffen in Qualität, per Pf. 50—60 Pf. Lebende Schleie, Karpfen, Bachforellen, Aale, Hechte in reicher Auswahl zum billigsten Tagespreis!

II. billigere Fischsorten:

Prima Schellfische 30—40 Pf., Backfisch o. Gräten 30 Pf., Bratschellfische Pf. 20, 5 Pf. 95 Pf., grüne Heringe Pf. 25 Pf., 5 Pf. 1.10, Cablian im Ausschnitt 40 Pf., Dorsch 35—40 Pf., prima gewässerte Stockfische Pf. 25 Pf. Grosse Auswahl in Räucherwaren, Marinaden u. Fischkonserven.

Bestellungen frühzeitig erbeten!

Bitte um Beachtung meiner Schaufenster!

**Heute nachmittag 5 Uhr Eröffnung!**

12 Ellenbogengasse 12.

Von heute  
bis  
**Samstag,**  
den 5. Februar.

# Ch. Hemmer

Langgasse 34.

## Nach beendeter Inventur in allen Abteilungen Verkauf zu herabgesetzten Preisen.

Zum Verkauf kommen die bei der Inventur zurückgesetzten Waren, sowie vorteilhafte andere Artikel und Restposten.

### Strümpfe.

Damen-Strümpfe, deutsch lang, echt schwarz, Paar	38 Pf.
Damen-Strümpfe, Fuss ohne Naht, echt schwarz, Paar	42 Pf.
Damen-Strümpfe, Winter-Qualit. Maco, engl. lang, echt schwarz, Paar	75 Pf.
Damen-Strümpfe, Florqual., engl. lang, durchbruches, schw. u. farb., Paar	95 Pf.

Rest-Posten

**Damen-Strümpfe,**  
reine Wolle, 95  
bunt geringelt, Wert bis 250 . . . . . Paar

1 Posten  
weiss gestrickte Untertaillen 95  
zum Aussehen . . . . . Stück 1.25 u. Pf.

### Unterzeuge.

Normal-Herren-Hemden, 3 Größen, 1.25, 1.10, 95 Pf.
Normal-Herren-Hosen, 3 Größen, 1.25, 1.10, 95 Pf.
Gestrickte Herren-Hosen ohne Naht, schwer Qual. 1.35 . . . . . 1.55, 1.45
Normal-Herren-Jacken, schone weiche Qual. 1.45 . . . . . 1.85, 1.65, 1.55
Leibbinden, normalfarbig, mit Futter, zum Schnallen . . . . . 95 Pf.

**10%**  
Rabatt  
auf alle anderen  
Restbestände

Unterzeuge, Strumpfwaren,  
Handschuhe und sonstige Wollwaren,  
Herrenhemden, Krawatten u. Hosenträger.  
und einzelne Stücke enorm billig.

### Taschentücher.

1 Posten Taschentücher weiss, mit farbig. Rand . . . . . 1/2 Dtzd.	50 Pf.
1 Posten engl. Batist-Taschentücher weiss, mit feinfarb. bunt. Rand, 1/2 Dtzd.	98 Pf.
1 Posten Herren-Taschentücher weiss, Batist, mit bunt. Rand . . . . . 1/2 Dtzd.	1.95

### Handarbeiten.

Eine grosse Anzahl angefangener Decken-Läufer, Kissen, Fenster-Mäntel,

darunter viele Modelle,

**spottbillig.** 10% Rabatt auf alle anderen

**10%**  
Rabatt

### Korsetten.

Ein Posten Frack-Korsetts aus sehr solidem gestreiftem Stoff, vorzügl. Sitz .	Stück 1.95
Ein Posten Frack-Korsetts, grauer Drell oder weisser Batist . . . . .	Stück 2.95
Ein Posten Bessere Korsetts, nur noch einzelne Weite vorrätig, nur Hälfte des 1. Preises	Stück 5.95

### Rest-Posten Kinder-Häubchen u. Hüte

Alle noch vorrätigen garnierte und ungarnierte  
Damen- und Kinder-Hüte

Serie I Stück 50 Pf. | Serie II Stück 95 Pf.

**zur Hälfte**  
des Wertes.

### Rest-Posten Kinder-Kleidchen

für jedes Alter, aus prima Stoffen, tadellose Verarbeitung, nur Neuheiten der letzten Saison, um zu räumen . . . . . mit

**25%**  
Rabatt

Alle vorrätigen

Marabouts - Boas - Pelz-Kolliers und Kragen - Straussleder-Boas  
**spottbillig.**

Madapolam-Cambric- u.

### Schweizer Stickereien

Rest-Bestände, 1-3 Fenster,

Tüll- u. Band-Gardinen u. Stores, bedeutend unterm Wert.  
Spachtel-Rouleaux, einzelne und angeträbte Fenster

Wert 5-7 Mk. | Wert 8-10 Mk.  
Stück 3.50 | Stück 4.95

Reste u. trübge-  
wordene Stücke  
besonders billig.

Auf alle anderen noch

**10%**  
Rabatt

auf die ermässigte  
Stückpreise



# Arbeitsmarkt des Wiesbadener Tagblatts.

Volle Anzeigen im „Arbeitsmarkt“ kosten in einheitlicher Satzform 15 Pf., in davon abweichender Satzausführung 20 Pf. die Zeile, bei Aufgabe zahlbar. Auswärtige Anzeigen 30 Pf. die Zeile.

## Stellen-Angebote

### Weibliche Personen. Kaufmännisches Personal.

Stabfunk. Dame zum Verkauf  
d. Büroartikeln gef. dauernd, leicht.  
Berdienst. Röh. im Tagbl.-Verl. Ue.  
Lehrmädchen  
für mein Bedienwirtschaft gesucht.  
Franz Becker, Webergasse 8.

Lehrmädchen sofort gesucht  
Borngasse 51, f. Berdin. u. Reiseart.

### Gewerbliches Personal.

Erste Tällinenarbeiterinnen  
u. Ausarbeiterinnen für sofort ge-  
sucht Langgasse 64, 2.

Tüchtige selbständige Tällinen-  
arbeiterinnen gef. Weber. 28.

Tüchtige Tällinenarbeiterinnen  
sof. gesucht. Höller, f. Langgasse 1.

Tüchtige erste Tällinenarbeiterin  
u. Ausarbeiterinnen sof. für dauernd  
gesucht. C. End, Retzstraße 17.

Blindes Nähmädchen,  
auf der Wäschelei geübt, von biebig  
Geschäft zum sofortig. Eintritt gef.  
Off. u. G. 180 an d. Tagbl.-Verl.

Lehrmädchen f. f. Damenkleidn.  
gesucht Oranienstraße 26, 1. Etage.

Durchaus perf. erste Büglerin  
gef. Sedam. 5, 1 r. b. Wald.

Rebegem. Frau u. Mädchen  
gegen Tagbl.-u. Provision gesucht  
Albrechtstraße 38, Part.

A. Mädchen f. f. Arb. im Buchbind.  
gesucht Kirchhof 49, 3.

Eine Lehrmädchen  
der sofort gesucht. Zigarettenfabrik  
Heiles, Webergasse 22.

Gef. Fräulein oder Mädchen  
nachm. zu 2 Knaben v. 5 u. 8 J. gef.  
Off. u. G. 100 hauptpostlogegrad.

Eine lit. Mädchen zur Führung  
d. Haushalts anfangs Februar gef.  
Carl Schars, Moritzstraße 20.

Suche Herrschafis-Mädchen,  
perf. Blumen-, Haar-, u. Kind-  
Mädchen 5, 6, 7. Frau Elise Lang,  
Stellennermittlerin, Goldgasse 8, 1.

Bei. Alleinmädchen ob Aushilfe  
gef. In der Ringstraße 8, 2. B1857

Braves williges Mädchen p. 1. Febr.  
gesucht. Vogel, Neuengasse 4, 1.

Tüchtiges Mädchen,  
welches kochen kann, für H. Haus-  
halt (wohl Damen) gesucht. Weib.  
3-5 Uhr. Guthmann, Weberg-  
gasse 11, 1. St.

Besseres Alleinmädchen gesucht,  
1. Febr. od. spät. Weißgerberstr. 46, 1.  
Braves Dienstmädchen  
gesucht Brantestraße 1, Part.

Tüchtiges Mädchen,  
w. gut kochen kann, f. H. Herrschaftl.  
Haushalt sof. gef. Dingerlothe 33.

Ein selbständiges Mädchen  
f. H. Haush. gef. Rheinstraße 70, 1.

Tücht. Alleinmädchen p. b. Lohn  
f. gef. Kaufmädchen 11, 2 r. B1845

Alleinmädchen zum 1. Februar  
gesucht Schenkenstraße 1, Part. 1.

Hausmädchen  
sofort gesucht Parzstraße 17.

Fr. Mädchen, w. etwas kochen l.,  
per 1. Febr. gef. Bismarck-Ring 11,  
1. St. r. C. Klemmer". B1958

Tüchtiges Dienstmädchen  
gesucht. Weber. 28.

Tüchtige Tällinenarbeiterinnen  
sof. gesucht. Höller, f. Langgasse 1.

Tüchtiges Alleinmädchen  
mit guten Bezeugnissen a. 1. Februar  
gesucht Rübigasse 18, 2 St.

Alleinmädchen gesucht  
Große Burgstraße 9, 2.

Alleinmädchen,  
w. selbst. Kocht, bei b. Lohn gesucht  
Weberstraße 8, 2 St.

Junges Mädchen  
für Haushalt und Kind zu kochen  
gesucht. D. Schmidt, Wilhelmstraße 29.

Mädchen,  
nicht unter 28 Jahren, das sein  
bürgerl. selbständig kochen kann  
und die häuslichen Arbeiten kann  
und sauber verrichtet, für ruhigen  
kindlosen Haushalt zum 15. Fe-  
bruar gesucht. Adresse im Tagbl.-  
Verl.

Braves fräsiges Mädchen,  
am liebsten vom Lande, für Küchen-  
u. Haushalt gesucht. Lohn 20 M.

Frankfurterstraße 8.

Suche auf 15. Februar  
oder 1. März ein Mädchen, w. sein  
bürgerl. Kochen kann, f. f. Geschäft.  
Off. u. G. 484 an den Tagbl.-Verl.

Ein sauberes Hausmädchen  
a. gleich gef. Lausitzer 24, Kondit.  
Mädchen zum Kleinbüro  
f. best. Geschäft 1. Febr. gesucht.

Schmidt, Rödelstraße 14 c.

Mädchen zu Kind. u. e. Haushalt,  
gef. Weinmeisterstr. 2, B. R. B1832

Eine zu jeder Arbeit  
williges Mädchen als Alleinmädchen  
gesucht. Bierkering 6, 1 St. B2061

Gef. jung Dienstmädchen a. gleich  
gesucht Adelheidstr. 70, 2. II 1427

**Sein bürgerliche Köchin**  
mit guten Bezeugnissen für kleinen  
Haushalt nach London für Februar  
gesucht. Gutes Gehalt. Zu melden  
"Palast-Hotel", Zimmer 120, 12 bis  
1 Uhr und 6-7 Uhr.

Suche junge Privat-datin zu älterem  
Ehepaar (40 M. Lohn). Alleinmädchen, zu  
wel. Personen (25-30 M. Lohn), Bens.  
B. m. Hans. Land u. Küchen. Frau  
Anna Müller, Stell. Bureau, Weberg. 49, 2

**Gesucht**  
für Anfang Feb. nur ein ordentliches  
Mädchen (nicht jünger als 25 Jahre  
alt) das gut selbständig kochen kann,  
etwas Haushalt übernimmt und gute  
langjährige Dienstbuch-Bezeugnisse besitzt  
Kapellenstraße 19.

**Hausmädchen**  
mit guten Bezug. findet angenehme  
Stelle. Wallstraße 11.

**Hausmädchen**  
findet Stellung v. 15. Februar oder auch  
früher Mo arstraße 9.

Gesucht zum 15. Februar ein  
Alleinmädchen  
w. selbst. Kochen kann. Monatsca-  
vorh. Vorquellen 9-11 u. 2-4  
Adolfsecke 30, Part.

Einf. jung. Mädchen d. Familienärztl.  
Haus u. Geb., welch. nähren f. gef.  
Scharstein, Niederwalluf, Neue Straße 7.

**Gute Tällinen-**  
Garmel. u. Ausarbeiterinnen sofort  
für dauernd gef. Lausitzer 9, 1 r.

**Stühle**  
zum 1. Februar gesucht. Wo? zu erfrag.  
im Tagbl.-Verl.

## Bermietungen

### 1 Zimmer.

Göbenstr. 19, Wib. u. St. B. 1708  
A. sofort od. sp. R. B. 1708  
Gebaustr. 5, St. R. 1. St. u. Küche  
auf gleich od. später zu verm. 420  
Stiftstraße 21, Bdb. 1. St. u. Küche  
a. 1. April zu verm. Röh. 1 St.

### 2 Zimmer.

Faulbrunnenstraße 5, St. 1. St. u. Küche  
mehrere 2-Zimmer-Wohnungen zu  
vermieten. Röh. Preisgebet. 4500  
Friedrichstr. 47, St. 1. St. 2. St. R. St.  
1. St. Schlüssel 5. Lorenz. B21583  
Neisenaustr. 33, St. 1. St. 2. St. 2. St.  
m. Preise ab 1. 4. zu verm. Röh.  
Göbenstr. 19, Wib. u. St. B. 1708  
a. 2. St. Wohnung. R. St. B. 1708

### 3 Zimmer.

Helenenstraße 26, 2. St. Mansarda,  
Rücke, Keller, Rücks. f. od. St.  
Jahnsstraße 19, St. 1. St. 2. St. R.  
Kell., 1. o. Apr. R. St. B. 288  
Steinstraße 2, 5. St. 2. St. 2. St. 2. St.  
Platterstraße 88, 2. St. 2. St. R. Rücke a.  
1. April zu vermieten. 229  
Schönstraße 5, St. 1. St. 2. St. R.  
u. Auf. auf 1. April zu verm. 427

### 3 Zimmer.

Steantenstraße 18, P. 2. St. 2. St. 1. St.

## Stellen-Gesuche

### Weibliche Personen. Kaufmännisches Personal.

Tücht. umsicht. Fräulein,  
w. Rechnen gewandt, w. als Kassierin  
u. Kontoristin tätig war, 1. passende

Stell. Off. u. R. G. Hauptpostlagernd.

Eine erste Verkäuferin

der Wälder, Baumwoll- und Neben-  
branche wünscht per sofort od. später  
Stellung in nur exkl. Hause. Ge-  
wöhn. längere Jahre als Direktress. f.

Off. u. R. G. 488 an Tagbl.-Verlag erh.

Fräulein,

sprochfundig u. beschreit. sucht St.  
als Verkäuferin in nur exkl. st. 8-10 Uhr  
geöffnet. Off. u. R. G. 480 an  
den Tagbl.-Verlag.

Suche Stelle als Verkäuferin,  
Geh. Mittel. u. bei besch. Anspr.  
Off. u. R. G. 484 an den Tagbl.-Verl.

### Gewerbliches Personal.

Gelernte Friseuse  
sucht Stellung in Geschäft zwecks  
weiterer Ausbildung. Näheres in  
Tagbl.-Verlag.

Friseuse nimmt noch Damen an.  
Röh. Adlerstraße 52, Baden.

Fräulein  
aus anständiger Familie, im Hause  
soll bzw. steuerlich frech, sucht z.  
1. Febr. g. Stell. in best. Hause oder  
zu e. Atelier als Empf. Dame, sowo-  
je zu ein. einzelnen Herrn nicht abge-  
reicht. Gute Bezeugnisse vorhanden.

Ehemaliger Römerberg 30, 3 Huks.

Tücht. Stadtreisner  
für Hobeln z. gef. Röhrstr. 6, 1 r.  
Lehrling mit gut. Schulbildung  
gesucht. Medizinal-Drogerie Etat,  
Langgasse 20.

### Gewerbliches Personal.

Tücht. Selbstreisner  
für Hobeln z. gef. Röhrstr. 6, 1 r.  
Lehrling mit gut. Schulbildung  
gesucht. Medizinal-Drogerie Etat,  
Langgasse 20.

Eine tücht. Monatsfrau  
sof. gef. Röhrstr. 6, 1 r. 2890

Mädchen für 2 Stunden gesucht  
Strasse 19, 2 Huks.

Saubere jüngere Putzfrau  
gesucht. Hotel "Schwarzer Bock".

Sauberes Mädchen  
gesucht. Röhrstr. 20, 2. St.

Eine tüchtige Putzfrau  
gesucht. Hotel "Schwarzer Bock".

5 Zimmer.

Goethestr. 1 5-8. Wohn. 1. Mpr. 295

7 Zimmer.

7-Zimmer-Wohnung im "Tagblatt-Haus" Langgasse 25/27 mit allen Bequemlichkeiten ausgestattet, zu Konjunktionsräumen für Berge usw., besonders geeignet, sofort zu vermieten. Näheres im Tagblatt-Kontor, Schalterhalle rechts.

8 Zimmer und mehr.

Kreiser-Friedrich-Ring 67 ist die 2. Etage, bestehend aus 8 Zim. m. reichlichem Zubehör auf 1. April 1910 zu vermieten. Eingang von 10-1 und 3-5 Uhr. Näh. Hausbesitzer-Verein, Goethestr. 16, u. Kaiser-Friedrich-Ring 67, 1. 889

Gäden und Geschäftsräume.

Gäste. 19 gr. fr. Dagerr. 105 qm, u. Büro, d. g. v. R. B. 1710. Dahnhstraße 19, Part. 1 gr. Zim. zu verm. auch a. Bureau, Vorräume befestigt vorhand. für Robbenfisch. Näh. Adolfsstr. 6, 1. 261. Günterstraße 17, 2 L. schönes Zimm. als Bureau, sof. ob. Spät. zu verm.

## Bermietungen

1 Zimmer.

Adelheidstr. 6, Hth. Zimmer u. Küche an ruhige Leute billig zu verm. 8351

8 Zimmer.

Dahheimerstr. 57 1 r., schöne 8-Zimmerwohnung, der Neuzeit entsprechend, mit Balkon, Baderaum, Mansarde, Keller, Gas, elektrische Anlage, zum 1. April. Näheres dafelbst abg. bis 4 Uhr nachm. 4556 Off.

Gäden und Geschäftsräume.

Langgasse 45, 1 St. 3 Zim. und 3-Büro, 1. 8859 an Tagbl.-Agentur, Wilhelmsstr. 6. 8 59

## Als Büro

Eidel'st. 6 sehr geeignete Parterrewohnung, ev. mit Keller und Lagerräumen, zu vermieten. 8349

5 Zimmer.

## 5-Zimmer-Wohnung

mit überbedecktem Balkon, im 2. Stock einer Villa an der Mainzerstraße, mit Küche, Speisekammer, Bäd., elektr. Licht u. allem Zubehör, sofort oder später an ruh. Mieter (nicht mehr als 8 Personen) zum Preis von 1550 M. jährlich abzugeben. Eingangshaus werbringlich von 8-5 Uhr nachmittags. Näh. im Tagbl.-Verlag. 4556 Off.

## Möblierte Wohnungen.

**Pension.** Vollständig möblierte 1. Etage, im Zentrum der Stadt, 10 Zimmer mit 14 Betten, für sofort od. später billig zu verm. Näh. u. 8 559 an Tagbl.-Agentur, Wilhelmsstr. 6. 8 59

## Auswärtige Wohnungen.

## Mit vollständ. Möblier.

Feinste Westendlage, schöne 4-Zim.-Wohnung, Badez. extra, elektr. L., Rentnerz., preisw. zu verm. Goethestr. 44, 3. Frankfurt am Main. (Sept. 858) F 195

Möblierte Zimmer, Mansarden etc.

Goethestr. 23, 1. ant. möbli. Wohn- u. Schlafz. auch einzeln zu verm. 8370

Wohn- u. Schlafz. bei fol. Zeit zu verm. Goethestr. 6, 2 r. B 1-82

Eleg. möblierte Zimmer

zu vermieten mit oder ohne Pension Langgasse 10, 1.

Man arde, hell, hellb., möbli. o. un-möbli. d. v. Näh. Marktstr. 23. 8345

Schön möbli. W h- u. Schlafz., sep. Enga. Schreibt. bei einz. Dame Rothenstraße 21, 1 links. B 1547

Gärtnerstraße 17, 3. g. m. 8. 20.

Rheingauerstr. 9, 3. r. f. möbli. 8.

Kleinstr. 26, Ost. 3. r. möbli. 8.

Kleinstr. 38, 3. r. gut möbli. großes,

freundl. Eigentümer mit v. Pers.

Adelheidstr. 5, 1 L. möbli. 3. m. o. 8.

Saalgasse 14, 1. bei dlt. alleinst. Frau,

einf. möbli. Zim. sep. 1-2 Bett.

Saalgasse 28, 3 L. m. 8. 1 od. 2 2.

Scharnhorststr. 25, 3. m. 8. 3 5.

Scharnhorststr. 40, 3. L. möbli. 3.

Schulgasse 6, 1. erh. anst. ja. Mann

schones Zim. mit Kof. 10.50 M.

Schwalbacherstraße 14, 2. Wohn- u.

Schlafzimmer, auch einz. sof. z. v.

Schwalbacherstr. 29, 2 L. m. 8. 20.

Schwalbacherstr. 49, 2 L. sch. m. 8.

Schanplatz 4, 20. 2 r. sch. möbli. 8.

Sedanstraße 10, Ost. 3. m. 8. 2 2.

Walzstraße 23, m. 8. 2 2. Kochgel.

Weltmarkt 29, 2. 1. Dag. f. fest. Arb.

Weltmarktstraße 45, 2 L. möbli. Zim.

Westendstraße 1 möbli. 8. 10. 20 M.

Wörthstraße 1, 2, bei Weimer, kein

möbli. Zim. mit vora. Bi. sehr bill.

Wörthstr. 1, 2 L. sch. möbli. 8. 1. bill.

Wörthstr. 11, 1. schön möbli. 8. sep.

Zimmermannstr. 9, 3. r. m. 8.

Möbli. Mansarde anst. Sof. zu b.

Näh. Heinrichstraße 88, 3 rechts.

Ferre Zimmer und Mansarden etc.

Friedrichstraße 44, 3. 3. h. gr. 8. 6.

Herderstraße 5 heilb. Preisgr. 8. mit

H. Kell. Näh. Rheinstraße 96, 3. B.

Seecobenstr. 16 leerer Part. 3. u.

gr. Mans. sof. zu b. Näh. P. L.

2. Mans. g. d. N. Rheinstr. 88, 3 r.

## Mietgenüche

Rinderloes Chepaar  
sind zum 1. April 3-4-Zim.-Wohn.  
nur gr. Zimmer) im 8. St. Off. in  
Preisangabe p. g. 100 an Tagbl.-  
Zeitung, Bismarckring 29.

Herr f. gr. sch. möbli. Part.-Zim.  
mit lev. ungen. Eingang per sofort.  
Bedauzt Nähe Paulsbrunnenplat.  
Offeren unter B. 488 an den Tagbl.-Verlag erbeten.

Möbli. Zim. m. Telefonbenach.  
gel. B. Messerschmidt, Adlerstr. 51.  
Einfach möbliertes Zimmer  
in befreit. Hause von fein. ältere  
Dame, w. tagsüber weg ist, gesucht.  
Off. u. 3. B. 484 an den Tagbl.-Ver-

In unten house 3372  
drei Zimmer gesucht  
zur Unterstellung von 300 lu auf 1-2  
Jahre, Off. u. 3. 52 an Tagbl.-Ver-

Einzelne Dame  
sucht z. Früh ab od. Sommer Ring v.  
etwa 7 Zimmern  
im Preise von 4-5000 M.  
J. Meier, Agentur, Tannusstr. 28.

## Freuden-Pension

Evang. Pfarrer,  
Nähe Wiesb., n. jetzt o. Ostern Pens.  
in lieb. Pflege u. Unterk. Vorber.  
reitung bis Obererla. Beste Eif.  
b. schwach. Schül. Sämtl. Schüler  
erreichten Ziel. Beste Ref. Off. u.  
2. 655 an den Tagbl.-Verlag.

Pension  
ges. f. i. en. Mädchen, w. d. Lehr.  
Seminar befinden soll. Ausf. Ang.  
mit Preis und Referenzen unter  
Off. u. 3. 2. 656 an den Tagbl.-Verlag.

## Schön möbli. Mansardenzm.

Adelheidstr. 9, Parterre.

Salon u. Schlaf., eleg. möbli. sep. Ein-  
gang, Nähe Paulsbr. u. v. Off. 1. 100  
Tagbl.-H uptag, Wilhelmstr. 6. 8350

Herrschaffen,

die 1-2 Jahre zu verleihen gedenken,  
bietet sich Gelegenheit, ihre

## möblierte Villa

mit mindestens 8 Herrschafts- und  
4 Dienst-Zimmern an eine vornehme,  
kleine Familie zu vermieten. Gefällige  
sofortige Offeren erhofft

J. Meier, Agentur, Tannusstr. 28.

## Billa

mit gr. Garten zu mieten od. kaufen  
gesucht. Preisangabe. Offeren u.  
B. 5700 befördert Dauke & Co.,  
Berlin SW. 19. (D. 11805) F 2

Billa, Herold, 9 Zim., 3 Säle,  
zu verk. oder zu vermiet. B 1-62  
u. Aberle sen., Wallstraße 2.

Verkaufe weit unter Tarif  
mein schönes, rentabl. 4-Zimmerhaus m.  
Seiten, in bei. Wohnl. des Südviertels,  
Off. u. F. 189 an Tagbl.-Verl. B 1675

Och., Geschäftsh., hochrent. zu ver.  
Off. u. 3. R. 560 postl. Schlußbotte.

Zu verkaufen.  
An gr. Vororte Wiesbadens ist e.  
Gebäude mit nachweisl. gutgebendem  
Colonialw. u. Kurzg.-Gebäude mit  
Inventar f. 22.000 M. bei 5000 M.  
Uenzl. und. Untern. h. sof. zu ver.  
Off. u. G. 480 an d. Tagbl.-Verlag.

Immobilien-Hausgeschäfte.

Mit größerem Kapital nicht vermögender Kaufmann ein  
gutachend. Weißt. m. ob. Haus  
käuflich zu erwerben od. sich an ein-  
solchen zu beteiligen. Näheres durch  
Jos. Kauditzky, Weberg. 3, 2.

Hotel  
oder (F.Da. 4023)  
Restaurant P 105  
ges. Direkte Off. u. F. 12. 2. 4023 an  
Rudolf Mass, Darmstadt.

Büro-Dauplatz oder Villa  
z. Umbauen z. neu. g. l. we. n.  
dauer der Verzahlung noch für  
ca. 4.000 M. Nachwuchs hier  
mit in Zahlung genom. werden  
Otto Engel, A. old. str. 3. 8326

Bauplatz  
im Südviertel zu kaufen gerichtet.  
u. in Altstadt.  
Kirche neuerstr. 13.

## Auf 1. hypoth. anzuleihen

find 100.000 M., auch geteilt, zu billigem  
Kauf. Bitte breitlich anzufragen unter  
Z. 470 an das Wiesbadener Tagblatt.

## Capitalien-Gesuche.

Solid. vermög.  
Mentuer

f. per sof. ob. 1. März 4500 M. zu  
6% auf 2-3 Jahre fest gegen gute  
hypoth. Sicherheit auf seinen hief.  
rent. Besit. Offeren v. Selbstgeber  
od. seriösen Vermittl. unter B. 483  
an den Tagbl.-Verlag.

## 5000 M.

Darlehen gegen 10-jährig. Verf. u. pr. auf 1-2 Jahre  
gegen 100.000 M. zu verl. 1. 2. 3. 4. 5. 6. 7. 8. 9. 10. 11. 12. 13. 14. 15. 16. 17. 18. 19. 20. 21. 22. 23. 24. 25. 26. 27. 28. 29. 30. 31. 32. 33. 34. 35. 36. 37. 38. 39. 40. 41. 42. 43. 44. 45. 46. 47. 48. 49. 50. 51. 52. 53. 54. 55. 56. 57. 58. 59. 60. 61. 62. 63. 64. 65. 66. 67. 68. 69. 70. 71. 72. 73. 74. 75. 76. 77. 78. 79. 80. 81. 82. 83. 84. 85. 86. 87. 88. 89. 90. 91. 92. 93. 94. 95. 96. 97. 98. 99. 100. 101. 102. 103. 104. 105. 106. 107. 108. 109. 110. 111. 112. 113. 114. 115. 116. 117. 118. 119. 120. 121. 122. 123. 124. 125. 126. 127. 128. 129. 130. 131. 132. 133. 134. 135. 136. 137. 138. 139. 140. 141. 142. 143. 144. 145. 146. 147. 148. 149. 150. 151. 152. 153. 154. 155. 156. 157. 158. 159. 160. 161. 162. 163. 164. 165. 166. 167. 168. 169. 170. 171. 172. 173. 174. 175. 176. 177. 178. 179. 180. 181. 182. 183. 184. 185. 186. 187. 188. 189. 190. 191. 192. 193. 194. 195. 196. 197. 198. 199. 200. 201. 202. 203. 204. 205. 206. 207. 208. 209. 210. 211. 212. 213. 214. 215. 216. 217. 218. 219. 220. 221. 222. 223. 224. 225. 226. 227. 228. 229. 230. 231. 232. 233. 234. 235. 236. 237. 238. 239. 240. 241. 242. 243. 244. 245. 246. 247. 248. 249. 250. 251. 252. 253. 254. 255. 256. 257. 258. 259. 260. 261. 262. 263

Preis- und andere Märsche zu verkaufen oder zu verl.: Wein, Weiß u. Gefang., Feilchen, Indian., moderne Gigerl f. Herren u. Dorn., Schneiders, Tücherin, Patenta, 2 originale Goldkostüme u. eine neue Preissäule Kiechstraße 16, S. Frau Rusa.

Zwei Maskenkostüme zu verkaufen Nikolaistraße 19. Schne. Phantasielot. u. Pierrette zu verkaufen Dorfheimerstraße 20, 1. Eleg. Mask.-A. weiß-leid. Pierrette, zu verl. Albrechtstraße 22, 3.

Einer hochleg. Maskenkostüm u. Übermantel kostümig zu verl. Albrechtstraße 20, Part.

Damen-Masken-Anzug bill. zu verl. Rietentring 13, 2 St. r. B 2018

Schöner blauer Anzug, mittl. F. bellia zu verl. Kiechstraße 10, 2 r.

Elegantes Maskenkostüm zu verkaufen Luxemburgstraße 5, 3 II.

Maskenanzug (Italienerin) billig zu verl. Schwarz, Moritzstraße 20.

Tiroler-Anzug, p. f. 8-9. Knab.

bill. zu verl. Faulbrunnenstr. 12, 1.

Chiessord (seegrün, auf Seide), für Maskenwände gekürzt, f. 50 M.

zu verkaufen. Räderes zu erwerben im Tagbl.-Verlag.

Gut erhalten. Smoking-Anzug zu verl. Paulinenstr. 7, Rietener 22.

2 neue Gehröde, 2 Grads, Smoking, 2 Überzieher, 2 Hosen (neu) zu verkaufen Michelberg 1, 2.

Überz., Gehrode, Grads, Nähmasch.

billig zu verl. Neuasse 3, 1 r.

Frau m. schwarz. u. weißer Weste,

wenig getragen, ganz bill. abzugeben Bismarckring 38, 1. B 2020

Ein gut erh. Konfirmandenanz.

p. a. v. Kappelstraße 66, Gartenh.

Wasserflaschen, fast neu,

zu verkaufen Kiechstraße 46, Part.

Gewehrführung zu verkaufen

Bekleidungsstr. 12, Part. rechts, B 1668

Spieldreie (Polphon) billig

zu verkaufen Rheinstraße 24, Part.

Schöne antike Kosten-Uhr

aus dem 17. Jahrhundert, mit Feder

u. Repetition, sowie einige antike

Uhrze. zu verl. Kiechstraße 3, 2 r.

Ein alter, silb. 6-arm. Leuchter.

Vorstellen, eingekleid. Spiegel mit

Trumeau zu verl. Kiechstr. 22, 4 r.

1 Taschen-Revolver, 6 läuf. 15 M.

1 Revolver, noch neu, 2 M. Albrecht-

straße 14, 1, p. 8-11 u. 2-5 Uhr.

Pianino, sehr schön,

bill. zu verl. Elisenstraße 6, 1 r.

Flügel, gut erhalten,

hart ar. Glas-Bronzelüftl., Ottomane,

ar. Edelsteinsp. m. Stoff. Marmor-

waschst. Spiegel, einarm. Gasgru.

m. Raummanig. billig abzugeben.

Zu erfragen im Tagbl.-Verlag. UK

Bett mit Sprungrahmen 8,

Ottomane 18, Bettdeck 10 M., zu

verl. Herderstraße 2, Ost. B 2023

Zwei Bettten preiswert zu verl.

Kirchstraße 19, 2 r.

Ein Bett und 1 Hängelampe

billig zu verkaufen. Nah. Kronen-

straße 23, Mittell. Part.

Mischelb. 35, v. Bett 28, Kanapee

12, Trum. Spieg. 25, Spieg. 8, 1. für.

Woh. 22, Verkramstr. 20, M. P. r.

Gebr. 2-schl. Bettstelle m. 2 Matr.

n. Bett 12 M. Rückenbrett 350 M.

Gaußelbrett 150 M. Kanapee 12 M.

zu verl. Adelstraße 12, 2 St. h.

Pol. Bettstelle mit Sprungrahmen,

gut erh. p. zu v. Kronenstr. 31, 2 r.

1 Sofa, 2 Schel, eins. M. Sofas

schnell preiswert abzugeben. Möb.

straße 21, hinterh. 1 St.

Schöner Diwan billig zu verl.

Anzusehen von 12 Uhr ab Kronen-

strasse 14, 1. Ost. 2 St. l. B 2064

Schöner Diwan billig zu verl.

Kiechstraße 22, Ost. B 2028

Woh. Blüschnorn. u. 2 einz. Sofas,

neu, v. Dorfheimerstr. 15, 2 l. B 2028

Spiegelstrahl (Eichen), Theken,

Regale, Schränke m. Schiebetüren

verkauf. Marktstr. 12, V. 1. Späth.

## Verläufe

### Frisurgeschäft,

in bester Lage, ausgehend, zu verl. Rab. bei L. Wintler, Kiechstr. 16, 2.

8-jähriger schwarzer Wallach,

für Landwirtschaft geeignet, billig zu

verkaufen. Erbendien, Sedanstr. 4.

Altersstimer, frühgotische Holz-

stühle, flauen, Truhe,

Seidenstoffe billig abzugeben bei

Wagner, Grabenstraße 32.

Heltene Gelegenheit!

Brachtvoller Damen-Brillant-Ring

mit 7 Brillanten, in Platin gefaßt,

statt 800 M. für nur 350 M.

zu verkaufen. Angeb. un. M. 52 an die

Tagbl.-Hpt.-Agt., Wilhelmstr. 6. 3377

### Maskenkostüme:

1 schwarzer Satin-Herren-Domino

5 M. 1 weißer Planch-Herren-

Domino, auch als Stoff zu ver-

kaufen, 7 M., 1 Turco für Mittel-

figur 20 M., 1 Regenmantelstöchter

(Marktendienst), einmal gebr., für

schwarze Mittelfigur, 20 M. gut

erhalten, zu verkaufen. Räderes

Tagbl.-Agt., Bismarck-Ring 29.

Smoking, gut erhalten, für Mittel-

figur, fig. M. 30.—. Sa-

tzung M. 12.—. Hose u. Weste

M. 7.— zu verkaufen. Nah. Tagbl.-

Zweigstelle, Bismarckring 29.

Gr. Stür. Kleiderschrank, Kaiser-Wilte (Metall) m. Säule 18, so. d. zu v. Dorfheimerstr. 81, V. 2. Schrank für Bureau od. Bänke, hell lackiert, Stür. mit 4 Etagen, sehr billig. Schreiberstr. 31, V. 2. r.

Eine hübsche und Stühle umzugshalter zu verl. Räderes Bismarckring 29, Raiffeisen-Gesch.

Gebrüderter Spültricht (Kupfer), f. Restaurierung, u. 1 Gasofen, neu, zu verl. Kiechstraße 18, Ost. Part.

Spezerei-Laden-Einrichtung zu verl. R. Drudenstraße 8, Laden.

Kasten für Belohn. ab. Wallmühle 11, Part.

Ein goldenes Armband am Dienstagabend verloren. Abzug. gegen Belohn. Bismarckstraße 11, V. 2.

Wagenbrüder verloren.

Gen. Belohn. ab. Wallmühle 11.

Enslaven junger Hund, schwarz, gelbe Flüge in weiche Brust. Gegen Belohn. anzug. Schone Ausfahrt 3.

Ein goldenes Armband am Dienstagabend verloren. Abzug. gegen Belohn. Bismarckstraße 11, V. 2.

Wagenbrüder verloren.

Gen. Belohn. ab. Wallmühle 11.

Ein goldenes Armband am Dienstagabend verloren. Abzug. gegen Belohn. Bismarckstraße 11, V. 2.

Wagenbrüder verloren.

Gen. Belohn. ab. Wallmühle 11.

Ein goldenes Armband am Dienstagabend verloren. Abzug. gegen Belohn. Bismarckstraße 11, V. 2.

Wagenbrüder verloren.

Gen. Belohn. ab. Wallmühle 11.

Ein goldenes Armband am Dienstagabend verloren. Abzug. gegen Belohn. Bismarckstraße 11, V. 2.

Wagenbrüder verloren.

Gen. Belohn. ab. Wallmühle 11.

Ein goldenes Armband am Dienstagabend verloren. Abzug. gegen Belohn. Bismarckstraße 11, V. 2.

Wagenbrüder verloren.

Gen. Belohn. ab. Wallmühle 11.

Ein goldenes Armband am Dienstagabend verloren. Abzug. gegen Belohn. Bismarckstraße 11, V. 2.

Wagenbrüder verloren.

Gen. Belohn. ab. Wallmühle 11.

Ein goldenes Armband am Dienstagabend verloren. Abzug. gegen Belohn. Bismarckstraße 11, V. 2.

Wagenbrüder verloren.

Gen. Belohn. ab. Wallmühle 11.

Ein goldenes Armband am Dienstagabend verloren. Abzug. gegen Belohn. Bismarckstraße 11, V. 2.

Wagenbrüder verloren.

Gen. Belohn. ab. Wallmühle 11.

Ein goldenes Armband am Dienstagabend verloren. Abzug. gegen Belohn. Bismarckstraße 11, V. 2.

Wagenbrüder verloren.

Gen. Belohn. ab. Wallmühle 11.

Ein goldenes Armband am Dienstagabend verloren. Abzug. gegen Belohn. Bismarckstraße 11, V. 2.

Wagenbrüder verloren.

Gen. Belohn. ab. Wallmühle 11.

Ein goldenes Armband am Dienstagabend verloren. Abzug. gegen Belohn. Bismarckstraße 11, V. 2.

Wagenbrüder verloren.

Gen. Belohn. ab. Wallmühle 11.

Ein goldenes Armband am Dienstagabend verloren. Abzug. gegen Belohn. Bismarckstraße 11, V. 2.

Wagenbrüder verloren.

Gen. Belohn. ab. Wallmühle

**Englische Stunden.**  
Miss Carne, Luisenplatz 7.

### Klavier-Unterricht

erl. Konzert. geb. Lehrerin, 7 M<sup>on</sup>. 2 Str. wohil. Off. u. R. 52 an die Tagbl.-Hof-Ag., Wilhelmstr. 6. 3378

**Sängerin Gerda Nadelberger,**  
ausgebildet von Frau Dr. Wilhelm,  
längere Zeit in England tätig ge-  
meinen, erhielt Gesang - Unterricht.  
Höfstraße 12, 1 St.

**Höll's Hochschule**  
für Damen.  
Wiesbaden. Adelheidstr. 69.  
Ausbildung in der bürgerlichen  
sowie feinsten Früche.  
Baden - Einmachen - Tafeldecken.  
Eintritt jederzeit.  
Prospekte zu Diensten.

### Geschäftliche Empfehlungen

**Erfkl. Damen Schneider**  
empfiehlt sich zum  
Anfertigen v. Kostümen  
aller Art bei billigen Preisen.  
Mitterstraße 3, 1.

**Damen-Friseur.**  
Ja Onduleur sucht bei mäss. Honorar  
noch einige Damen zum Frisieren.  
P. Kupfer, Schwalbacherstr. 34.

### Massage!

u. Behandl. aller Rheumat., Blasen-  
und Gallen-Krankheiten. Erfolg nach-  
weislich. L. Jacobi, ärztl. ausgebild.  
Glockenstr. 16, 1. Sprechst. 2-6. B 15/4

### Massage Friedrichstraße 47, 1.

**Mossense empfiehlt sich,**  
Dogheimerstraße 29, Pariserre. B 1635

**Massage Hr. Gebhardt,** Nero-  
straße 25, 21 am Kochbrunnen.

**Aerztlich geprüfte Masseuse**  
empfiehlt sich von 9-9 Uhr abends.  
Fran Buschner, Jahnstr. 20, R.  
5 Minuten vom Bahnhof.

**Massage, Manikure**  
Rheinstraße 42, 1.

**Manikure-Massage-Salon**  
9-12 Kirchgasse 19, 2. 2-6.  
Damen- und Herren-Bedienung.  
Amerik. Methode. English spoken.

**Nach amerik. Methode.**

**Manikure — Massage**  
von geb. Dame. On parise française.  
Geisbergstr. 14, 1. 10-12, 3-6.

**Gesichtsmassage u. Manikure**  
v. geb. Hr. Frankfurterstraße 18, 1.

**Bon der Reise**  
zurück!  
**Phrenologin!**

Den ganzen Tag zu sprechen  
Nur für Damen.  
gef. geschützt Bleichstraße 17, 1.

### Phrenologin,

Zimmermannstr. 5, Off., 3. B 1953

**Phrenologin** Zeit zu  
sprechen Blücherstr. 6, Wib., 4 L. B 2039

**Phrenologin** Helenenstr. 80, 2.  
d. 10-8 Uhr.

**Phrenologin** Blücherstraße 40, Part. I. B 2037

**Astrologin** Scharnhorst-  
straße 10, 1.

### Berchiedenes

**Ein nachweislich gut gehendes**  
Geschäft der Lebensmittelbranche  
(keine Kolonialwaren) oder auch  
Sparte sofort zu übernehmen  
gesucht. Ggf. ausführ. Offerten unter  
Z. 484 an den Tagbl.-Verlag.

**Alleinst. Dame**  
sucht ebenso Dame od. Herrn als  
Teilhaber für gewinnbring. Unter-  
nehmen. B 6000 R. erf. Off. u.  
u. 484 an den Tagbl.-Verlag.

**Geld-** Darlehen, direkt vom  
Selbstgeber sofort zu  
solatenen Bedingungen  
6%, auch an Private. Ratenrückzahlung.  
Brock, Berlin 146, Potsdamer-  
straße 43a. F 57

Geld-Darlehen 4-5%, entl. ohne  
Barg. an jed. auf Wechsel. Schuldschein,  
Bewillig. a. Ratenzahl. gibt Zentr. Bür.  
Berlin, N. 24 Oranienburgerstr. 7. Rück.

**Wer leiht** mittl. Staatsbeamten  
zu 300 Mt. g. Sicher.  
zu 6%, u. Ratenrückzahl. 7. Ggf. Offert.  
unt. Z. 484 an Tagbl.-Verlag. erbeten.

### Welche vermög. Dame

würde einem jungen, flücht., ener-  
get. Kaufmann zur Durchführung eines  
größeren Geschäfts M. 3000.—  
nogen Sicherheit und hohe Rente  
auf 1 Jahr leihen? Jedes Rinto  
ausgeschlossen. Bündische dankbare  
Rückzahlung zugedielt. Off. unt.  
Z. 484 an den Tagbl.-Verlag.

**Welcher Arzt**

würde mit einem anderen Arzt zur  
Ausübung der Praxis eine elegante  
7-Zimmer-Etage in hochcomfortablem  
House in breiter Geschäftslage teilen?  
Off. u. R. 343 an den Tagbl.-Verlag.

**Theater-Abonnement** B.

2. Rauch, Witte, 8. Reihe, möchte ich  
gerne gegen 3. Rauch, auch guter Platz  
tauschen. Emlerstraße 61. B 2056

**Wann geht Möbelwagen leer**  
von Wiesbaden nach Düsseldorf? Off.  
u. G. 190 Tagbl.-Zweigk. Bism.-St.

**Vereine und Mütte,**  
w. noch auf eine Vorstellung reiset,  
woll. ich schnellstens melden bei der  
Singpiel- u. Theater-Gesellschaft  
Sprudel, Wiesb., Herringartenstr. 1.

**Masken-  
Anzüge**  
billig zu verleihen.  
H. Karb.,  
Oranienstr. 13, 2.

**Höjöne Maskenkostüme**  
zu verleihen Wörthstraße 9, im Laden.

**Eleg. Maskenkostüme**  
billig zu verl. Sedanplatz 4, Part.  
Eleg. Maskenkostüm (Carmen) b. zu  
verl. Frankfurterstr. 17, Bob. 2 L. B 1839

Eleg. Maskenkostüme bill. 14 verl.  
Andref., Alarenstr. 6, 3. B 1951

### Damen

erh. in dist. Hößen unentgelt-  
lich Auskunft u. sichere Hilfe  
d. gebild. langjähr. erf. Heb. Off.  
u. V. 51 an die Tagbl.-Hof-Ag.  
Wilhelmstraße 6. 3376

**Damen** wenden sich in all. dist.  
Angenommen, vertrauens-  
voll an erf. Heb. 10 W. Rück. erf. Off.  
unter A. 639 an den Tagbl.-Verlag.

**Rat** u. schnelle Hilfe dist. Angeleg.  
2. Rauch, Witte, 8. Reihe, möchte ich  
gerne gegen 3. Rauch, auch guter Platz  
tauschen. Emlerstraße 61. B 2056

**Reelle Heiraten** vermittelt  
F. Weicker, Röderstraße 9, 1.

**Chen** jeden Standes werden  
vermittelt durch Frau  
Gross, Blücherstr. 40, Part. B 2/36

**Handwerker,**  
evang. vom Lande, selbt. 30 Jahre,  
mit eigenem Heim, wünscht bei mit  
Mädchen vom Lande, mit evw. Vermög.,  
gew. Herz. 1. Witwe nicht ausgeschl.  
Offerten unter D. 190 an die Tagbl.-  
Freiwillige, Bismarckring 29. B 1986

**2 lebensl. Damen**  
suchen die Bekanntschaft zweier besser.  
Herren zwecks spät. Vertrag. Off. u.  
R. 484 an den Tagbl.-Verlag.

Es wäre mir sehr lieb,  
wenn ich Sie einmal sprechen könnte.  
Oder schreiben Sie mir, bitte, daß Sie  
sich für mich nicht mehr interessieren.  
D. 2.



Beginn vorgerückter Jahreszeit  
geben wir alle warm gefüllten  
Schuhwaren zu

sehr ermäßigten  
Preisen ab.

**Damen-Leder-Hausschuhe**

mit Absatz und Fries. 245

futter . . . jetzt 185

**Tuchschuhe** mit Einfach  
und Absatz . . . für 185

**Gummischuhe**, alle Größen,  
gefütterte Stiefel,

**Damen-, Herren- u. Kinder-**

**Ramelschauschuhe**,

**Kinder-Handschuhe** mit Leder-  
spitzen,

Alles unter bisherigem Preis.

Telephon 3010. **Konsum**, Telephon 3010.

19 Kirchgasse 19, zwischen Luisen- und Friedrichstraße.

### Akademische Zuschniedeschule für Damen-Garderobe.

Kurse beginnen jeden 1. u. 16.

Gepr. Lehrerin.

**Fran Henriette Meyer,**  
Grauestr. 10, 1.

**Solvente Firma**  
kaufst Patente und Gründungsideen.

Nachrichten erh. unter Z. 484 an den Tagbl.-Verlag.

### General-Agent gesucht.

Angesehene Versicherungs-Gesellschaft hat für den Platz Wiesbaden unter  
den günstigsten Bedingungen die General-Agentur für Einbruch und Wasser  
zu vergeben.

Herren, welche mit den Wiesbadener Verhältnissen vertraut sind und über  
gute Beziehungen verfügen, wollen ihre Offerten einreichen unter A. 634 an  
den Tagbl.-Verlag.

### Schönheitspflege!

Haben Sie meine gestrige Abend-  
Annonce gelesen? Sie bietet jeder Dame  
Vorteile.

**Parfümerie Bruno Backe,**

Depot von Aok & Simons,  
gegenüber dem Kochbrunnen.

143

**Trauer-Hüte,**

**Trauer-Schleier,**

**Crêpes-Rüschen etc.**

stets großes Lager

in jeder Preislage

**Gerstel & Israel**

Spezialhaus für Putz, 46

Langgasse 21/23. — Tel. 2116.

Vergessst die hungernden  
Vögel nicht!

### Familien-Nachrichten

### Danksagung.

Allen Verwandten, Freunden  
und Bekannten, sowie  
allen Hausangehörigen und  
Herrn Pfarrer Schmidt  
sagen wir herzinnigen Dank  
für das Geleite und die Teil-  
nahme bei dem Hinscheiden  
meines lieben Mannes und  
Vaters. B 2059

Wiesbaden,  
den 26. Jan. 1910.

Fran Ph. Diezenbach  
und Sohn.

### Günstige Gelegenheit für Brautpaare!

Wegen demnächstigen Umzugs in m. Geschäftsneubau

### Ausverkauf

meines ganzen Lagers

### zu jedem annehmbaren Preise.

Dasselbe besteht in kompletten

Zimmer-Einrichtungen und Möbeln aller Art,  
sowie Teppichen, Gardinen und Dekorationen.

### Gustav Schupp Nachf. Fritz Mahr,

Gegr. 1871. Wiesbaden, Taunusstraße 39. Telephon 151.

Auf Wunsch können die Sachen bis Abnahme gelagert werden.

101

### Sammeln Sie „Müller Extra“ Korken?

### Zu allen Festlichkeiten

empfiehlt ich ganz besonders die allgemein beliebte Champagner-Marke

### Deutz & Geldermann

Französischer Champagner — In Deutschland auf Flaschen gefüllt.

Carte blanche — sec — extra sec — La Cravate.

Weinhandlung — Telephon 928

Wiesbaden, Friedrichstraße 34.

### Philip Goebel,

Weinhandlung — Telephon 928

Wiesbaden, Friedrichstraße 34.

### Unentbehrlich für jede Familie!

### Underberg- Boonekamp

Semper idem,

Fabrikallgemein Geheimnis der Firma:

**UNDERBERG-ALBRECHT**  
Relieferant Seiner Majestät des Kaisers und Königs Wilhelm II.  
am Rathaus in RHEINBERG am Niederrhein.

# Vor meiner Einkaufsreise nach St. Gallen

bis 15. Februar Räumungs-Verkauf

**mit 10 bis 30% Rabatt.**

**Schweizer Stickerei-Manufaktur**

**W. Kussmaul aus St. Gallen, Rheinstraße 35.**

## Vortrag

Freitag, den 28. Januar, abends 8½ Uhr, im großen Saale der „Wartburg“, Schwalbacherstraße 35.

Thema:  
Warum finden so viele

## Nervenleidende keine Heilung?

Inhalt: Ursache und Erscheinungsform der Nervosität. Das Wesen der körperlichen und seelischen Störungen. Ist jeder Nervöse heilbar? Wie kann der Nervöse seinen eigenen Zustand beurteilen lernen? Welche Wege führen zur Heilung und welche Fehler werden gemacht? Wie kann man erkennen, in welcher Richtung eine Behandlung für den betreffenden Fall zu führen ist? (Leider diesen Punkt werden nach dem Vortrag die Demonstrationen aufzulösen geben.)

Nach dem Vortrag Demonstrationen und Fragebeantwortung.

Referent:

**E. Kampmann, Heilpädagoge,**

Franfurt a. M.,

Leiter des Spezialheims für seelische Behandlung Bad Kroththal, Taunus,

Haus Waldau.

Eintritt: Reservierter Platz 1 Mk., Saalplatz 50 Pf.

**Eisbahn Adolfs Höhe  
geöffnet.**

**Kodelbahn Bahnhof.**

**Präp. Käthenfelle**

gegen Gicht, Rheumatismus und  
Schwäche gegen Erkältung kann ausnahms-  
weise sehr billig abgegeben.

Drogerie Cratz, Dorotheergasse 29.

**Lager in amerik. Schuhen.**

Aufträge nach Mass. 102

**Herm. Stickdorn, Gr. Burgstr. 4.**

**Fröhliche Muscheln**

nach Cölner Art 8319

in unübertroffener Qualität im

**Nonnenhof.**

**Hotel Quellenhof.**

Heute Donnerstag:

Mehlsuppe, —

Morgens: Wurst und

Bratwurst m. Kraut, wogu  
freundl. einlädet

**V. Thiele.**

**Gasthaus zum Aufer,**

Helenenstraße 5.

Heute Donnerstag:

Mehlsuppe, —

wogu freundl. einlädet

Otto Ramsperger.

## Wiesbadener Hof.

Anlässlich der Feier des Allerhöchsten Geburtstages Sr. Majestät des Kaisers  
am Donnerstag, den 27. Januar:

**Fest-Soupers à 2 Mk.**

Schildkröten-Suppe.

Tournedos à la Rachel.

Franz. Poulet mit Salat u. Komposte.

Gem. Eis mit Waffeln.

173

Verstärkte Kapelle von 6½ Uhr an.

## „Meier's Weinstube“

12 Luisenstraße 12.

Honte, anlässlich des Geburtstages S. M. des Kaisers:

**1908er Frauensteiner Marschall**

à Glas Mk. —35.

Rud. Nechwatal.

## Reelles Möbelgeschäft.

Wer gute und billige Möbel kaufen will, wende sich Sedanplatz 7.  
größtes Lager sämtlicher Stoffen- und Polstermöbel, vom einfachsten bis zum  
modersten Stil, unter weitgehender Garantie zu den günstigsten Zahlungs-  
bedingungen. — Eigene Schreiner- u. Tapizierwerkstätte.

B 644

**Anton Maurer, Schreinermeister,**

Sedanplatz 7.

## — Tages-Veranstaltungen. \* Vergnügungen. —

Außen, 2 Uhr: Festmahl in der  
Wandelhalle. Kaiser's Geburtstag.

Königl. Schauspiele. Abends 7 Uhr:  
Rheinb.-Ouvertüre. Hierauf: Armide.

Rehberg-Theater. Abends 7 Uhr:  
Prolog. Minna von Barnhelm.

Volks-Theater. Geöffnet.

Walhalla-Restaurant. Abends 8 Uhr:

Konzert.

Stadt-Theater. Abends 8.15 Uhr:

Vorstellung.

27. Vorstellung im Abonnement C.

Zur Feier des Allerhöchsten Geburtstages  
Seiner Majestät des Kaisers

und Königs:

Jubel-Ouvertüre

von Carl Maria von Weber.

Musikal. Leitung: Herr Prof. Schlar.

Hierauf:

**Armide.**

Große Oper von Quinault. Woh-

Wort von Christophe Willibald Ritter

von Gluck. Freie Szenische u. legitime

Neubearbeitung in einem Börspiel

und 8 Aften (9 Bildern) von Georg

v. Hülsen.

Musikal. Ergänzung: Josef Schlar.

Personen:

Ödron, Fürst von

Damaskus, ein mächtiger

Bauherreis. Herr Schweler.

Armide, seine Nichte.

Brüderin und Magierin. Frau Leißler-Burckard.

Sidonie, Brüderin u. Vertraute Armidens.

Vertraute Armidens. Herr Schoberling.

Wenice, Brüderin u. Vertraute Armidens.

Vertraute Armidens. Herr Strämer.

Aron, der Feldhauptmann v. Damaskus.

Herr Rehkopf.

Alnab, Unterfeldherr im Heere Gottfrieds

von Bouillon.

Herr Henzel.

Sueno, ein dänischer

Mitter, im Heere der Kreuzfahrer.

Herr Henke.

Kreuzfahrer. Herr Geisse-Winkel.

Die Fürstin des Hafses. Frau Schröder.

Ramintha.

Eine Rajade. Frau Müller-Weiss.

Große von Damaskus, der Ober-

richter, Richter und Richterinnen

des Heeres. Krieger, Krieger, Sklaven,

Volk, Genten, Zutten, Rajaderen,

Zeit: 1008 unter der Seldschuden-

Donatia in Damaskus.

Ort der Handlung:

Vorspiel: 1. Bild: Gemach und Halle

im Tempel des heiligen Feuers zu

Damaskus. — 1. Akt: 2. Bild: Wölfe

Feindesdrücke im Antilibanon bei

Damaskus. 3. Bild: Der Ver-

fürstungsspiels. 4. Bild: Armidens

Spaßgärten in der Ebene Ghutah

bei Damaskus. — Durch die Lüfte.

— 2. Akt: 5. Bild: Armidens Rauber-

insel im Atlantik. — Die Hölle des

Feindes. 6. Bild: Im Reich des

Hafses. — Zum Licht empor! 7. Bild:

Unter den Rosen. — 8. Akt: 8. Bild:

Halle im Armidens Bauerschloss.

9. Bild: Am Grab der Liebe.

Musikal. Leitung: Herr Prof. Schlar.

Spieldirekt. Herr Ober-Aeg. Rebus.

Detor. Einricht. Herr Mechnicer.

Director. Hofrat Schid.

Nach dem 1. und 2. Akt finden

Baufen von je 10 Minuten statt.

Anfang 7 Uhr. Ende gegen 10 Uhr.

Erhöhte Preise.

Freitag, den 28. Januar, ab 10 B:

François Villon.

**Residenz-Theater.**

Direktion: Dr. phil. H. Rauch.

Donnerstag, den 27. Januar.

Durchführungen gültig. Fünfziger-

Prologen gültig.

Prolog zur Feier des Geburtstages S. M.

des Kaisers und Königs.

Verfaßt von Heinz Gorres.

gesprochen von Selma Buttke.

Personen:

Major von Leibheim, verabschiedet.

Curt Kellner-Nebri.

Minna von Barnhelm. Agnes Hammer.

Graf von Bruchsal.

Heinrich Döger.

Francesca, ihr Mädchen Stella Richter.

Jutta, Bedienter des Majors . . . . .

H. Reiffelträger.

Paul Werner, geweihter Wachtmeister

des Majors . . . . . Rudolf Varial.

Der Wirt Ernst Vertram.

Eine Dame in Trouser Sophie Schent.

Ein Feldjäger Karl Heilmann.

Nicome de la Marliere Georg Küller.

Ein Bedienter Frieder. Dejener.

Die Szene ist abwechselnd in dem

Saale eines Wirtshauses und in

# Der Roman.

## Morgen-Beilage des Wiesbadener Tagblatts.

Nr. 22.

(3. Fortsetzung)

Der Fall Borzinski.

Erzählung von Albert Johannsen. †

Donnerstag, 27. Januar.

190.

(Nachdruck verboten.)

"Erst Vorstoß, dann Sterben!" Eine antilante Borzinski zu verbreiten. Am Abend wurde ein Stoß gegeben, in dem Chally die Hauptrolle hatte; am Schlusse eines Stücks sollte er seinen Gegner mit einem Pfeilenstoß niederstrecken. Der Langästige, der allabendlich beiem Zob stark, wurde von dem Schauspieler gegeben, dem am Vormittag der Vorstoß verneigt worden war. War es ein Zufall oder eine Warnung des nächsten Abends, an dem Chally verneigt wurde?

Nach einigen Minuten erhob sich der Kommissar. Der mitte Ausbruch seines Gesichts, aus dem Gedanken und Witzbold sprach, hatte plötzlich einen ersten Augenblick. Dann sagte er langsam und bestimmt: "Sie Herr hat sich nicht sehr das Leben genommen." Der Diener hörte aufmerksam, als wenn ihm jemand einen Schlag verpasst hätte. Er wurde freudeleid und konnte vor Erschrecken sein Wort überbringen.

"Wer kann nur den fremden Sand getötet haben? Sollte er seine Hand an sich gelassen, würde er sich ohne Zweifel in die Stirn oder die Mund geschnitten haben. Gitter war der linke Seite des Hinterkopfes. Es ist schwierig, sich an dieser Stelle einen Schlag begutachten.

Der Kommissar benannte seine Behauptung, indem er den rechten Arm erhob und die Hand in die erforderliche Stellung brachte. "Wer war Ihr Herr Linckenburg?" Der Diener, der allmählich seine Erfahrung wiederfunden hatte, verneinte.

"Hätte er sich mit der linken Hand geschossen, so ließe es sich vielleicht erklären, daß die Kugel hinter der linken Schulter eingedrungen ist. Die Hand fand im letzten Augenblick stark gestoßen ist. Da er aber rechtshändig ist, so ist dieser an sich höchst unwohlliche Fall vollständig ausgeschlossen. Und dann: Wo ist die Kugole? Hätte er sich selbst das Leben genommen, so müßte sie seiner Hand entfallen sein und hier ganz in der Nähe liegen, oder aber er würde sie, was auch vorzunimmt, noch triumphalistisch mit den Fingern umklammern!"

Run klopfte der Diener auch, aber nirgends war sie zu erblicken. "Was man ihn zu dieser Tat getrieben haben? Er lebt doch in guten Verhältnissen, jedoch ich weiß." "An ehrwürdigen finanzielle Schwierigkeiten können nicht die Freunde gemeint sein, aber keine Sprachlosigkeit in den letzten Monaten schien gefallen, und zunächst auf Sehnsucht nach Freiheit möglicherweise.

"Das erklärt ja alles!"

Zwischen waren sie vor Remmings Wohnung an-

wandten. Das Franchhaar. Gestern hat das Franchhaar entschieden, auf Geburtung verzichten. Sieben Elefanten wollten mehr Haar als eignes. Es ist vor gausburger Zeit noch eine Besonderheit, die man vor Lebemann herbergen möchte, wenn man tatsächlich eine Selbstverständlichkeit, mit der sich Mann und Frau abgsind haben. Man trägt eben falsches Haar, weil man aus dem eigenen Haar und sei es noch so wippig, sei es noch so lant, die Frisuren nicht mehr herstellen kann. Die Damen, die mit so Elefantenhaaren das fremde Haar tragen, müssen ja zweitens nicht mehr herstellen können. Sieben Elefantenhaaren, aber immer von neuem der Zopf, den sie um ihren Zungen legen, keinen Ursprung gehabt hat. Nun, zuweilen besteht er aus Plastikhaar, welche man einfach und dann neu aufsteckt hat. Dritter aber auch läßt er auf dem Kopfe eines Chindchen, und Lebens einzigkeit wurde gespannt, gebündelt und in die entsprechende Farbe gefärbt. Wegen Anordnungen soll von Haar werden alljährlich zu Beginn der Winterhalbjahr bis die schönen Süßigkeiten gebracht und der Frühmarkt ist entzückend. Auch läßt er auf dem Kopfe eines Chindchen, und Lebens einzigkeit wurden von Gorzen verbergen auf dem Quarennmarkt aufgegeben. Millionen verschwendeter Zungen werden gebündelt. Man kann ganze Brillen fertig tunnen, wenn man "Julia", wie die Brillen die Brillen bez. Quarennmarkt nennen. In allen Details erhalten. Es gibt Brillen, es gibt einziges Haars, es gibt großen Zögern, Turbans, Kronen, kurze, es gibt jede Art Brillen. Man erhält Brillen, hinter deren Gläsern einzeln und aufgebunden. Franchhaar wird sonderbarweise meistens aus Männerhaar bestehen, aus dem Haar männlicher Ziere hergestellt. Nur die Haarfrage auf dem Haarstrahl. Sorgere und fürtere Sparen werden je nach der Mode verlangt und aufgebunden. Franchhaar wird sogenannte falsche Brillen verbergen. Und diese einzigen Brillen sind die am meisten gebündelten und unterteilten Brillen, ob die militärischen Gelehrten nicht vorwage gehabt. Die Richter getragen in schwere Gewissenheit; alle haben es dem berühmten Orgelmann nicht möglich gegeben, sich selbst zu töteten? Nach langen Geratungen und Befredigung mit dem Justizminister wurde schließlich beschlossen, vor der Enthauptung erst einmal die Erbmasse festzuheften. Da zeigte es sich, daß der Haar, den man für einen Richter gehalten hatte, nicht einen Haar zu hinterlassen hatte. Er war in Zeiten ein Freibau der Justiz gewesen, aber daß sein Haar so gut gelingen würde, hätte er wohl kaum erwartet.

Der Kommissar, ein menschenfreundlicher Herr, legte ihr wie trostend die Hand auf die Schulter, ohne jedoch ein Wort zu sagen. Dann trat er in das mit erletem Gesicht eingetretene Wohnzimmer. Die Reise des Unglückschen lag

Schönheit und Glanz ein. Wenn Sie jetzt Ihren Freunden und England, da dort das schlechteste Material zu finden ist. Es gibt Zopf und Erbstoffe, die bis zu 1000 Mark kosten.

"Erst Vorstoß, dann Sterben!" Eine antilante Borzinski zu verbreiten. Am Abend wurde ein Stoß gegeben, in dem Chally die Hauptrolle hatte; am Schlusse eines Stücks sollte er seinen Gegner mit einem Pfeilenstoß niederstrecken. Der Langästige, der allabendlich beiem Zob stark, wurde von dem Schauspieler gegeben, dem am Vormittag der Vorstoß verneigt worden war. War es ein Zufall oder eine Warnung des nächsten Abends, an dem Chally verneigt wurde?

Nach einigen Minuten erhob sich der Kommissar. Der mitte Ausbruch seines Gesichts, aus dem Gedanken und Witzbold sprach, hatte plötzlich einen ersten Augenblick. Dann sagte er langsam und bestimmt: "Sie Herr hat sich nicht sehr das Leben genommen." Der Diener hörte aufmerksam, als wenn ihm jemand einen Schlag verpasst hätte. Er wurde freudeleid und konnte vor Erschrecken sein Wort überbringen.

"Wer kann nur den fremden Sand getötet haben? Sollte er seine Hand an sich gelassen, würde er sich ohne Zweifel in die Stirn oder die Mund geschnitten haben. Gitter war der linke Seite des Hinterkopfes. Es ist schwierig, sich an dieser Stelle einen Schlag begutachten.

Der Kommissar benannte seine Behauptung, indem er den rechten Arm erhob und die Hand in die erforderliche Stellung brachte. "Wer war Ihr Herr Linckenburg?" Der Diener, der allmählich seine Erfahrung wiederfunden hatte, verneinte.

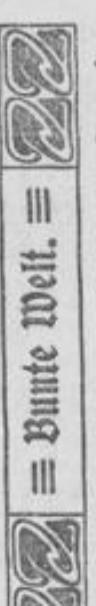
"Hätte er sich mit der linken Hand geschossen, so ließe es sich vielleicht erklären, daß die Kugel hinter der linken Schulter eingedrungen ist. Da er aber rechtshändig ist, so ist dieser an sich höchst unwohlliche Fall vollständig ausgeschlossen. Und dann: Wo ist die Kugole? Hätte er sich selbst das Leben genommen, so müßte sie seiner Hand entfallen sein und hier ganz in der Nähe liegen, oder aber er würde sie, was auch vorzunimmt, noch triumphalistisch mit den Fingern umklammern!"

Run klopfte der Diener auch, aber nirgends war sie zu erblicken. "Was man ihn zu dieser Tat getrieben haben? Er lebt doch in guten Verhältnissen, jedoch ich weiß."

"An ehrwürdigen finanzielle Schwierigkeiten können nicht die Freunde gemeint sein, aber keine Sprachlosigkeit in den letzten Monaten schien gefallen, und zunächst auf Sehnsucht nach Freiheit möglicherweise.

"Das erklärt ja alles!"

Zwischen waren sie vor Remmings Wohnung an-



= Bunte Welt. =

Das Franchhaar. Gestern hat das Franchhaar entschieden, auf Geburtung verzichten. Sieben Elefanten wollten mehr Haar als eignes. Es ist vor gausburger Zeit noch eine Besonderheit, die man vor Lebemann herbergen möchte, wenn man tatsächlich eine Selbstverständlichkeit, mit der sich Mann und Frau abgsind haben. Man trägt eben falsches Haar, weil man aus dem eigenen Haar und sei es noch so wippig, sei es noch so lant, die Frisuren nicht mehr herstellen kann. Die Damen, die mit so Elefantenhaaren das fremde Haar tragen, müssen ja zweitens nicht mehr herstellen können. Sieben Elefantenhaaren, aber immer von neuem der Zopf, den sie um ihren Zungen legen, keinen Ursprung gehabt hat. Nun, zuweilen besteht er aus Plastikhaar, welche man einfach und dann neu aufsteckt hat. Dritter aber auch läßt er auf dem Kopfe eines Chindchen, und Lebens einzigkeit wurde gespannt, gebündelt und in die entsprechende Farbe gefärbt. Wegen Anordnungen soll von Haar werden alljährlich zu Beginn der Winterhalbjahr bis die schönen Süßigkeiten gebracht und der Frühmarkt ist entzückend. Auch läßt er auf dem Kopfe eines Chindchen, und Lebens einzigkeit wurde gespannt, gebündelt und unterteilt werden, wenn man "Julia", wie die Brillen die Brillen bez. Quarennmarkt nennen. In allen Details erhalten. Es gibt Brillen, es gibt einziges Haars, es gibt großen Zögern, Turbans, Kronen, kurze, es gibt jede Art Brillen. Man erhält Brillen, hinter deren Gläsern einzeln und aufgebunden. Franchhaar wird sonderbarweise meistens aus Männerhaar bestehen, aus dem Haar männlicher Ziere hergestellt. Nur die Haarfrage auf dem Haarstrahl. Sorgere und fürtere Sparen werden je nach der Mode verlangt und aufgebunden. Franchhaar wird sogenannte falsche Brillen verbergen. Und diese einzigen Brillen sind die am meisten gebündelten und unterteilten Brillen, ob die militärischen Gelehrten nicht vorwage gehabt. Die Richter getragen in schwere Gewissenheit; alle haben es dem berühmten Orgelmann nicht möglich gegeben, sich selbst zu töteten? Nach langen Geratungen und Befredigung mit dem Justizminister wurde schließlich beschlossen, vor der Enthauptung erst einmal die Erbmasse festzuheften. Da zeigte es sich, daß der Haar, den man für einen Richter gehalten hatte, nicht einen Haar zu hinterlassen hatte. Er war in Zeiten ein Freibau der Justiz gewesen, aber daß sein Haar so gut gelingen würde, hätte er wohl kaum erwartet.

Der Kommissar, ein menschenfreundlicher Herr, legte ihr wie trostend die Hand auf die Schulter, ohne jedoch ein Wort zu sagen. Dann trat er in das mit erletem Gesicht eingetretene Wohnzimmer. Die Reise des Unglückschen lag

Gesamtausgabe für die Stadtzeitung & Zeitung in Wiesbaden. — Zeitung und Zeitung der Stadtzeitung in Wiesbaden.

der sich jetzt, wenn die Farbe in sein Gesicht auch noch

nicht mehrgefördert war, etwas beruhigt hatte.  
„Sagen Sie einmal, ist jemand bei Ihrem Herrn ges-  
wesen?“

"Doch ich nicht willst!" Tausch aber schaute er sich vor  
ten und rief: "Se, doch! Das war mir in der Gattungs-  
eins entfallen". Und dann erzählte er ihm, daß seinem  
Gerr gestern Boransch zu Hause gebeten, der auch seinem  
Verlust für heute ein Uhr in Guselitz gestellt habe.  
Um mitsie Bernhard eingehend über das Verhältnis  
als zweitens Reumann und Boransch berichten. Donkt  
leiner Geschichtsschreiber war er so ähnlich in die-  
sem Schicksal seines Herrn eingerichtet. Er wußte da-  
her auch, daß die beiden früheren Freunde seit  
rauner Zeit auf sehr gespanntem Fuße standen, und  
könnte auch die Ursache der Entzweigung.

Der Berhoft, Reimann getötet zu haben, mußte ihm auf Borinski's Lerten, wenn dem Kommissar auch noch vieles ein Rätsel war. Wie kam Borinski dazu, einem Helden sich vom Hölle zu schaffen, der wegen seiner schweren Krankheit ihm gewiß nicht mehr können konnte? Es mußte zwischen beiden eine schaue Glücksfeier einanderziehung vorausgegangen sein, die Borinskis Fingerspitzen hatte, von der Kugle Gedruckt zu modellen. „Sift Borinski ein nervöser, aufrechter Beruf?“ „Dobon habe ich nie etwas bemerkt“, erwiderte der Diener. „Zur Gegenzeit, er ist mir immer als ein ruhiger Mann erschienen. Aber er ist sehr berlisch im die Schauspielerin Waloch und die hat, wie ich höre, stunden weß, noch vor Turgem an meinen Herrn geschrieben.“ „Sollter wissen Sie das?“ „Rum, die Post geht durch meine Hände, und ich habe früher auch manchen Brief meines Herrn persönlich an Gräfin Waloch zu bestellen gehabt. Ich kann dann häufig Antwort mit zurück. Daher kenne ich Ihre Handschrift ganz genau. Und dann —“

„Sahm?“  
„Sahm ja, ich kann es Ihnen ja gern gesiehen. Mein Herr vor, besonders in der letzten Zeit, manchmal verseßlich. Er ließ wohl mal Briefe offen auf dem Tische liegen, da hab' ich dann hin und wieder einen Blick hinein gelan.“ „Auch in die Briefe von Gräfin Leibnitz? Zeilein Sie mit doch mit, was Sie wissen!“ „Sie mit auch tot, aber ich möchte doch nicht so indiscret sein.“ „Sie vergessen, daß ich Polizeiauditor und hier in amtlicher Eigenschaft bin. Bei der gerichtlichen Vernehmung, der Sie ja nicht entgehen können, müßten Sie unter Schwur mir doch alles sagen, was Sie wissen. Es hat also gar keinen Zweck, daß Sie mir etwas verheimlichen. Dazu kann vielleicht nicht in dieser dunklen Sache bringen.“ Bernhard schien das einzusehen, und er erzählte nun offen, was er wußte. So erfuhr der Kommissar, daß sie in der letzten Zeit häufig am Reumann gefroren haben und daß „heilige Gelöbnig“ abgelegt habe, in Zukunft gänzlich von Borinski lassen zu wollen. „Sie weiß, daß ihre Untreue meinem Herrn sehr zu Herzen gegangen ist. Er hat auf ihr Zukunft geforcht und glaubte wenigstens, folchte er leise auf ihren Ton.“ „Unspruch zu haben.“ Die Eide erschien dem Kommissar jetzt weniger unglaublich. Ein regelrechtes Eifersuchtsdrama. Zum Abschluß kam es noch zu einer kurzen Auseinandersetzung über die Kosten des Prozesses.

galt es, daß dieses Voräuschi zu verhindern. Er ging aus Reaktion, daß an der Seite des Schreibtisches angebradt war, und beauftragte einen Beamten des Polizeipräsidiums mit der sofortigen Festnahme Gorainskis. Dessen Adresse er sich von Bernhard Fleben ließ. Dann rief er den Polizeipräfektur, den Polizeiprat und die öffentlichen heran, um die örtliche Untersuchung vornehmen und ein regelwidriges Protokoll aufstellen zu lassen.

Die Herren trafen bald ein. Doch mitten in der Unterredung kam die telefonische Meldung, daß Gorainksi nicht in seiner Wohnung gefunden worden sei.

Die welche befand sich noch im betriebenen Sitzungszimmer, ber der Diener sie gefunden hatte. Bevor man sie von ihrem Blaß entfernte, nahm der Polizeikommissar unter den Augen der anwesenden Herren von verschiedenen Seiten Momentaufnahmen auf. Er trug stets einer Kleinen, aber scharfen photographischen Apparate bei, der ihm schon häufige gute Dienste geleistet hatte. Wodem dies geschehen war, hob man bis Zeide aus einem großen Zettel, der in der Mitte des Zimmer's stand, um die ärztliche Untersuchung vorzunehmen. Hierbei fand sich auf dem Zettel ein Zettel, auf dem mit ungelernter Hand geschrieben stand: „Boråns“. Auf diesem Zettel lag in der Nähe.

Der Polizeikommissar stellte fest, daß der Zettel vom Eich genommen sein mußte, wo ein Blatt unbefördert worden Blätter desselben Papirs und gleichfalls Formats log. „Sagt das die Sanddrift ihres Herrn?“ fragte er den Diener.

„Merken Sie den Zusammenhang, meine Herren!“ Der Erntebote ist noch dem Schuß nicht gleich tot gewesen, mit letzter Kraft hat er sich, vielleicht noch längerer Befinnungslosigkeit, erhoben und den Zetteln befrieden. Dann ist er zurückgesunken, und der Getreide ist ihm aus der Hand gefallen. Dies erflärt auch letztens merkwürdige Lüge. Was er geschrieben hat, soll jedenfalls Gorjanski liefern, daran ist nicht zu zweifeln. Diese Gedankenausdrücke braucht ich noch nicht an neben mir steht, die liegt auf der Hand.“ Die anderen Herren waren auch der Meinung, daß dies ein Beweis von schweigendster Bedeutung sei.

Der Kommissar telephonierte an das Umt, doch offenbar verfügbaren Beamten sofort Nachforschungen nach Gorjanski anzustellen hätten.

Trotz eifrigem Suchens hatte man ihn am Freitag aber noch nicht gefunden.

Die Zeitungen brodelten in der nächsten Morgen- ausgabe schon spätentonne Berichte über den Morde beim daß ein tollerer und nicht ein Selbstmord vorlag, leichen abgetellos. Über den mutmaßlichen Mörder entwibbelten sie noch keine Auskünfte, weil die Polizei, die fortan den Zeitungsschreiberstafetten jede Auskunft gerrte, erteilte, es für richtig hielt, hierüber vorläufig noch nichts verlauten zu lassen, um die Verfolgung des Verdächtigen nicht zu erschweren. Über schon im Laufe desselben Tages kam ein stürmer Reporter auf die richtig gedruckte sensationelle Mitteilung, daß alter Schuhseinsleidet noch Goranischi der Mörder sei. Dafür sprach das in den Streichen der Zeitmänner allgemein bekanntfeindliche Verhältnis zwischen den beiden freieren bertrauerten Freunden, der Señor Goranischi bei Neumann zur Zeit der Tat und dann besonders auch der von Neumann im letzten Augenblick geschriebene Zeitel. Lofat er flüchtig gehörten sei, verfügte den Verdacht wesentlich. Die nächste Nummer schon brachte eine mit getroffenes Bildnis Goranischis.

Abels erfuhr die Richtigkeit von dem Morde durch die Zeitungen. Die Aufregung machte sie unzufrieden, an dießen Aufzutreten glaube sie am anderen Tag erfahr, daß man Goranischi in Verhaft habe, wovor sie niehergeschnellt. Dann wäre also sie die Urquelle dieses entzündlichen Ereignisses! Es fehlte auch nicht an Hinweisen in den Berichten, daß eine Frau hinter der ganzen Angelegenheit stecke, und eine Zeitung brachte sogar unter dem Titel: "Où est la femme?" bestimmttere Mitteilungen, wo man diese Frau zu suchen habe, wenn sie auch keinen Namen nenne.

# 22 ≡ Seefrucht. ≡ 22

## Aus dem Leben einer deutschen Hausfrau in Italien

und geben in diesem begrenzten Raum mir schon unendlich viel geschrückt vorher. Aber beträgt es aus schreitender Entfernung heraus. Der Künstler schwelt in dem schönen Material für seine Studien. Niemals und für die Farben- und Formenreichtum der Natur und ihrer künstlichen Darstellung, der Künstler preist die Größe unter die tollbaren Bibliotheken, die ihm ein soher wertschöpftches Material für seine Studien liefern, und für die breite, die eine Stelle zu ihren Gemütern den Süden führt uns hörten, verfehlte ich mich andächtig in das ungewohnt unbilden Bergland nach Italien verflucht wurde und in einer kleinen Stadt nach ihr junges Heim aufsuchten mußten.

Wir und gern wandern meine Gedanken zurück zu den ersten Wochen und Monaten, die ich in der neuen Umgebung verlebte und in den ungewohnten Berghäusern, die jedes Stunde, voller Überraschungen, zu einem Ereignis gesetzten. Schon die Reise gab mir eine Vorstellung vom Land und seinen Bewohnern, was wir Florenz hinter uns hatten, verfehlte ich mich andächtig in das ungewohnte Landschaftsbild. Meine Augen, an die Höhenränder nunmehr gewöhnt, blickten von dem Weberschmaus ab, gebettet zwischen Gartofelpflanzungen unserer lieben Mutter gewohnt. ruhten mit Entzücken auf der grünen Hügelkette Unserenau auf den fruchtbaren Geländen, wo Getreide, Oliven und Weintrauben auf bewaldeten Hohen gewachsen, so sich selbst bilden. Seht eine scharte Riesung des Jages und vor uns liegt wie ein frahles Gespenster der Zinnoberrothe See hinab, immer höher schneidet die Wälder zu steil, bis auch über das letzte Streichen brennendes Rot am Horizont verschwinden. Ein Hörschein geht durch die Natur, schwerer rollen losgen dem flundernden Sonnenball, immer schneller gleitet er hinab, immer höher schneidet die Wälder zu steil, bis sie auch über das letzte Streichen brennendes Rot am Horizont verschwinden. Ein Hörschein geht durch die Natur, schwerer rollen die Wogen an's Ufer, schwer und grau wie Geschmolzenes Eisen. Die Maschine stampft weiter, wir nähern uns aber kaum, zwecklos, daß andere Mat rutscht vom Zuge, während er die große Schiefe im Laufe unterhalb der Stadt macht.

Nach langem Rupf- und Rüttelgen in den treppenartig angelegten Stufen des Ortes gelangt wir in untere Siedlung, wo die große Schiefe im Laufe unterhalb der Stadt macht.

Nach langem Rupf- und Rüttelgen in den treppenartig angelegten Stufen des Ortes gelangt wir in untere Siedlung, wo die große Schiefe im Laufe unterhalb der Stadt macht.

Wieder hört man die hässlichen Geräusche, die mancherlei Holzgeräusche, so wie sie die Bauern im Überall schüngten. Das unpolierte Blattes des Blues erstickte unter Tüchern, weißen Räumen wohlthilflich hervertrieben und von der Bettwurst her gestrichen, um der letzten Traditionen bez. Geschlechts, bemüht worden zu sein, neuen Stadtverleid. Gest war ein Zell, welche seinen kleinen Geschäftchen bunt zusammengekürtet waren. Gleich hinter dem Eingang liegt das Geschäft der Petritzer Tongefäßer direkt. Ein grünes Rattentofa der hören, kleine hängende Blütenregale mit ausgeschütteten Kapierkästen hatten der schönen Kolonist. Eine offene feuernde Zitrone forderte mich zu einem neuen Vergnügungsraum auf, der mich zu dem schönen Zeit unter seinen Händen führte. Auf dem breiten Vorhören, zwischen unsrem Haufe und dem Geschäftsräume, welche einzutragen ist, breite ein romantisches Gäßchen einer deutschen Frau durchdrillt, die aus der nordischen Sehnsucht nach Italien verflucht wurde und in eine

reissen auf dem warmen Zuhause; eine dünne Flieberflaube umfangt mit ihrem Schatten die Raufasche, die das muntere Treiben des Toßes unten beschützen.

Was meinen Beobachtungen vorbe ich jedoch unzufrieden durch die Studienräume aufgeschreckt, die mich machten, daß ich bießen so wichtigen Raum meines Heimes noch nicht betreten hatte. Ein zweiges Minuten stand ich einem mächtigen schwarzen Kerde gegenüber. Er war aus Sandstein gebaut, über und über mit Rost bedeckt. Ein großer Soufflen Weiß lag oben aufgeschichtet, und barüber hing an einer Kette ein tubifiner Riegel. Ein banges Schnüren befahl mich nun ein Zweijel, ob ich wohl je den Riegel einer solchen Zierauerthe beitreten würde. An den Rändern hingen Spieße alter Größen, auf die man Fleisch und vor allem die Singvögel stieß, die am offenen Feuer gebraten werden. Ein Sandbrett trug einige blecherne Stoffemäschchen mit Holztellern und einen Drahtstorb zum Waschen des Salates. Am Fensterkreuz hing ein anderes Röschchen, die lange Seine war ausgezählt. Man läßt es hinab auf die Straße, wenn die Glöckle den Wirtsträger oder Straßenkäbler antindet.

Quich einen blassfahlen Gesicht barg unser Heim. Ich muß zu meiner Schande gestehen, daß ich seiner Besitzenschaft mit etwas Verblöden entgegenseh. Würde er mir sofort seine „Wiederungen“ freuen und mir erlauben, daß er in einer solchen Umgebung nicht arbeiten könnte? Da kam sie, Esquilla, auf hohen Sandmännchen eingeschlengelt, daß lötige Haar war bis auf die dicken Augenbrauen hinab frisiert, und an den Ohren hielten blonde Hörner, was das sonst gehabte Gesicht noch weiser erscheinen ließ. Freundelich und höflich nahm sie meine Anforderungen entgegen, ihre Bereitwilligkeit immer durch ein „signora“ besteuend. Nunmer langsam wurde es im Laufe der Zeit, bis es schließlich in ein empories „nosissignora“ umschlug, als ich ihr zumeiste, doch einmal etwas anherzig als Gründlichkeit und Maccheroni zu bereiten. Man kann sich keine Vorstellung machen von der Geschicklichkeit des Italiener, was das Essen anbetrifft. Dieses Mittagsgericht und das Gebrat auf dem Rost gebraten am Ofen befreibigen tagsaus tageln seinen Gaumen. Die Witterungsstärke nitt Esquilla häuft sich. Sie faßt es empören, daß sie nicht einer Sparsamtheit ihre Gönne befohlen sollte. Ein großes bunttes Tafelgenth, in welchem die schwettenden Rosiklöse welsch auf den Gröbenern ruhten, war entschieden prächtiger. Auch unter Wässer- und Bäschebrotzeit entrichtete sie sehr viele nügeln die Deutlichen schamlosig sehn, daß sie sich so viel wässer nüfen!

Eine unerhörte Jamming war auch das Treppenstein. Die meisten italienischen Häuser besitzen weder Boden- noch Kellerräume, Sotrate nie zugänglichen werden in Räumen und Sandbänken der bewohnten Räume untergebracht. Nur so konnte ich mir auch die ungesehene Zahl unserer Freunde, der Männer, erklären. Respektlos dunkten sie bei Nacht über die Betten, vertrocken sich bis in die Kleider, tausend, und ihre Angesäßne schonten weder die Manuskripte meines Mannes noch meine neue Gräfe. Eines Tages jedoch bemerkte ich, daß die unbekümmerlichen Freunde in den Höchststufen eine andere Ursache hatten. Wenn die Wäsche beiden hinter dem Haufe, wie man das überall zu tun pflegte; und in ihren Gebüschen sind die Stoffner sehr kontertattu. Fähte ich für die Frödton her Bräude mehr Verchnung befiehen, so wäre meinem Hausschafft minder schwer. Eine Stunde erparbt geslossen. Ganz geben begann beim Verbrennen der Spisen. Nun gab es in diesen Haufe so viele Zeller und Gaskeln, die man ohne erstaunlich Grund innenrau wechselt nüfste? Zur ihrer Wärts hatte sie das Weifer als das Zulument kennen gelernt mit dem man alles ab, rüdfen, rüfe. Loft und füke Spisen, nach gefüngtem Maße. Nennst man ihn jüdischen die engst Schätzbejähne ihm schwefl, stinkbergeschift, in der Grünung genossener Zäselfrischen. Mit den Regeln über

# Wiesbadener Tagblatt.

Verlag Langgasse 25/27.  
„Tagblatt-Haus“.  
Gedruckt und gedruckt von 8 Uhr morgens  
bis 8 Uhr abends.

27,000 Abonnenten.



2 Tagesausgaben.

Berichterstatter-Aufz.:  
„Tagblatt-Haus“ Nr. 6650-52.  
Von 8 Uhr morgens bis 8 Uhr abends.  
Sonntags von 10-11 Uhr vormittags.

Bezugspreis für beide Ausgaben: 50 Pf. monatlich durch den Verlag Langgasse 27, ohne Beiträge.  
Zahlung: 1 Mr. 50 Pf. vierteljährlich durch alle deutschen Postanstalten, ausländisch Beitragsfrei.  
Bezugs-Nachrichten nehmen außerdem entgegen: in Wiesbaden die 4 Poststellen, sowie die 120 Poststellen in allen Teilen der Stadt; in Biebrich: die dortigen 35 Poststellen und in den benachbarten Landkreisen und im Rheingau die betreffenden Tagblatt-Träger.

Anzeigen-Nutzung: Für die Abend-Ausgabe bis 12 Uhr mittags; für die Morgen-Ausgabe bis 3 Uhr nachmittags.

Anzeigen-Breit für die Seite: 15 Pf. für lokale Anzeigen im „Arbeitsmarkt“ und „kleine Anzeigen“ in einheitlicher Schrift; 20 Pf. in dauer abweichender Schriftart, sowie für alle übrigen lokalen Anzeigen; 20 Pf. für alle auswärtigen Anzeigen; 1 Mr. für lokale Anzeigen; 2 Mr. für auswärtige Anzeigen. Einzelne, beschriftete und vierteilige Seiten, durchschwung, nach besonderer Vereinbarung. Bei wiederholter Aufnahme unveränderter Anzeigen in kurzen Zwischenräumen entzweiter Rabatt.

Für die Aufnahme von Anzeigen an den vorgeschriebenen Tagen wird keine Gewähr übernommen.

Nr. 44.

Wiesbaden, Donnerstag, 27. Januar 1910.

58. Jahrgang.

## Abend-Ausgabe.

1. Blatt.

### Deutscher Reichstag.

Fortschreibung des Drabberichts in der Morgen-Ausgabe.

8 Berlin, 26. Januar.

Auf die Genehmigung der Nachtragssätze für 1909 folgt zunächst die Beratung über koloniale Rechnungssachen.

Abg. Dr. Görske (nat.-lib.) erinnert daran, daß in diesen Rechnungen Posten von 81 M. für Radiergummi und von 193 M. für Hefzwecke vorkommen. Wie dort aus dem Vollen gewirtschaftet wird, er sieht man daran, daß jetzt noch 300 000 nicht verkaufte Strümpfe und 300 000 Unterhosen vorhanden sind. Eine neue Weisestellung ist auch in den Kolonien dringend nötig.

Staatssekretär Wermuth: Die Reutergelung der Tagesgelder der Beamten wird bald zum Abschluß gebracht werden können. Ich hoffe, in kürzer Zeit das Resultat über diese Verhandlungen vorzulegen.

Abg. Erzberger (Zentrum): Die Kabinettsstückchen der Verwaltung müssen wir denn doch ans Tageslicht ziehen.

Immer schwanken Erwägungen.

immer heißt es: Bald, zunächst, zunächst! Was soll man dazu sagen, wenn für ein Gebiet, in dem sich nur wenige tausend Leute befinden, die lesen und schreiben können, 6500 M. für Formulare verbraucht werden. (Hört! hört!) Löffelpapier und Linienblätter kosteten 513 M., Altersschwänze und Alter- und Pappecken 494 M. (Heiterkeit), Federhalter und Federn 361 M. für Tinte, schwarze, rote, blaue und grüne, wurden 994 M. 95 Pf. ausgegeben. (Heiterkeit.) Für Bureaukram und Gummi 59 M. 90 Pf., für Siegelmarken 82 M. 50 Pf., und dann kommt noch eine ganz geheimnisvolle Forderung: Gebühren für Papieruntersuchungen 468 M. (Heiterkeit.) Was sind das für geheimnisvolle Untersuchungen, die so viel in einem Jahr ausmachen?

Staatssekretär Wermuth: Soweit ich voraussehen kann, besteht die sichere Aussicht, daß die Neuregelung der Tagesgelder bis zum 31. März dieses Jahres eintreten wird. Ich habe allen Grund, anzunehmen, daß diese Hoffnung sich bestätigen wird. (Heiterkeit.) Im übrigen werde ich mir die Erzbergerischen Beispiele gern merken und dem Sparzamt bei der Verhandlung der Verbündeten Regierungen weiterhin die Bügel schicken lassen. (Heiterkeit.)

Die Rechnungen werden genehmigt.

Es folgt die Beratung zum

### Militäretat

An den Titel „Gehalt des Kriegsministers“ knüpft sich eine allgemeine Aussprache.

Abg. Häusser (Zentrum): Die Kriegsrüstungen gehen immer weiter. Das wird mehr und mehr unthalbar! Urz fragt sich, ob es nicht besser ist, ein Ende mit Schreden zu machen, als diesen dauernden Schreden ohne Ende aufrechtzuhalten. (Zustimmung links und im Zentrum.) Alle Ausgaben müssen vermieden werden,

die mit der Kriegstätigkeit der Armee in keiner Weise etwas zu tun haben. Wir müssen, nachdem wir im vorigen Jahre die Erhöhung der Offiziersgehälter durchgeführt haben, nun auch an die Erhöhung der Soldatenlöhne herangehen. (Beifall.) Zur Kritik sondern heraus die hohen Wiesbadener Abgaben für einzelne Generale und verschiedene hohe Protektionstellungen, wie die Kommandanten in offenen Städten und die Kommandanten in den Festungen neben den Gouverneuren. (Sehr richtig! links und im Zentrum.)

Auf Militäretat muß jede, auch die kleinste Ersparnis gemacht werden.

Hierher gehört auch die Frage, ob wir nicht zu viel Offiziere haben. Bei der Kavallerie haben wir nach meiner Ansicht im Verhältnis zur Truppenstärke viel zu viel Generale. Frankreich hat jüngst die Zahl seiner Leutnants um 700 herabgesetzt. Auch bei uns könnte eine Herabsetzung Platz greifen, ohne eine Gefährdung der Kriegstätigkeit. Das Anwachsen unserer Bevölkerung bringt eine fortgesetzte Heeresvermehrung mit sich. Unter den obwaltenden politischen und militärischen Verhältnissen wäre es ein verhängnisvoller Fehler, wenn Deutschland diese Überlegenheit nicht in vollem Maße ausnutzen würde. Aber es muß durch eine Herabsetzung der Dienstzeit ein Ausgleich geschaffen werden.

(Sehr richtig! im Zentrum und links.) Mit der Beseitigung des dritten Dienstjahrs für die Kavallerie müssen wir den Anfang machen.

Die höchstmögliche Verstärkung unserer Wehrkraft in Verbindung mit einer Herabsetzung der aktiven Dienstzeit ohne eine Verschlechterung der Qualität ist das wichtigste militärische Problem unserer Zeit.

(Lebhafte Zustimmung links und im Zentrum.) Seine Lösung verlangt vor allem die rücksichtlose Beseitigung aller Einrichtungen, Gebräuche und Vorurteile, die dem Ernst des Kriegs doch nicht stand zu halten vermögen. Diese Lösung verlangt vor allem auch eine systematische Heranziehung der Jugend zu allen Aufgaben, die in den Mannejsjahren für die Verteidigung des Vaterlandes ihrer harren. Das in dieser Richtung bei uns irgendwelche bemerkenswerten Fortschritte gemacht worden sind, kann ich nicht anerkennen. In der Heranziehung ganzer Schulen und Klässen zu Marschern und Paraden sehe ich eine Maßnahme, die auf die früher mit Recht entschieden abgelehnte Soldatenübung zurückzuführen ist. (Sehr wahr! Im Zentrum und links, Unruhe rechts.) Die Zukunft im Kampf um die Welt Herrschaft gehört der Nation, die es versteht, ein schon in der Jugend kriegerisch erzeugtes Geschlecht einem Volksheer zuzuführen, das allen Anforderungen des modernen Kriegs gewachsen ist, ohne durch eine über Gebühr verlängerte aktive Dienstzeit den Volkswohlstand zu gefährden und die Steuerkraft des Volles schon im Friede bis auf die Reize zu erschöpfen. (Sehr gut! im Zentrum.) Im übrigen kann ich der Heeresverwaltung die Anerkennung nicht versagen, daß in der letzten Zeit bemerkenswerte Vereinfachungen in der Armee Platz gegriffen haben. Leider aber haben wir noch immer das Exerzierreglement mit seinem durchaus entbehrlichen Exerzier- und Parademarsch. Auch dessen Beseitigung

wird noch kommen. Aber bis dahin wird wohl der Soldat noch manchen Schweinestroh vergießen und manche Mission für Parades zwecke wird vom Reichstag noch bewilligt werden müssen.

Warum kommt denn die militärische Ersparnis so allmählich und so rustikal?

In dem bisherigen Ausgabetempo geht es nicht weiter. Außer Munition kann gespart werden. Jetzt wird die vorgeschriebene Patronenmenge verschossen, ohne Rücksicht darauf, ob das zur Ausbildung nötig ist oder nicht. Eine Vermehrung der Kavallerie scheint beabsichtigt zu sein. Daraus ist nur zu denken bei einem Übergang zur zweijährigen Dienstzeit. Die großen Manöver, die Massenaufzüge an Truppen sind notwendig. Sie sind eine Hochschule für unsere Offiziere. Alle anderen Errungenheiten, wie Luftschiffe, Flugmaschinen, Selbstfahrer, drahtlose Telegraphie, lassen sich nur in großen Verhältnissen erproben. Diese großen Manöverkosten müssen zum Teil durch die Beseitigung der Manöver in kleineren Verbänden, bei Manöver von Regiment gegen Regiment, wieder eingebrochen werden. Auch bei der Heeresverwaltung herrschen

Mißstände wie bei der Kieler Werft.

Auch ihr fehlt es an laufmännischer Geist. Man sollte wenigstens in die Kommission, die diese Dinge zu prüfen hat, eine laufmännische Kraft bringen. Unsere Militärverwaltung scheint für den Krieg durchaus nicht gerüstet zu sein. Die Intendanturen, Bekleidungsämter, Magazin und Lazarette sind von unglaublicher Schwäche. Die Mobilmachung muß auf ganz neue Grundlagen gestellt werden. Die Beamenschaft muß einheitlicher und besser vorgebildet werden. Jeder gesetzlich Denkende, religiös Empfindende und vernünftig Urteilende muß das Duell verbieten, das gegen göttliches und menschliches Recht verstößt. Nun hat bei Halberstadt ein solches Duell zwischen Offizieren stattgefunden, bei dem Mannschaften den Platz absperren. (Lebhafte Hörer! hört!) Wenn wirklich mit Misshandlung der Dienstgewalt Leute aufgeboten werden, um die Ausführung des Vertrages zu sichern, so fehlt uns jede Worte für die Beurteilung eines solchen Vorhabens. (Lebhafte Befall im Zentrum und links.) Der Redner wünscht Verdächtigung der Handwerkerorganisationen und schließt mit der Feststellung, daß das Zentrum zu dem Kriegsmästert alles Vertrauen habe und niets alle Forderungen bewilligen werde, die zur Aufrechterhaltung der Schlagnetzigkeit des Heeres notwendig seien. (Beifall.)

Abg. Dr. Osann (nat.-lib.): Wir erleben die Energie an, mit welcher der frühere Kriegsminister gegen die Mißstände im Heere vorgegangen ist. Wir hoffen auch, daß der neue Kriegsminister, der lange im Frontdiensit gesessen hat, die dort erworbene Kenntnis gut verwerten wird. Die großen Paraden sollten nicht Selbstdarstellung sein, sondern sich mit kriegsmäßigen Zwecken verbinden. Es wird auch von unserer Partei unangenehm empfunden, daß auch heute noch eine

Bevorzugung des Adels in der Armee in der Weise stattfindet, daß eine ganze Reihe von Regimentern nur mit adligen Offizieren besetzt werden. (Lebhafte Zustimmung links.) Ich verkenne durchaus nicht und röhne hier öffentlich die Tätigkeit der Angehörigen

Wilhelm Diegelmanns Typ erinnert; dann Duplessis heroischer Glanz, mit musikalischen Lippen, in grünem Kleid, mit roten Blumen gestickt, daß man an den phantastischen Schatzkostüm des Archivarius Lindhorst in C. Th. A. Hoffmanns „Goldener Topf“ denkt und an des gleichen Dichters Komponisten-Capriccio, an dessen Schluss ein Revaunt lächelnd geheimnisvoll im Dämmerlicht sagt: „Ich bin der Ritter Glanz.“ Weiter Portraits von Bouquer, schallhaft mit schlegelbedienten Wappen.

Die stärksten Eindrücke als Charakteristiken gibt aber Chardin. Seine Bilder des Zeichners und des Mannes mit dem Hammer wirken frappant modern. Die weißen Kleider der Flairen sind körnig substantiell behaucht; auf dem ersten Bild verschmilzt in toniger Harmonie dazu das füllige Haar einer Madchen, auf dem zweiten gibt es starke Akzente durch den dunklen Hammer und den breitschallenden Kampfanzug des schwarzen Hutes. An Monet fühlt man sich erinnert bei diesen malerischen Qualitäten und auch die Stilleben, die Glasflasche, der Zinnkrug, die ganz unklassisch die Objekte mit dazu benutzen, um farbigen Abglanz und atmosphärisches Leben widerzuspiegeln, lassen an ihn denken.

Diese Kunst liebt die weißen Cloufonten. Von Watteau sieht man ein Quartett in der Landschaft: Gilde, Scaramouche, Scapin und Harlekin und aus graugrünem Hintergrunde taucht in der Holzkrone und im bleichen Mondgewande auf: mon ami, Pierrot. Und Danlou malt Madame de Rozières in weißem hochgezügelten Kleide mit weißer Turbanhaube, eine marmorne, baumüberschattete Paradiese herabsteigend.

Niederländische Einflüsse sind zu spüren in Panter's Guckkastenmann, mit seiner genrehaften Kleinbeobachtung alltäglichen Lebensausschnittes. Aber auch Rembrandts leuchtende Dämmerungen gibt's. Dafür ist am auf-

### Fenilleton.

(Redaktion verboten)

### Rokoko.

Berlin, 26. Januar.

Die Akademie-Ausstellung der französischen Kunst des 18. Jahrhunderts ist zurzeit das Reizvollste, was Berlin bietet kann.

Man wandelt zwischen gobelinbehängten Wänden; edles Mobiliar, Louis XV., Louis XVI., aus Marquetterie, oder auch brüderliche Boulestücke sind verteilt; Skulpturen beseilen den Raum, darunter die Voltaire-Büste von Houdon — sie gehört der preußischen Akademie der Künste — mit dem ehrfürchtig-dramatischen Gesicht und den im Profil unheimlich-dämonisch lebendigen epigrammatisch-hoshaften Lippen.

Und all das ist nur die Begleitung zu der Fülle der Gesichter, die aus den Bildern niederröhnen.

Durch die Flucht der Säle hindurch leuchtet als Point de vue, effektvoll flankiert von zwei rotbrotzten Kavaliere, Madame Pompadour von Bouquer, auf dem Kanapee sitzend, mit einem aufgeschlagenen Buch in der lässig sinkenden Hand. Die Pracht des Bildes ist die flirrende Glasmalerei des blau-blauen, rose-gemusterten Kleides, abgehoben von der gelben Portiere, eine süße oedämpfte Harmonie. Noch einmal erscheint sie, leichter von Zucker gebaut, auf einem Bild, das wie ein französisches Lustspiel der Gegenwart le roi heißt. Sie sieht hier im Reichstag am Spinett mit seitwärts gewendetem Kopf, gewärtig des Angemeldeten — en attendant.

Diese Frauenporträts geben immer delicate Kostümstudien. Mit zierlichem streichelndem Bobgeschaff sind

die Stoffe malerisch schmelzend nachgebildet, auf einem Fragonard das samtige Gelb mit weißen Schleifen, an dem Camargobild Larreys das Bleu mourant, mit Rosen girlanden im Rhythmus der schwelenden Tänzerin, auf dem Portrait Danlou der Mlle. Rosalie Duthe „von der Oper“ das Weiß auf dem Fond des blau-blauen Sofas unter dem blau-blauen Seidenhimmlen, bewegt durch die graziöse Biegung des halbknienenden Körpers der Altkriece, die gerade ein Bild aufhängen will.

Die Köpfe dieser schönen Damen haben oft etwas Puppiges in ihren glatten Ovalen und ihrem Milch- und Blutteint. Doch scheint das nicht ein Mangel der Charakteristik bei den Malern, es war eben der Schönheitsstrop à la mode. Daneben gibt es auch scharf geschnitten und ganz unporzellonähnliche Gesichter. Und gerade von Watteau, dem Gralemaler, begegnet ein vom Leben eindringlich beschriebenes Frauengesicht. Elisabeth Désfontaine, die Cattin des Bildhauers Peter ist das, verbüllend, mit klarenden Augen, die viel geweint, ein Bild in Trauer unter dem schwarzen Schleier, aus dem ein weißer Spitzrand quillt. Und die Gräfin du Barry von Le Brun im wippenden Strohhut, mit den schwimmenden Lippen, den halb geöffneten Lippen und den Augen voll Lust ist eine erotische Physiognomie-Studie: das feuchte Weib. Und ungewöhnlich wirkt derselbe Maler im Brustbild der Mutter Antoinette im Peignoir, doch negligiert nachlässig ohne Notterie.

Am Charakteristischen sind die Männerporträts übrigens stärker. Vor allem dann, wenn Künstler ihresgleichen nachbilden: so Greuzers Aufstellerischer Will mit durchgezeichnetem Kopf und aufwanden Augen; desselben Malers Moliére-Portrait des Kollegen Neurat im lakamenen Schafrock und der weißen turbanartigen Mütze von rotem Tuch umwunden und darunter ein Behaglichkeitsgesicht, das an

gen des Adels in der Armee. Aber für nicht erforderlich wird gehalten, daß einzelne Regimenter durchaus exklusiv sind, daß sie noch nicht einen einzigen bürgerlichen Offizier in ihren Reihen haben. Es könnte ja Zufall sein, wenn es sich nur um wenige Regimenter handeln würde. Aber es handelt sich um viele Regimenter, und zwar um besonders bevorzugte Regimenter. Bei einigen Regimenter ist ja ein Wandel infolge des Eintretens des jetzigen Chefs des Militärlabellis vor sich gegangen. In anderen Regimenter gibt es hingewiederum nur bürgerliche Offiziere, diese Regimenter stehen jenseit der Grenze. Hier muß ein Ausgleich stattfinden. Nach der Mitteilung einer offiziellen Korrespondenz können wir hoffen, daß auch die Konkurrenz der Zivilmänner durch die Militärmänner in dem Umfang wie bisher nicht mehr stattfinden soll. Notwendig ist eine Revision des Militärstrafgelehrbuchs im Sinne der Ziviljustiz. Gegen die Militärstrafhandlungen treten wir mit derselben entschiedenen Weise wie früher auf. Man muß aber bei der Beurteilung des einzelnen Fälls einen Unterschied machen, ob es sich um brutale Gewissung oder nur um übertriebenen Dienstfeind handelt. Wir bedauern es besonders, wenn ein Offizier sich einmal an einem Soldaten vergreift. Besonders auffallend ist es, daß gerade in Bayern die Misshandlungen sich gehäuft haben, wie im bayerischen Landtag festgestellt worden ist, und doch hat man bisher immer gesagt, in Preußen würde die Disziplin zu straff gehandhabt. Wir werden unsere Rücksichten im Rahmen der Gelehrmäßigkeit fortführen müssen, ob wir wollen oder nicht, aber ohne jede Retrospektivität, ohne Unruhe, fest und gestützt auf das Vertrauen des deutschen Volkes, das wir zu vertreten haben, und im Hinblick auf das Vertrauen, das wir zu den Führern haben, die an der Spitze unseres Heeres stehen. (Beifall.) Wenn wir so voranschreiten werden, wird durch unsere Sicherheit des Auftretens das erreicht werden, was wir seit vierzig Jahren erstritten haben, nämlich die Aufrechterhaltung des Friedens in Deutschland und in Europa.

(Lebhafte Beifall.)

Bayerischer Militärbevollmächtigter Generalmajor vor Bessart: Es ist nicht richtig, daß in der bayerischen Armee die meisten Misshandlungen vorkommen. Herr von Böllnau wird mir bestätigen, daß in der bayerischen Armee anerkannt wurde, daß die Zahl der Misshandlungen abgenommen hat. Ich weise die schweren Beleidigungen des bayerischen Heeres mit aller Energie zurück. (Lebhafte Beifall rechts.)

Abg. Stübben (Soz.) bespricht die Ausnahmegesetzgebung des Militärlabellis. Das Militärlabell kann die wichtigsten Beschlüsse fassen, ohne daß der Kriegsminister oder der Reichstag etwas dagegenreden haben.

Der Kriegsminister ist weiter nichts als eine Art verantwortlicher Mediator für die Maßnahmen des Militärlabellis.

(Zuruf bei den Sozialdemokraten: Sipredaficur!) Wir sind nach wie vor prinzipielle Gegner des heutigen Militärsystems. Was könnte für die enormen Militärausgaben an kulturellen Leistungen ausgeführt werden! Offiziere, die im Volksfest ihrer Arbeitskraft sind, werden pensioniert, nur weil sie irgend einer höheren Stelle nicht passen. Alle Staaten verschonen gegenseitig ihre Friedensliebe, und trotzdem rüsten sie alle ruhig weiter. Das ist eine Gefahr für den Frieden. Viele Offizierskreise treiben Säbelkasselei, und Herr v. Deimling hat offen ausgesprochen, daß das Sequozel von dem ewigen Frieden ein Ende nehmen müsse. Das sieht Herr Deimling ja ähnlich, aber man sollte ihm doch sagen, daß er für einen hohen Offizier sich nicht eignet. (Sehr richtig! bei den Sozialdemokraten.) Und Herr Keim will jeden ins Narrenhaus sperren, der einen Krieg nicht für unmöglich hält.

Wir verwiesen solche Kriegsherrschen.

(Unruhe rechts.) Man hält das Heer auch gegen den inneren Feind für notwendig. Wir sollen Deutschland umstürzen wollen. (Sehr richtig!) Sehr falsch, wir wollen das Haus mir für alle wohlauf gestalten. (Zuruf des Abg. Dr. Krenz: Buchthaus!) Ohne den inneren Feind, ohne seine intelligente Arbeiterschaft wäre Deutschland nichts. (Unruhe rechts.) Nicht nur in Mansfeld ist Militär zum Schutz des Kapitals aufgeboten worden,

fassendsten Dragonards Bascha. Ein seltsam erregendes Bild, visionär, ein Alpträum. In gelbem Licht schwimmt es. Heraus taucht ein gelber Riesendivan, darin versunken die massige Gestalt des Bascha. Im Hintergrund ragen schattenhaft drohend und dunkel zwei Wächter, und vorne beugt sich die neue Sklavin, eine schwankende Figurine von marionettenhafter Grazie, mit wippendem kleinen Köpfchen, tief zur Erde.

Ich ging bei dieser Umschau auf die selteneren und fremderen Motive aus; natürlich fehlt neben ihnen die bekannte Noloko-Arie dieser Ausstellung nicht. Die amourensen Boudoirszene, die indirekten Toiletten-Interieurs enthalten sich in den Serien der Stiche, die in den kleinen Kabinettchen vereinigt sind; die Vendôme des kleinen Bades und des warmen, wobei der versiegte Späher die Hauptfache ist, begegnen, natürlich auch Bouchers klassizistisch liegendes Mädchen, doch hier nicht als Alt, sondern in der kostümisierten Variante. Und dann die fêtes galantes: Lunetts Blindelustspiele und die Tänze an der Pegassfontäne, voll Lust in blaurosa und gelben Harmonien; Palais de bals champêtres und solles bergères... Noloko verstaubt und lieblich. Felix Poppenberg.

## Aus Kunst und Leben.

K. Der Reporter unter Königen. Von der ersten Italienfahrt des deutschen Kaisers werden im "Giornale d'Italia" interessante Erinnerungen veröffentlicht und dabei auch ein amüsanter Vorfall geschildert, an dem König Humbert, der Kaiser und der italienische Dichter Mario Giobbe beteiligt waren. Der Kaiser war mit König Humbert nach Neapel gekommen und wollte zum erstenmal Pompeji besuchen. Später fand ein intimes Frühstück statt, zu dem nur sehr wenige offizielle Persönlichkeiten als Gäste geladen waren, so daß die Presse von dem Verlaufe des Frühstücks nichts zu berichten wußte. Nur ein einziges Blatt, der "Corriere di Napoli", brachte eine farbenreiche ausführliche Schilder-

In Kleinfelden haben bairische Soldaten schweizerische Unternehmer führen müssen gegen die Forderungen deutscher Arbeiter. Eine vornehme Aufgabe! (Unruhe.) Der Redner verweist weiter auf die bekannten Vorfälle in Bonn, die milde Bestrafung der adeligen Einjährigen, die gegen einen Vorgesetzten tatsächlich geworden sind.

Preußischer Kriegsminister v. Heeringen: Ich habe zuerst den beiden ersten Vorrednern zu danken für die sympathische Art, in der sie den Militärrat hier besprochen haben, ganz besonders dem Abg. Osann, der meines Amtsvergängers hier dankend gedacht hat. Ich kann nur daran die Bitte knüpfen, das Vertrauen, das Sie meinem Amtsvergänger entgegengebracht haben, noch und noch auch auf mich zu übertragen. Es ist von der Vereinfachung des Staats gesprochen. Gewiß, wir begegnen uns in diesen Wünschen. Auch die Militärverwaltung wünscht eine Vereinfachung des Staats, eine Vereinfachung der Verwaltung und Einsparung. Auch die Militärverwaltung berücksichtigt es schmerzlich, daß eine Erhöhung der Löhne der Mannschaften zurzeit nicht möglich ist, und es bedarf nicht erst der Versicherung, daß die Verwaltung jedem Streben, eine Erhöhung zu ermöglichen, wohlwollend gegenübersteht. Aber Unmögliches kann auch die Militärverwaltung nicht. Wir könnten uns den Grünen nicht verschließen, daß den Soldaten durch die freie Wohnung, freie Bekleidung usw. ganz andere Vorteile geboten werden als den Beamten und den Offizieren.

Wir hoffen aber, daß in nicht zu ferne Zeit auch die Ausschöpfung der Mannschaftslöhne erreicht werden wird. (Zustimmung.) Es sind auch die Dienstwohnungen, und speziell die des Kriegsministers, erwähnt worden. Ich kann den Herrn Abgeordneten beruhigen: Obst wächst nicht im Garten des Kriegsministeriums, (Heiterkeit), und auch von einem Umbau des Ministeriums ist mir nichts bekannt. Auch die Unruhebildung über die feldgraue Uniform wird schwinden, wenn im Herbst einige Truppenteile bei den Manövern in dieser Uniform erscheinen werden. Auf den Blaumberger Fall, einen wirklich traurigen Fall, will ich in Rücksicht auf Lebende und Tote nicht weiter eingehen. Falsch ist es, daß eine Lokomotive geheißen war. Richtig ist, daß Soldaten herangegangen wurden, in Bahnen herbeizuschaffen, und die Kutschen, die die Herren gebracht hatten, fernzuhalten. Jedenfalls ist das Erforderliche in nötigem Umfang veranlaßt worden.

Nun ist die Frage der Bevorzugung des Adels wieder angeschnitten worden. Man hat sogar eine Statistik aufgemacht. Als ich im vorigen Jahre, fern vom Reichstag, die Verhandlungen darüber las, fragte ich:

Wo steht denn eigentlich die Bevorzugung des Adels in der Armee?

(Gelächter links. Abg. Ledebour rief: Nun hört's aber wirklich auf!) Im preußischen Leben empfindet man keine Bevorzugung. Ich stehe durchaus auf dem Standpunkt meines Vorgängers: Es ist unrecht und es entspricht nicht dem nationalen Geist, dem Volkseher, daß sie ein Regiment erfinden, dessen Offizierkorps nur aus Adeligen besteht. (Zustimmung links.)

Es soll kein Unterschied gemacht werden zwischen Regimenter 1. und Regimenter 2. Klasse, zwischen adeligen und unadeligen Offizieren.

(Zustimmung links.) Das ist nicht nur meine persönliche Ansicht — sonst kommen wieder einige Herren und sage: Der Kriegsminister habe ja gar nichts dagezutun —, das ist auch die Ansicht aller maßgebenden Persönlichkeiten. (Zuruf links: Warum geschieht denn nichts?) Das ist sehr einfach. Was verlangen Sie denn: Soll denn plötzlich eine große Verziehung stattfinden? (Zuruf links: Jawohl) Sollen plötzlich eine Reihe von Offizieren von Berlin nach Mörchingen versetzt werden? Das geht nicht. Die Stärke unseres Offizierkorps ist seine Homogenität. Es bildet eine Familie für sich. Man kann ein Offizierkorps daher nicht mit roher Gewalt trennen. (Zustimmung rechts, Lachen links.) Wenn Handwerker oder Klimperwagen zu Privatweisen gebraucht werden sind, so bitte ich mir die Fälle mitzuteilen, und ich werde Abhilfe schaffen. Es ist weiter auf

die Abschreitungen beim Besuch des russischen Kaisers hingewiesen worden. Nicht der hohe Herr hat Angst gehabt, sondern die deutsche Regierung ist es gewesen, die die

Frühstück und aller Einzelheiten. Die fröhliche Laune des kaiserlichen Gastes wurde von einem guten Beobachter dargestellt, der den Lesern erzählte, wie neben dem damaligen Prinzen von Neapel, dem heutigen König von Italien, der Kaiser saß. Der hohe Guest war in fröhlicher Stimmung, ein Scherz jagte den anderen, und zwischenhinein gab er seinem Nachbar hin und wieder einen freundlichen kleinen Klaps, um Victor Emanuel zum Reden zu bringen. Wie war es nun möglich gewesen, daß diese Einzelheiten in die Presse kamen? Erst später wurde die Erklärung bekannt. Der Dichter Mario Giobbe war damals als Gesellschaftsredakteur am "Corriere di Napoli" angestellt, seinen Bewerbungen war es schließlich gelungen, sich in die Liste der Diener einzutragen zu lassen, die aussersehen waren, bei jenem Frühstück zu servieren. Anfangs ging alles gut. Aber plötzlich bemerkte König Humbert die Besangenheit des ihm fremden Dieners, der stets die Augen auf den König und den Kaiser gehalten hat und selbst beim Servieren den Blick nicht von Ihnen abwandte. Das fiel dem König so sehr auf, daß er mit seiner Lorgnette Giobbe beobachtete. Der arme Mario verlor nun die Fassung; er wurde kreidebleich und zitterte an allen Gliedern. Der Minister des königlichen Hauses, Graf Gianotti, bemerkte den Vorfall und ohne Ansehen ließ er Mario ins Vorzimmer entfernen, wo er ihn dann ins Gebet nahm. Die Sache nahm schließlich ein fröhliches Ende, denn König Humbert, der vorher vielleicht misstrauisch gewesen war, lachte nun herzlich über die Findigkeit des Journalisten und begann sofort eine kleine Rede gegen die Gefährlichkeit der Presse.

## Theater und Literatur.

Richard Strauss' "Salomé" war, nachdem sie in Berlin, Hamburg, Köln, Wien, Prag und New York gespielt worden ist, für Februar auch in London angekündigt, der Zensor hat jedoch einen Strich durch die Rechnung gemacht und die Aufführung untersagt, weil „der biblische

Versprechen gefüllt hat, ihn unbedingt vor jeder Belästigung zu schützen.“ Es lag also ein gewisser politischer Zweck vor, zu dessen Erfüllung die Armee herangezogen wurde. Wenn Soldaten zu Privatzwecken verwendet werden, so ist das ungehörig. Remedy wird erfolgen. Nun ist

der Fall des Einjährigen Heit in Bonn verhandelt worden. Das Corps ist durch Suspension von Seiten der Universität gestraft worden. Die Einjährige waren auch Studenten, und sind also davon mitbetroffen worden. Die Militärverwaltung ist noch weitergegangen. Der Regimentskommandeur, der bei der ersten Untersuchung glaubte, ein einfacher Irrtum liege vor, bestrafte die Leute mit 3 Tagen Mittelarrest. Es hielt sich heraus, daß das nicht genügte. Infolgedessen wurde die gerichtliche Untersuchung eingeleitet. Sie führte zur Freisprechung. Ich kann es auch nicht billigen, daß mit diesem Standgericht die Sache ohne weiteres abgemacht war, nicht, als ob das Erkenntnis falsch war, sondern weil ich der Meinung bin, daß in einem solchen Fall, der mit Recht oder Unrecht weitgehend aufsehen erregt hat, die gerichtliche Verhandlung bis in die oberste Instanz, soweit als möglich, hätte durchgeführt werden müssen.

Man muss auch den geringsten Schein vermeiden, als ob man mit zweiterlei Recht arbeite, was unbedingt nicht der Fall ist. (Zustimmung.)

Es ist dann das Verhältnis des Kriegsministeriums zum Militärlabell besprochen worden. Mein Amtsvergänger hat Ihnen im vorigen Jahr in sehr eingehender Weise auseinandergesetzt, wie das Verhältnis entstanden ist und wie die Stellung des Chefs des Militärlabellis und seine Wirksamkeit neben dem Kriegsminister ist. Das meinen bereit Amtsvergänger nicht gelungen ist, noch mir auch nicht gelingen. (Heiterkeit.) Aber gegen eins protestiere ich. Es wird so hingelegt, als wenn der Chef des Militärlabellis die Initiative in allen Sachen hätte, als wenn der arme Kriegsminister überhaupt nichts zu sagen hätte, als wenn er nur nachzuhelfen hätte den Anregungen des Militärlabellis. Ganz offen gesagt:

Fühlen Sie denn nicht, welche unwürdige Rolle Sie dadurch einem königl. preußischen Kriegsminister zuweisen? (Zurufe bei den Sozialdemokraten: Nicht wir tun das!) Ich für meine Person muß das auf das allerbeste ablehnen. Die Dinge liegen aber absolut nicht so, sondern der Kriegsminister hat seine vollberechtigte Stellung neben dem Chef des Militärlabellis. Daß der Kaiser zur Ausübung der ihm verfassungsmäßig zustehenden Rechte verschiedene Organe braucht, ist niemals bestritten worden. Ich weiß ja nicht alles, was früher gewesen ist. Aber ich kann sagen: bei mir ist es nicht vorgekommen, daß der Chef des Militärlabellis der Wirklichkeit des Kriegsministeriums irgendwie zu nahe getreten ist. Es ist auch ganz ausgeschlossen, daß das in Gegenwart und Zukunft in irgend einer Weise der Fall sein kann.

Die Rüstungskosten Deutschlands sind schwer, sie erhalten uns aber den Frieden. Ein einziger unglücklicher Krieg würde viel mehr kosten.

Die jetzigen Ausgaben sind nur eine Versicherungsumme, (Sehr gut!), die Millionen bleiben im Lande und Hunderttausende von Arbeitern haben Lohn und Brod dadurch. Die Herauslösung der Dienstzeit bei der Kavallerie ist jetzt unmöglich. Über die Schweizer Soldaten ist in der Schweiz nicht dieselbe günstige Meinung vertreten wie bei Bebel. In übrigen muss man bedenken, wie die Menschen die Waffen zu gebrauchen haben. Wenn die Armee Kosten macht, so kann das Vaterland erwarten, daß sie so vorbereitet werde, daß sie gegebenenfalls ihre Schuldenigkeit tut. Dazu gehört nicht nur die nötige Übung in den Waffen, sondern auch Disziplin, der richtige Geist, den zu erhalten in der Armee sind alle Stellen, hoch und niedrig, dauernd bemüht. (Lebhafte Brabot)

Abg. v. Liebert (Reichsp.), (Unruhe, Rufe: Vertagen): Der Altdutsche Verband hat niemals zum Krieg gereizt, (Widerspruch und Lärm links.), sondern lediglich das Deutschtum im In- und Ausland hochgehalten. (Lärm und Widerspruch links.) Die Wehrsteuer ist die allerungerechteste Steuer, und sie wird auch in der Schweiz erhoben. Die Armee ist eine Versicherungsprämie für den Frieden.

Ursprung des Stücks im Verein mit schauspielischen und Operneffekten geeignet sei, die Moral des britischen Reiches zu erschüttern“.

Leonecavallos Oper ist nicht in Bonn, wie ein Druckehler in der gestrigen Morgen-Ausgabe wollte, sondern in Rom aufgeführt worden.

## Bildende Kunst und Musik.

Die Aufführung des von der Stadt Paris prämierten Oratoriums "Der Kinderreiszug" von Gabriel Bierné fand am Montag in der Berliner Singschule akademie durch den Bruno Tittel'schen Chor statt. Das pompos Werk machte auf die Zuhörer einen tiefen Eindruck.

Hélène Odilon's dritte Ehe mit dem Apotheker Béla v. Pecic ist auch vom Wiener Oberlandesgericht als legitimer Instantz für ungültig erklärt worden.

Hofoperndirektor Felix Mottl hat sich auf Einladung der Kaiserlichen Oper zu mehreren Konzerten und Theateraufführungen nach Petersburg begeben.

Aus Kreisfeld wird gemeldet: Eine außerordentlich sangsbegabte Familie ist die hiesige Familie Schreyendorff. Hier waren bereits zwei Brüder Schreyendorff an der Oper tätig. Jetzt kommt ein dritter hierher, der übrigens von 1912 an an die Berliner Hofoper engagiert ist. Nach Angabe der "Niederrheinischen Volkszeitung" sind sieben Brüder dieser Familie als Opernsänger tätig.

## Wissenschaft und Technik.

Der verstorbene Gymnasialrektor Prof. Karl Bissinger hat seine wertvolle Münzen Sammlung, etwa 14.000, meist römische, griechische und mittelalterliche Münzen, der Altertumssammlung der Stadt Pforzheim testamentarisch vermacht.

Wie aus Neuh gemesdet wird, wurden dort bei Brunnen-Auflagen in einer Tiefe von 7½ Meter Skelette gefunden, die nach Feststellung von Dr. J. Genten-Bonn von jungsteinzeitlichen Wildpferden herrührten. Die Funde kommen nach Bonn.

Das hat sich niemals mehr gezeigt als im vergangenen Frühjahr, wo die Aussprache zwischen Berlin und Wien mit 4 Millionen deutschen Soldaten im Hintergrund den Weltfrieden gesichert hat. (Sehr richtig! und Bravo! rechts.) Die Deutschen sind im Ausland nicht sehr beliebt. Darum müssen wir unser Pulver trocken halten. (Bravo! rechts und bei den Rats.)

Darauf wird Vertragung beschlossen.

Nächste Sitzung Freitag 1 Uhr: Militäretat.  
Schluß 7½ Uhr.

## Deutsches Reich.

\* Hof- und Personal-Nachrichten. Der König von Sachsen empfing im königlichen Schloß zu Dresden den deutschen Reichstagsabgeordneten v. Behnmann-Hollweg.

Am 1. Februar wird von London Prinz Fußim von Japan nach Berlin abreisen, um dem Prinzen Adalbert von Preußen einen hohen japanischen Orden zu überbringen. Prinz Fußim ist in Deutschland wohlbekannt, da er in den Jahren längere Zeit zu seiner Ausbildung zur deutschen Marine kommandiert war.

Die Königin Luise in Karlsruhe ein und wurde am Bahnhof von der Großherzogin Luise und dem Prinzen Max begrüßt.

Gegen die Gerüchte von einer bevorstehenden Kanzlerkrise wendet sich ein ancheinend offizielles Berliner Telegramm der "Kön. Sta." Es heißt dort: "Wie der Kaiser über Herrn v. Behnmann-Hollweg denkt, das ist eine sehr persönliche Sache, denn man kann annehmen, daß er darüber niemand genaueres Auskunft geben haben wird. Man muß also, wenn man nicht ins Gebiet des reinen Staats geraten will, seine Schlüsse aus äußeren Ereignissen ziehen, und diese widerstreichen der Angabe von einer Minderung des kaiserlichen Wohlwollens auf das deutministe. Noch in letzter Zeit hat Herr v. Behnmann-Hollweg Beweise des kaiserlichen Vertrauens erhalten, und wenn es wirklich politische Kreise gibt, die Herrn v. Behnmann-Hollweg stürzen wollen, so werden sie sich sicher mit ihren Wünschen noch etwas gedulden müssen. Abgesehen von dieser persönlichen Seite kommt noch eine sachliche Erörterung hinzu: Es widerstreicht preußisch-deutschen Überlieferungen, daß ein hoher Beamter kurz nach seiner Berufung zur Aufgabe seiner Stellung verhaftet wird, und man darf im allgemeinen getrost annehmen, daß diese Gefahr in den ersten zwei Jahren über einem Minister bei uns nicht schwelbt. Vielleicht wird man sagen, dieser Brauch sei unberechtigt, und man müsse einen Minister sobald als möglich entfernen, wenn man einmal erkannt habe, daß er für seine Stellung nicht geeignet sei; es mag sein, aber der Brauch ist da, er bildet einen Grund, der das Geschäft eiligen Ministerurzens zurzeit sehr ausköhlös macht."

\* Herrn v. Schoens Tage erzählt? Gegenüber Berliner Blättermeldungen, wonach die Stellung des Staatssekretärs immer schüttert sei, bleiben, nach der "A. B. B. Z.", wohlunterrichtete Kreise bei der Überzeugung, daß Herrn v. Schoen's Tage im Auswärtigen Amt gezählt sind. Selbstverständlich kann dies amtlich nicht eher angegeben werden, bis sein Rücktritt amtlich feststeht. Um Gegenpart hierzu wird den "M. N. R." von ihrem offiziell informierten Berliner Vertreter telegraphiert: Von einem Scheiden des Freiherrn v. Schoen aus dem Auswärtigen Amt kann zuerst keine Rede sein. (Die Belohnung wird auf das Wort „zurzeit“ zu legen sein. Ned.)

\* Der deutsch-amerikanische Zolltarif. Nach Washingtoner Meldungen soll die Bundesregierung zu Entgegenkommen neigen. Es bleibt nur noch die Frage wegen der Zulassung lebenden Viehs zu lösen. Ein Tarifkrieg würde von dem amerikanischen Volke nicht mit Gleichmut aufgenommen werden. Man empfand es als sonderbar, daß die Regierung auf einer Seite den "Fleisch-Trust" gerächtlich zu verfolgen drohe, gleichzeitig aber seine Manipulationen im Ausland durch die dem Deutschen Reich gegenüber eingetragene Politik erleichtern wolle.

\* Der Gesamtkonsortium des Handelsvertragsvereins wird am Sonntag, den 29. Januar, vormittags 11 Uhr, in Frankfurt a. M. (Saal der Handelskammer) zu einer Sitzung zusammentreten. Die Tagesordnung ist wie folgt festgesetzt: 1. Internationale Vereinheitlichung des Textes der Handelsverträge, 2. Erleichterung auf dem Gebiet des internationalen Postvertrags, 3. Eingreifen der Konsulatsbehörden bei Prozessen im Ausland, 4. Vorbereitung des deutsch-schwedischen Handelsvertrags, 5. die deutsch-amerikanischen Handelsbeziehungen, 6. der neue Handelsvertrag mit Portugal. Am Vorabend dem 29. wird eine öffentliche Versammlung der Frankfurter Oligarchie abgehalten, in der Herr Bergrat Gothein über die schwierigen handelspolitischen Fragen sprechen wird.

\* Meinungen und die Schiffahrtsabgaben. Auf eine Frage über die Stellung, die die meinungslische Staatsregierung gegenüber der von Preußen geplanten Einführung von Schiffahrtsabgaben auf den natürlichen Wasserstraßen einnimmt, erklärte der Staatsminister v. Ziller in der Sitzung des Landtags, die Staatsregierung werde dem Antrag Preußens im Unbedruck zustimmen.

Schluß gegen unbefugte Verbreitung von drahtlosen Telexen. Bekanntlich wurde gelegentlich der Beratungen des Justizrats im Reichstag der Antrag Bassermann, der die Geheimhaltung von Telefongesprächen durch die vermittelnden Beamten auf geheimer Weise erreichen will, vom Staatssekretär des Reichsjustizamtes im zustimmenden Sinne beantwortet. Wie wir erfahren, ist zu erwarten, daß man die entsprechenden neuen gesetzlichen Bestimmungen so fassen wird, daß auch Funkentelegramme gleich den Telefongesprächen in dieser Weise behandelt werden sollen. Es ist beabsichtigt, die strafrechtlichen Bestimmungen des § 355 des Strafgesetzbuches, die sich u. a. auch auf die Geheimhaltung von Telexen durch Telegraphenbeamte beziehen, dahin zu erweitern, daß sich der Begriff der Telexe, der sich gegenwärtig nur auf schriftliche Mitteilungen bezieht, auch auf Telegraphengespräche und ähnlich geartete Mitteilungen, zu denen eben auch

Funkentelegramme gehören dürfen, ausgedehnt werden soll. Man nimmt an, daß gelegentlich der Beratungen der Novelle zum Strafgesetzbuch die Angelegenheit eine Regelung erfahren wird. Technisch würde dies durch eine authentisch gesetzliche Interpretation des Begriffs Telexe zu geweichen haben, und voraussichtlich würde der § 355 durch einen zweiten Abfall, in dem die Interpretation zum Ausdruck kommt, erweitert werden.

# Zu welchen ungewöhnlichen Blüten der Protectionismus führt, das beweist eine Eingabe eines halben Dutzends kleiner Fabrikanten, die Kübel für Margarine aus Buchenholz herstellen. Sie verlangen nämlich eine reichsgesetzliche Vorchrift, wonach Margarine nur in Kübeln aus Buchenholz, nicht aus anderem Holz hergestellt und verhandt werden darf, da andernfalls der deutsche Buchenwald ruiniert werden würde. In derselben Eingabe geben die Herren zu, daß ihre Industrie in eine Notlage geraten sei, weil die Preise für Buchenholz in den letzten zehn Jahren um 100 Prozent gestiegen seien und daher Buchenholz zu teuer gegenüber ausländischem Holz geworden sei. — Wenn der Verbrauch von Buchenholz zurückgehen würde, würden natürlich die Preise billiger werden. Aber um die stark gestiegene Rente der Buchenwaldbesitzer noch weiter in die Höhe zu steigern, verlangt man solche durch nichts gerechtfertigten Vorschriften. Das ist wohl bloß in Deutschland im Jahre 1910 möglich!

\* Der wirtschaftliche Ausschluß erweiterte die Zusammenarbeit der Kommission für Handel und Schiffahrt von 12 auf 17 Mitglieder. Die Kommission soll bei den Vorbereitungen des Ausschusses von Handelsvertretern in allerster Linie gehört werden.

\* Für die Festlegung des Östertermins. Die anhaltische Synode nahm die Regierungsvorlage an, welche im Interesse von Handel und Verkehr die Festlegung des Östertermins befürwortet.

\* Ein großer Gutverlauf in Oberschlesien. Fürst Christian Ernst zu Stolberg-Wernigerode verkaufte seine Herrschaft Ottowald, bestehend aus fünf Hintergutern im Kreis Görlitz, lieben im Kreis Lubinitz, 26 517 Hektare mit 51 269 Mark Grundstück-Reinertrag, größtenteils Waldbesitz, an den Grafen von Tieck-Windler, wodurch der oberschlesische Magnat seinen schlesischen Waldbesitz auf mehr als 35 000 Hektar verstärkt hat.

## Parlamentarisches.

Der Justizrat im Haushaltsausschuss. Die Budgetkommission des Abgeordnetenhauses begann am Mittwochmittag die Beratung des Etats der Justizverwaltung. Verschiedentlich wurden Klagen wegen der ungünstlichen Auswahl der Themen für die Klausklausuren erhoben, denen die Schule daran bezüglich sei, daß die Zahl der Durchfälle beim Referendarexamen eine geradezu erstaunlich hohe sei. Der Minister erwiderte, daß er die Ausbildungstage seit längerer Zeit erwäge. Viele Klagen erschienen ihm gerechtfertigt. Einer konservativen Anregung folgend, gab der Minister eine kurze Darstellung der Vorgänge im Kieler Wettbewerb, wobei er anfandte, daß die Art, in der die Anklage erhoben und vertritt worden sei, keine sehr erfolgversprechende gewesen sei und zu ernsten sozialen Ausschreibungen Anlaß gebe. — Ein national-liberales Kommissionsmitglied brachte das Verhältnis zwischen Aussichtsrat und Amtsrichter zur Sprache. Der Minister erklärte, daß die Einschaltung des Aussichtsräters zwischen Amtsrichter und Landgerichtsdirektor seinem Willen nicht entspreche. Insbesondere sei ersterer nicht dazu berufen, Urteile über die Leistungen des Amtsrichters abzugeben. — In der Spezialdebatte traten konservative und liberale Kommissionsmitglieder für die Verbesserung der Anstellungsverhältnisse der Kanzleibeamten ein. Ein anderes Mitglied berührte bei dem Kapitel der einzuziehenden Gerichtsvollzieher Kosten die Interessen der von dieser Maßregel betroffenen Orte, insbesondere trat er für die Ortschaften Geisenheim und Selters ein. Der Minister berief sich darauf, daß hierüber Entscheidungen noch nicht gefallen seien. Zum Schluß wurde über eine Petition von Rechtsanwälten gehilfen um Übernahme in den Staatsdienst verhandelt. Die Regierung erklärte, den Wünschen der Petenten soweit als möglich entgegenkommen zu wollen.

Die Budgetkommission des Abgeordnetenhauses erledigte den Etat der Forstverwaltung. Es kam dabei auch die Grünwaldfrage zur Erörterung. Ferner wurde verlangt, daß für die Weingüter Blanzen aufgestellt werden. Die Regierung teilte mit, daß eine burokratische Verwaltung den durch den Ausschluß des Baden-Norbergs gestellten Anforderungen nicht gerecht werden könnte und daß die Regierung sich deshalb mit der Absicht trage, das Bad zu verpachten. — Ein Regierungskommissar erklärte, daß der Forstfiskus in Unterhandlungen stände mit der Stadt Odstein wegen Ausbaus des härtischen Waldarzellen gegen den Dosteiner Schloßpark.

Südwürttemberg im Haushaltsausschuss. Die Budgetkommission des Reichstags erledigte das Extraordinarium des Etats für Südwürttemberg. Im Ordinarium wurde gemäß den Vorschlägen der Subkommission eine Verkleinerung des Verwaltungsbudgets beschlossen durch Streichung von einem Rohmesser und acht Untierzählmessern. Im weiteren Teile ihrer Sitzung verbandete die Budgetkommission vertuscht über den neuen Vertrag des Fidus mit der Deutschen Kolonialgesellschaft.

## Ausland.

### Frankreich.

Die Siegel am Schloss Belincourt.

Das Appellationsgericht hat die Aufhebung der auf den Antrag der Prinzessin Luise von Coburg erfolgten Verseiegelung des Schlosses Belincourt (Dep. Oise), des Wohnsitzes der Baronin Vaughan, angeordnet. Die Frage der Prinzessin wurde kostenpflichtig abgewiesen.

Ministerpräsident Briand empfing eine von den belgischen Deputierten Vandervelde und Arsele geführte Abordnung der belgischen Arbeiterpartei, welche über die

von der französischen Kammer bei der Zolltarifdebatte beschlossene, gegen die ausländischen Arbeiter gerichtete Steuer Beschwerde erhob. Ministerpräsident Briand erklärte, daß die Regierung diese Steuer, welche sie schon in der Kammer bekämpft habe, auch im Senat bekämpfen werde.

Da Clemenceau seinen Austritt aus der radikalen Partei aufrechterhält, trotzdem ihm die Leitung derselben über das Zusammensein mit den Sozialdemokraten bei den Touloner Gemeindewahlen ausführliche Auflösungen gegeben hat, beschloß der Parteiausschuß, die Austrittserklärung anzunehmen.

Die Deputiertenkammer nahm das Unterrichtsbudget an. Das Haus ist von telefonischen und telegraphischen Verbindungen abgeschnitten. Man befürchtet auch, daß infolge der Überschwemmungen abends das Gas nicht funktionieren wird.

## England.

Das bisherige Ergebnis der englischen Wahlen.

Am 2 Uhr nachts waren 255 Unionisten, 233 Liberalen, 28 Mitglieder der Arbeiterpartei und 73 Nationalisten gewählt. Die Unionisten gewannen 117, die Liberalen 17 Sitze und die Arbeiterpartei einen Sitz.

Der deutsche und russische Botschafter reisten nach Windsor ab, um einige Tage bei König Edward zu Gast zu sein.

## Türkei.

Bulgarien übergriffe.

In Nestino, Bezirk Astoria, bemächtigten sich Bulgaren der griechischen Kirche, vernichteten einen Teil der Einrichtung und zerrissen die Kirchenbücher. Die Bulgaren wurden durch Militär vertrieben, das 11 Verhaftungen vornahm.

## Vereinigte Staaten.

Der Fleischboykott

Acht Fleischkapitäne Chicagos wurden vor die Strafanwaltschaft geladen. Der Boykott wird noch umfangreicher, so trat der Arbeiterbund Colorado mit 50 000 Mann in ihn ein. Im Repräsentantenhaus wurde eine Untersuchung angeregt.

## Mittelamerika.

Präsident Madriz von Nicaragua nimmt eine Zwangsankündigung von einer Million Dollar auf.

## Ostasien.

Die Münzen in Buchara

Aus Buchara wird vom 26. Januar gemeldet: Die Nacht ist ruhig verlaufen, bloß in der Umgegend der Stadt stören einige Schüsse. Am Vormittag zogen russische Truppen, die vom Gouverneur herbeigerufen worden sind, in die Stadt ein. Die Bevölkerung verhielt sich teilnahmslos.

## Aus Stadt und Land.

### Wiesbadener Nachrichten.

Wiesbaden, 27. Januar.

Kaisers Geburtstag.

Wiesbaden ist mit dem Landesherrn durch dessen alljährlich hier einige Tage währenden Aufenthalt so eng verbunden, daß es an den einzelnen Gedächtnistagen des deutschen Herrscherhauses stets regen Anteil nimmt. Ganz besonders war es von jener der Geburtstag des Kaisers, der in feierlichster Weise begangen wurde. Und so ist es auch am heutigen Tage, wo er die Schwelle seines 51. Lebensjahres überschreitet. Am 27. Januar ist nicht nur auf den staatlichen und öffentlichen Gebäuden zur Feier des Tages die Flagge gehisst — die ganze Stadt begeht diesen Gedächtnstag in feierlicher Weise. Die Straßen zeigen sich im Flaggenschmuck, man wetteifert, auf irgend eine Weise seine Liebe zu dem Oberhaupt des Herrscherhauses zum Ausdruck zu bringen. Die Auslagen vieler größerer Geschäfte zeigen Festdekoration; umgeben von Flaggen und Vorbeigirländern, steht in der Mitte die Büste des Kaisers. Besonders geschmückt sind natürlich die Cafés. Schon seit einigen Tagen waren die Krieger tätig, die Cafeterrassen zu dem höchsten Feiertag, den der Soldat kennt, dem Geburtstag des obersten Kriegsherrn, in einen feierlichen Zustand zu versetzen. Auch die Reservisten erinnern sich in den verschiedenen Kaisergeburtstagcafés der Kriegsvereine, die jumeil schon gestern abend stattgefunden haben, gern wieder einmal jener Zeit, da sie selbst des Königs Rock trugen und stolzen und freudig in das den Schlaf der Festrede bildende Kaiserhoch ein.

Zum Vorabend des Festes liehen die Kirchen am gestrigen Abend um 6 Uhr das Geläute ihrer Glocken erklingen. Die militärischen Veranstaltungen zur Feier begannen wie üblich gestern abend, 7½ Uhr, mit dem großen Fackelzug, der sich, von der Girlandengeschmückten und prächtig illuminierten Infanteriekaserne in der Schwalbacher Straße ausgehend, durch die Schwalbacher Straße, Moritzstraße, Adelheidstraße, Nikolaistraße, Heinrichstraße, Wilhelmstraße, Webergasse, Langgasse, Kirchgasse, Friedrichstraße zurück zur Kaserne zog, wo nach dem Marschreit die Fackeln zusammengelegt wurden. Ein großes Publikum zog der Masse voran und begleitete, stolz nach dem Lauf der Musik einherstreichend, den Zug. Heute morgen 7 Uhr wurde der Teil der Bevölkerung der südlichen Altstadt, der um diese Zeit sonst noch in Morpheus Armen zu ruhen pflegt, durch das Werk der Regimentsmusik und der Spieler des 2. Bataillons des Fußlager-Regiments v. Gersdorff (Kurhess.) Nr. 80, die durch die Schwalbacher Straße, Luisenstraße, Bahnhofstraße, Marktstraße, Kirchgasse, Friedrichstraße zur alten Infanteriekaserne marschierten, auf die Beine gebracht. Um 7½ Uhr erklangen Glöckengeläute sämtlicher Kirchen, das den Festtag einweihete. Zwischen 9 und 11 Uhr fand für die Mannschaften der verschiedenen Truppenteile Festgottesdienst in der Marktkirche, in der Bonifatiuskirche, in der altkatholischen Kirche, in der Synagoge am Michaelisberg und in der Synagoge in der Friedrichstraße statt. Unterdessen hatten sich auch die Angehörigen der Gymnasien, Realschulen, Mäd-

chenschulen und der Universität versammelt, um die Feier zu feiern. Zum Abschluß der Feierlichkeiten wurde der Festzug durch die Krieger und die Bürger der Stadt Wiesbaden auf dem Platz vor dem Rathaus abgeschlossen. Die Feierlichkeiten endeten um 12 Uhr mit dem Salut der Kanonen und dem Läuten der Kirchenglocken.

henschulen, Mittel- und Volkschulen zu einem Festakt versammelt, der durch eine Ansprache der einzelnen Direktoren, in denen diese auf die Bedeutung des Tages hinweisen und die Liebe zum Vaterland und dem angestammten Herrscherhaus in einem Hoch auf den Landesherrn ausdrücken ließen, eingeleitet wurde, Vorträge, Versammlungen und Chorgesang bildeten im übrigen das Programm der einzelnen Schulfeste, die älteren einen durchaus würdigen Verlauf genommen haben.

Die Parade mittags 12 Uhr gestaltete sich zu dem ostmals gescheiterten glänzenden militärischen Schauspiel. Die hier garnisonierenden Truppen, das 1. und 2. Bataillon des Fußlager-Regiments v. Gersdorff (Kurhess.) Nr. 80 und die 2. Abteilung des 1. Nassauischen Feldartillerie-Regiments (Oranien), hatten hierzu in Zugförmung, die Kompanien nebeneinander in der Wilhelmstraße, gegenüber dem Kaiser-Friedrich-Platz Aufführung genommen, der rechte Flügel an der Taunusstraße. Nachdem Oberst v. Conta als Garnisonsältester in einer kurzen märtigen Ansprache des Gesöhnisses unveränderbarer Treue und unbedingten Gehorsams dem obersten Kriegsherrn gegenüber gedacht hatte, schloß er mit einem dreimaligen Hurra auf den Kaiser, in das die Soldaten und die zahlreichen Zuschauer begeistert mit einstimmen. Die Musik spielte hierauf die Nationalhymne und von der Bierstädter Höhe tönte der Königsalut von 101 Kanonenstufen. Nach dem Abschreiten der Kompanien durch Oberst v. Conta erfolgte der Vorbeimarsch in Bügen. Oberstleutnant v. Altrich kommandierte die von Oberst v. Conta abgenommene Parade. Viele Offiziere des Beurlaubtenstandes hatten sich unterdessen in der Nähe des Standplatzes des Obersten v. Conta am Kaiser-Friedrich-Denkmal aufgestellt. Nach der Parade war Paroleausgabe, während welcher die Musik verschiedene Stücke spielte. Hierbei wurden folgende Besförderungen bzw. Verschreibungen bekanntgegeben: Oberstleutnant v. Wright vom 3. Bat. in Homburg v. d. H. zum Stabe des Infanterie-Regiments Nr. 117 in Mainz versetzt, Major v. Schmidt vom 3. Bat. in Homburg zum Bataillonskommandeur ernannt, Oberstleutnant v. Raumert zum überzähligen Hauptmann befördert, die Fähnriche Knoblauch v. Haybach und v. Guilletti zu Leutnants befördert.

Zur heutigen Parade hatte die hiesige Militär-Bevölkerung zum erstenmal an die öffentlichen Schulen unserer Stadt eine Anzahl Karten gebracht, die zum Eintreten in den Paradeplatz in der Wilhelmstraße berechtigten. Den Schülern und Schülerinnen wurde als Aufstellungsort die Südseite des Kaiser-Friedrich-Denkmales angewiesen, und sie machten, natürlich unter Führung der Lehrer, von dieser mit vielem Dank aufgenommenen Neuerung gern Gebrauch.

Kurz nach 2 Uhr begann die übliche Feierstafel in der großen Wandelsalle des Kurhauses, die entsprechend geschmückt war und ein ungemein feierliches, malerisches Bild bot. Gruppenweise waren die Feierstnehmer an Tischen zusammengebracht, hic Magistrat, Stadtvorordnete und städtische Oberbeamte, dort das Agl. Theater, die Justiz, die höheren Schulen, Post und Telegraphie, die Presse, Reserve- und Landwehroffiziere, während die inaktiviven Offiziere im Weinsalon taschten. An der Feierstafel befanden sich u. a. Herr Regierungspräsident v. Meister, Herr Oberbürgermeister v. Jäger, Herr Landeshauptmann Krekel, und die Herren Präsidienten der Polizei, des Landgerichts, des Konsistoriums und sonstige Spitzen der Behörden, ferner Herr Geh. Oberjustizrat Senatspräsident Hannover, der Wiesbadener Ehrenbürger Herr Professor Geheimrat Kalle und als Deputierter der aktiven Offiziere Herr Major v. Kummerer vom 20. Regiment. Die Festrede hielt diesmal Herr Regierungspräsident v. Meister:

Sehr geehrte Herren! Wenn mir heute, nach Ablauf von vier Jahren, wiederum die Ehre zuteilt wird, an unseres Kaisers und Königs Geburtstag die Tafelreden zu halten, so kann ich mir zunächst die Bitte nicht versagen, Sie möchten sich freundlich daran erinnern, wie ich 1906 im Paulinen-Schlösschen unter Biederholz einer Worte Seiner Majestät die Tafelreden in den Vordergrund treten zu lassen bemüht war, daß unsere von Gott so reich gesegnete engere Heimat unserem Landesherrn ganz besonders ans Herz gewachsen ist. Ein Rückblick auf die zahlreichen Reiterfeiern, die der Stadt und dem Regierungsbereich Wiesbaden seither zuteil geworden sind, führt uns zu der hocherfreulichen Überzeugung, daß es damit glücklicherweise beim alten geblieben ist. Unvergessen ist insbesondere die feierliche Nachmittagstunde des 11. Mai 1907, als unser Kaiserlicher Herr in diesem feierlichen Raum die Gnade batte, dem neuerrichteten Kurhaus mit einer Ansprache an die Vertreter der Stadt und mit einem kräftigen Zug aus einem mit edelstem Rheinwein gefüllten Pokal die Weibe zu geben, um hierdurch gleichzeitig vor aller Welt von neuem darzutun, wie hoch Preußens Könige die Werte einzuführen pflegen, die ein von gefundenen Erwähnungen getragener kommunaler Unternehmungsgeist den Anforderungen des Gegenwart folgend zu erkennen weiß. Das unter diesen Umständen Liebe und Dankbarkeit zum Kaiser und König in Wiesbaden starke und tiefe Burgen geschlagen haben, ist ebenso erklärlich wie die Tafelreden, daß alle Bevölkerungskreise unserer Stadt es als ein Verzensbedürfnis empfinden, den Kaisers-Geburtstag von Jahr zu Jahr mit steigender Zünftigkeit zu feiern. Ich würde aber dem Geiste und der Bedeutung des heutigen Tages nicht voll gerecht werden, wenn ich hinzuzufügen unterließe, daß wie Wiesbadener über die persönlichen Bande hinaus in unserem Kaiser und König auch den hochgeehrten gekrönten Vertreter unseres mächtigen Staates und damit den Mann zu verehren wissen, zu dem wir mit den vielen Millionen unserer Volksgenossen deshalb in Vertrauen und Treue emporschauen, weil er dem Glück seiner Untertanen seine ganze Lebenskraft unter größter persönlicher Hingabe und mit öffentlichen Erfolgen seit bald 22 Jahren rostlos widmet. Freilich liegt es nicht in des Kaisers Macht, jeden einzelnen glücklich zu machen! Die Organe der Reichs- und Landesregierung müssen sich darauf beschränken, den Boden zu bereiten und zu pflegen, auf dem jeder nach seiner Individualität auf verschiedenen Gebieten lärmend sein Glück erreichen kann. Wie die Regierung bei dieser Tätigkeit vielfach großer Schwierigkeiten Herr zu werden hat, beweisen die parlamentarischen Kämpfe, deren wie alljährlich Zeugen sind. Dass die Regierungsvorlagen hierbei einer scharfen Kritik unterzogen werden, kann der Regierung nur lieb sein, daß sie gelegentlich annehmen soll, sie sei zu schämen, vermag die Regierung zu ertragen. Nur muß auch beim härtesten Aufeinandertreffen der Geister der Mensch frei gehalten werden, zu einem gegenseitigen späteren "Schwiderfinden". Vornehmlich aber dann, wenn es sich um Vorläufe zu einer aller Glücks, wenn es sich um gesetzliche Maßregeln handelt, die verhindern sollen, daß unter teurer entzündetem Deutsches Reich in seiner Gesamtheit nach außen oder im Innern Schaden erleidet. Dann sind aber, meine Herren, in der Regel kleine Rücksichtswürdigkeiten, welche die großen Linien herauszufinden und durchzuführen verstreben, auf denen sich zum Wohle des Ganzen die Weisheit der Volksvertreter zu einer Verständigung vorwärts bewegen läßt. Meine Herren, Verständigung

ungen in großen nationalen Fragen können auch von in der Opposition stehenden Vaterländern grundlegend nicht berworfen werden! Ich glaube deshalb mit dem Wunsche: „Röchte es unseren Parlamenten niemals an einer ausreichenden Zahl von Patrioten mit tüblen Köpfen fehlen“, in Ihren aller Sinne zu sprechen. Unseren treu fürsorgenden Kaiser und König dürfte hierdurch sicherlich alljährlich eine willkommene Geburtstagspende bereitstehen! Wer aber, wie auch Sie, meine Herren, zu den geistig führenden Schichten unseres Volkes gehört, tut bedarflich das Seinige zur Erreichung dieses Ziels! Nun aber bitte ich Sie, unjere Gefühle der Liebe, der Dankbarkeit, des Vertrauens und der Treue, die wir für unseren erhobenen Monarchen hegen, ausdrücken zu lassen in den Ruf: Seine Majestät, Wilhelm II., deutscher Kaiser und König von Preußen, lebe doch!

Der gehaltvollen Rede folgte man mit lebhaftem Interesse und die Feierstafel stimmt begeistert in das Hoch ein. Dann wurde das Mahl in animiertester Stimmung unter den Klängen der Taschenmusik fortgesetzt und der anerkannt vorzüglichen Küche und dem Keller des Herrn Ruthé Ehre angewandt. Vielleicht interessiert die Speisenfolge:

Nachtfrüttuppe.  
Sesgessenschnitte auf Kaiserart.  
Sohlgepökelter Schweinstücken.  
Gauerkraut in Schaumwein gedämpft.  
Selgoländer Hummer, Kräuterbeiguss.  
Hamburger Süßknödel im Topf.  
Salat Bittoria.  
Meis nach Trautmannsdorf.  
Käseschnitten und Käseflecken.  
Rheingauer Obst.

Noch ist die Sitzung im besten Gange und verspricht wieder eine sehr ausgiebige zu werden.

Für die Offiziere und höheren Beamten der Garnison findet heute nachmittag um 5 Uhr ein Festessen im Garnisoncasino statt. Für die Unteroffiziere und Mannschaften, die heute einen guten Tag haben, an dem der Dienst, bis auf den Wachtdienst, ausfällt, und an dem auch für das leibliche Wohl befinden in noch besserer Weise als sonst gesorgt wird, beginnen die Feiern, die aus Theater- und sonstigen Aufführungen mit einem sich daranschließenden Ball bestehen, heute abend 8 Uhr in verschiedenen Lokalen der Stadt. Die Leute haben an diesem Tag Urlaub bis zum Wecken, und wenn sie in der Begeisterungsfrude sich morgen früh etwas verspätet foltern, dann drückt man, ohne Gefahr für die preußische Disziplin, an diesem Tage mal ein Auge zu.

— Personal-Nachrichten. Dem Marinestabsarzt der Reserve Dr. Otto Schräder ist für seine Tätigkeit im bissigen Veteranenheim vom Roten Kreuz die Rote-Kreuz-Medaille 2. Klasse verliehen worden.

Ausgäste. Es sind hier eingetroffen: Generalmajor und Brigadierskommandeur de Graaf aus Straßburg im Hotel Hohenzollern, Kaiserlicher Generalkonsul Ariani aus Berlin im Hotel Quisisana.

— Todesfall. Im Alter von 88 Jahren ist gestern morgen in seiner Wohnung Viebriecher Straße 23 der Rentner Heinrich Wenz gestorben. Der Todesgeschiedene war ehemals Inhaber einer angesehenen Konditorei, die sich erst Webergasse 4, dann Spiegelgasse 4, jetzt Lösch's Weinstuben befand. Daneben betrieb er ein Eisgeschäft, das er auch nach Aufgabe seines eigentlichen Berufes noch fortführte und erst vor etwa zehn Jahren verkaufte. Herr Wenz hatte es durch rassloses Fleisch und große Solidität zu ansehnlichem Vermögen gebracht, so daß er an der Seite seiner Ehefrau, seiner zweiten Ehefrau, in ungewöhnlicher körperlicher und geistiger Frische einen schönen, ungetrübten Lebensabend verbringen konnte.

— Wintersütterung der Vögel. Zur Wintersütterung der Vögel werden gegenwärtig durch das Königl. Landratsamt an die Gemeinden des Landkreises Wiesbaden Befehle zur Futterapparate abgegeben. Interessenten erhalten dieselben kostenlos, doch bleiben sie Eigentum der Behörden und stehen unter deren Kontrolle. Das Bestreben ist sehr anerkennenswert. Es müßten aber auch einige Anweisungen zu einem zweckmäßigen Aufhängen der Fäden erteilt werden. Im wesentlichen gilt folgendes: Das freie Feld oder der Wald soll kein Platz für die Fäden. Wenn sie dort aufgehängt werden, erstickt man nur eine bequeme Schlachtbank für Sperber und andere Raubvögel, welche den Sammelplatz der zutraulichen Weisen bald herausgefunden haben. Auch werden die Apparate dort oft gestohlen. Bei hohem Schnee sind die Futterstellen zum Nachfüllen schwer zu erreichen, und es wird deshalb oft versäumt. Bei anhaltender Kälte verlassen aber auch die einheimischen Vögel Flur und Wald und siedeln in bewohnte Orte und deren alernächste Umgebung über. Hier ist deshalb auch die Stelle, wo die Futterstellen anzubringen sind, an einer dem Garten zugelassenen Hauswand oder einem Baum des Hoses in einer Höhe von 3 bis 5 Meter, zum Schutz gegen Räuber, Mäuse und andere Missetter. Will man Finken und Sperlinge mitfüttern, so nagele man zu Seite des Futterlochs eine bequeme Sägeleiste an. Als Rahmung füllt man vorwiegend Hans und Sonnenblumenkerne oder auch die gewöhnliche Vogelsütterung ein. Am besten werden dann noch die Fäden mit der Futteröffnung nach Norden gehängt, damit sie nicht zugeschneit werden. Man hat so die Freude, ein fröhliches Vogelleben stets beobachten zu können, und im Sommer leben die Vögel sehr häufig in der Nähe solcher Futterstellen ihre Nest. Wie uns der Sonnenberger Tierschutzverein, dem wir diese beachtenswerten Hinweise verdanken, mittellen läßt, sind die Futterstellen auch von seinem Vorstandsmitglied Schreinermeister Emil Loh zum Selbstlospreis zu beziehen.

— Auf 75jähriges Bestehen kann am 1. Februar 1883 der „Judaïtische Männerkrankeverein“ hier selbst zurückblicken. Am Tage des 75jährigen Bestehens, am 1. Februar 1883, fand Heiligabenddienst und Festessen statt, und forderte Rabbiner Dr. Silberstein zur Gründung einer Waisenanstalt für die Provinz Hessen-Nassau auf, die inzwischen auch ins Leben getreten ist.

— Wasserstandsbericht. Infolge des seit einigen Tagen herrschenden trocknen Winterwetters ist der Wasserstand des Rheins und Mains wieder merklich gesunken, so der Rhein bei Mainz in der vergangenen Nacht um 54 Zentimeter, von 648 Zentimeter auf 594 Zentimeter, bei Mainz von 338 auf 316. Der Main ist bei Großsteinheim von 621 auf 542 Zentimeter gesunken, bei Rosheim von 334 auf 288. Der Schiffahrtsverkehr ist infolge der sinkenden Wasserstände wieder überall recht lebhaft. Das Großherzog-

liche Wasserbauamt in Mainz macht bekannt, daß der Schiffs-durchlaß der Schleuse bei Rosheim am Main heute nachmittag wieder aufgerichtet wird.

— Der teure Schnee! Schneereiche Winter belasten natürlich außerordentlich den Geldsack einer Stadt. Nach dem Statistischen Jahrbuch deutscher Städte geben für die Wegschaffung des Schnees aus: Berlin 1494 861 M., Hamburg 337 860 M., Leipzig 118 288 M., Breslau 102 468 M., Nürnberg 96 892 M., Köln 81 491 M. und Dresden 58 282 M. Wiesbaden hat im vorigen und vorvorigen Jahre dafür ausgegeben je 5000 M., in diesem Jahre dürfte der Beitrag ein höherer werden. Das sind gegenüber den Angaben der genannten Städte recht gute Ziffern für hier. Natürlich muß man berücksichtigen, daß die beiden letzten Winter bei uns ziemlich schneearm waren und daß in der inneren Stadt das Thermalgebiet fast ganz schneefrei bleibt.

— Rodelunfälle. Mit dem ersten Schnee, der die Ausübung des sonst gelunden Rodelsports möglich macht, erscheinen natürlich sofort auch die ersten Rodelunfälle, von

auf. Das war nicht Bureau

4. Rate  
Einzahlung  
die Stra  
29. Jan  
mit dem  
1. Februar

— mit dem  
Volkswirts  
statt. So  
große Be  
besonders  
Künftler  
haben.  
Sängerch  
des Stad  
Vorklage  
beschließt  
drei Bi  
1. Turn  
darbieten  
träge. Da  
wird der  
Oper an  
dieser St  
fortsetzt  
berg und  
sich zu d  
Kurfürst  
Reinheit  
später no  
Kurfürst  
lich reicht  
wohl sebu  
Kaisersch  
— 2. über  
den Rainz  
Königse  
schützt ni  
erst am 1  
— 3. eröffnet  
Thalia. Si  
Lunis, si  
sich vom  
Genau no  
treizeit  
gleich etw  
folgt die  
halten in  
Babypreis  
ausflüge  
Sonnta  
M. und  
jerner da  
Berlin N

— Au  
antarter  
Einsicht o  
den 28. J

\* Sa  
Theaters  
dolle da  
bleibt nur

\* Bü  
baren Te  
anlegen.  
sorien ver  
sind ver  
allerfeinst  
als ganz  
Aretum, s  
noch wenige  
Engelsfe  
200 Tasse  
2½ Gram  
eine Tasse  
wird die

— S  
verein fei  
tag, den 2  
Kaisersch  
begegnen  
\*\* Ge  
ten einer  
Mühle i  
St. Jose

- 75  
Minutu  
halten du  
den 30. d  
Büchelde  
Büchelde  
Mittags i  
eine Vor  
Büchelde  
nächstes E

In C  
fahnen e  
sind schw  
beim W  
verziert  
man nur  
Man wir  
gegenüber  
aber sie e  
Grund zu  
Steine d  
steunde d  
Übungen  
verbunden  
der Unive  
wird nur  
die Gehe  
Sporttrei

— Ein Heiratschwindsler. In Frankfurt am Main wurde wegen Heiratschwindsels der 46 Jahre alte Kaufmann Karl Glenz aus Mainz verhaftet. Seine Opfer suchte er sich durch Insolvenz unter dem Namen Karl Guttmann aus Wiesbaden. Durch die Betrügereien hat er seinen vollen Lebensunterhalt bestritten.

— Die Feuerwache wurde gestern nachmittag gegen 1/2 Uhr nach dem Hause Rüdesheimer Straße 16 alarmiert. Es handelte sich dabei nur um einen Kaminbrand, der bald gelöscht war.

— Selbstmord. Der Taglöhner Philipp Sch. von hier, Dohheimer Straße wohnhaft, hat sich gestern im Hofe des Hauses Wiesbadener Straße 58 in Dohheim erhängt. Das Motiv zur Tat ist unbekannt.

— Von einem Schlaganfall betroffen wurde gestern nachmittag am Schloßplatz ein Angestellter der städtischen Licht- und Wasserwerke. Der selbe stürzte plötzlich zusammen und schlug mit dem Kopfe festig auf den Boden.

auf. Ob der Sturz irgend welchen Schaden herbeiführte, war nicht festzustellen, da Kollegen den Mann in das nahe Bureau des Gaswerks schafften.

— **Sstaats- und Gemeindesteuer.** Die Erhebung der 4. Rate (Januar, Februar und März) hat begonnen. Die Einzahlung ist im Rathaus, Zimmer 17 (weiße Zettel), für die Strafen mit dem Anfangsbuchstaben F am 28. und 29. Januar; Zimmer 16 (grüne Zettel) für die Strafen mit dem Anfangsbuchstaben S am 29. und 31. Januar und 1. Februar zu bewirken.

— **Volkssongfest.** Am Sonntag, den 30. Januar, nachmittags 4 Uhr, findet das zweite Volkssongfest des biege Volksbildungvereins in der Turnhalle, Hellmundstraße 25, statt. Schön der gute Besuch des ersten Konzerts beweist die große Beliebtheit dieser Veranstaltungen. Wir machen daher besonders auf dieses Konzert aufmerksam, zu dem bedeutende Künstler und Künstlerinnen ihre gütige Mitwirkung zugesagt haben. Das Konzert beginnt mit einem Chorvortrag des Sängerkörpers des Turnvereins unter Leitung seines Dirigenten, des Komponisten und Organisten Karl Schatz. „Das Regiment Vorlage bei Hochkirch“ von Ferdinand Hummel. Dieser Sängerkorps beschließt auch die musikalische Vortragsfolge durch den Gesang dreier Lieder, während der Turnverein unter Leitung seines 1. Turnwarts Karl Job noch einige turnerische Vorführungen darbietet wird. Besonders vielversprechend sind die Solovorträge. Die Königliche Opernfügerin Braunstein Rose Schöberling wird eine Arie aus der Oper „Ernani“ von Verdi und aus der Oper „La Bohème“ von Puccini singen. Die schon öfter an dieser Stelle gehörte Biamista Fräulein Elisabeth Schlosser wird durch den Vortrag einer Romanze von H. Spannberg und Tarantella von F. Liszt erfreuen. Als dritter gezielt sich zu diesen Künstlerinnen unser erster Konzertmeister der Turnabteilung, Kapellmeister Herm. Armer. Er wird zuerst Remue von Beethoven, Deutsches Tanz von Dittersdorf, Remue von Mozart und Cavotte vortragen und später noch Legende von Wienawski, Abendmusik von D. Dorf, Margarita von Meisterkofler. Bei diesem außerordentlich reichhaltigen und vielseitigen Programm wird der Besuch wohl sehr stark sein. Es ist ratsam, frühzeitig zu kommen. Kassenöffnung 3 Uhr.

— **2. Kursus für Röntgenärztes.** Die gestrige Notiz über den in der Unterrichtsanstalt von Herrn Dr. Adolf Ebel, Mainzer Straße 40 hier, demnächst beginnenden 2. Kursus für Röntgenärzte ist dahin zu berichtigten, daß der Melde- schluß nicht, wie irrtümlich angegeben, am 27. Januar, sondern erst am Montag, den 31. d. J. ist.

— **Thalia-Bergmühlgäste.** Der Österreichische Mond eröffnet seine diesjährigen Bergmühlgäste mit der „Thalia“ am 12. Februar durch eine Fahrt nach Sizilien, Tunis, Sizilien und an die Riviera bis zum 28. Februar, der sich vom 2. bis 16. März die zweite Fahrt anschließt u. z. ab Sizilien nach der Riviera, Palermo, Neapel, Triest. Die Fahrtstrecke für jede dieser fünfzehn Reisen betragen 375 M. gleich etwa 220 M. aufwärts. — Von 18. März bis 10. April folgt die Osterfahrt nach Palästina und Ägypten mit Aufenthalten in Jerusalem, Baabel, Damaskus, Alexandrien usw. Fahrpreise vierfach 500 M., gleich 425 M. ca. aufwärts. Landausflüge auf Grund eines Spezialprogramms durch Thos. Cook & Son in Wien. Prospekte, Anmeldungen und Auskünfte bei W. und F. Rosenfeld in Mainz, Gymnasiumstraße 6, ferner bei der Generalagentur des Österreichischen Lloyd, Berlin N. W. Unter den Linden 47.

— **kleine Notizen.** Die Ballangenliste für Militärs- anwärter Nr. 4 liegt in unserer Exposition zur unentgeltlichen Einsicht offen. — Die silberne Hochzeit feiern morgen, den 28. Januar, die Cheleute J. G. Heub, Römerberg 32.

#### Theater, Kunst, Vorträge.

\* **Staats-Theater.** Auch der diesjährige Schlager des Theaters Schmidt: „Tunnes im Orient“, bringt jeden Abend ein volles Haus und stürmische Beifallbezeugungen. Das Stück bleibt nur noch bis Samstag auf dem Repertoire.

#### Geschäftliche Mitteilungen.

\* Für einen wohlschmeckenden, qualitätsreichen und haltbaren Tee muß man mindestens 3 M. bis 4.50 M. pro Pfund anlegen. Zu diesen Preisen kann man die besten Konsumsorten verlangen, die auch die im Gebrauch tatsächlich billigeren Tees sind. Man kommt ja freilich mit 4.50 M. noch nicht an die allerfeinsten Sorten, aber deren Genuss ist höchstens auch nur als ganz besondere Delikatheit zu betrachten. Es ist ein großer Irrtum, zu glauben, daß ein Tee zu etwa 2 M. oder vielleicht noch weniger, in Wirklichkeit billig ist. Man produziere Mehltees Englische Röstung à 2.20 M. pro Pfund, aus welchem man über 200 Tassen guten Tee bereiten kann. Bei Verwendung von 2½ Gramm (gehäuft) pro Tasse, stellt sich also ein Tasse auf kaum über 1% M. Bei größeren Portionen wird die Berechnung sogar noch günstiger.

#### Aus dem Landkreis Wiesbaden.

= **Sonnenberg, 26. Januar.** Der Krieger- und Militärveteranen feiern den Geburtstag des Kaisers am Samstag, den 29. Januar, abends 8 Uhr anfangend, bei A. Höbler („Käferloft“). Die Feier findet bei Bier statt. Nichtmitglieder bezahlen 50 Pf. Eintritt.

\*\* **Georgenborn, 25. Januar.** Die durch das Explodieren einer Petroleumlampe verunglückte Frau des Gastwirts Müller von hier ist ihren Verletzungen im St. Josephs-Hospital in Wiesbaden inzwischen erlegen.

#### Nassauische Nachrichten.

- **Riedernhausen, 26. Januar.** Der Kriegerverein „Kettimus“ dahier und der biege Volks-Gewerbeverein veranstalten aus Anlaß des Kaiser's Geburtages nächsten Sonntag, den 30. d. M., im Saale des Deutschen Hauses dahier einen Hochbinder-Vortrag. Der Vortrag wird von Herrn Venja-Wiesbaden gehalten und behandelt den Krieg von 1870-71. Mittags um 4 Uhr findet eine Kindervorstellung und abends eine Vorstellung für Erwachsene statt. — Die Wahl eines Bürgermeisters für die biege Gemeinde findet schon nächsten Freitag statt.

#### Sport.

##### Die Gefahren des Wintersports.

In Chamonix ist vor einigen Tagen beim Bobslieghfahren eine junge Dame tödlich verunglücht; mehrere andere sind schwer verletzt worden. Leider sieht der Fall, daß sich beim Wintersport ernste Unfälle ereignet haben, keineswegs vereinzelt da; in der sportlichen Unglückschronik begegnet man nur allzu häufig der Rubrik „Unfälle b. im Rodeln“. Man würde es nicht gut mit dem Sport meinen, wollte man gegenüber dieser Erscheinung Augen und Ohren verschließen oder sie gar totschweigen. Man tut besser, ihnen auf den Grund zu gehen und zu versuchen, die Gemeinde der Sportfreunde zur größten Vorsicht bei allen jenen sportlichen Übungen zu erziehen, die mit Gefahren irgend welcher Art verbunden sind. Und das es Sportzweige gibt, bei denen der Unvorsichtige leicht in ernste Gefahren geraten kann, das wird nur der leugnen können, der eben nur oberflächlich in die Geheimnisse dieser Sportarten eingedrungen ist. Der Sporttreibende hat die Pflicht, jede Gefahr auf das äußerste

Minimum zu beschränken, will er nicht seinen Sport in den Augen der ja meist urteilslosen und blind verurteilenden Masse ernst schädigen. Beim Bobslieghfahren — wobei sich in Chamonix der oben erwähnte tödliche Unfall ereignete — muß man es zum Beispiel als unverzeihlichen Leichtsinn bezeichnen, wenn das Steuer oder die Bremse einer Dame anvertraut wird, die nicht über volle technische Erfahrungen, eine sichere Hand, erwiesene Geistesgegenwart und eine gewisse Körperkraft verfügt, die man in bestimmten Fällen zur Abwendung einer plötzlich drohenden Gefahr braucht. Viele Unfälle beim Bobslieghfahren werden dadurch herbeigeführt, daß die benutzten Schlitten nicht vor der Fahrt genau geprüft werden sind. Jemand eine Schraube mag sich an der Steuerung oder an der Bremse gelöst haben; beide funktionieren nicht mehr ganz korrekt, und schon sind alle Voraussetzungen für einen bösen Unfall gegeben. Ein Bobsliegh, der in einem Tempo von 50 bis 60 Kilometer in der Stunde auf vereiste Bahnen in eine Kurve faust, kann nur durch energische Anwendung einer stark wirkenden Bremse glücklich um die Ecke gebracht werden. Versagt die Bremse oder die Steuerung, so rast das schwere Gefährt, das mit seinen Insassen weit über zehn Zentner wiegt, unaufhaltsam aus der Bahn, und Hindernisse, mit denen man kollidieren kann, wie Bäume, Telegraphenmasten usw., sind ja bekanntlich immer dort vorhanden, wo sie am wenigsten erwartet sind. Beides sind infolge der großen Schnelligkeit der Fahrt und des erheblichen Gewichts, das da als lebendige Kraft mit dem Hindernis zusammenprallt, die Verlebungen der Fahrer bei Bobsliegh-Unfällen meistens sehr schwer. Um so mehr sollte darauf geachtet werden, daß die vorhin fixierten Vorsichtsmaßregeln vor jeder Fahrt genau beobachtet werden. Wer sie außer Acht läßt, handelt so töricht wie etwa der Vergeiger, der ohne Führer eine gefährliche, ihm unbekannte Hochgebirgsstour antritt. Er schädigt nicht nur sich, sondern auch die Tausende, die mit saltem Kopf und überlegend an den Freuden des Sports teilnehmen wollen, es begreiflicherweise aber nicht gern sehen, wenn ihnen Freunde und Verwandte täglich die Unfallschronik vor Augen halten, so daß ihnen der wahre Genuss von vornherein beeinträchtigt wird.

\* **Wettkreide im Taunus.** Der „Rodelclub Taunus“ veranstaltet Sonntag, den 20. Januar, vermittags 11 Uhr, auf der Feldberg-Rödelbahn bei Oberreifenberg das wegen ungünstiger Schneeverhältnisse verschobene Wettkreide um den von der Gemeinde Oberreifenberg gesetzten silbernen Schild. Das Rennen ist nur für Clubmitglieder offen und wird im Einzel ausgetragen. Die bereits gemachten Meldungen bleiben in Kraft; Nachmeldungen sind zum Freitag, den 28. Januar, abends 8 Uhr, an A. v. d. Enden, große Bodenheimer Straße 29 in Frankfurt, zu richten. Acht Tage später veranstaltet der Club auf der Schwarzen Weg-Bahn bei Kronberg ein Wettkreide, bei dem drei Rennen für Einzel und Zwölfer für Herren und Damen zum Ausklang kommen. Es ist für Mitglieder aller Wintersportvereine offen.

#### Vermischtes.

##### Sturm, Schnee und Kälte.

wh. Berlin, 27. Januar. Während hier ruhiger Frost eingetreten ist, laufen aus einzelnen Gegenden Deutschlands Sturmnotrichten ein. In Essen brach gestern abend ein furchtbare Sturm los, der von heftigem Schneegesünder begleitet war. Die Straßenbahnen stellten den Betrieb ein. In der Eifel trat starker Schneefall ein. Hunderte von Arbeitern sind damit beschäftigt die Bahngleise frei zu legen. Der Schnee liegt mehrfach drei Meter hoch. — In Norddeutschland kam es zu vielen Unglücksfällen, in der Nordsee zu zahlreichen Schiffsatastrophen. Am Hafen wütete gestern ein Blizzard, der im ganzen Lande große Störungen verursachte. — In Nordengland herrschte starker Schneesturm. In London wies das Thermometer 10 Grad Kälte auf. In Italien wütete bereits seit einigen Tagen ein furchtbares Unwetter. Aus Venedig wurde gestern die falsche Nachricht an Beamte im Vatikan gegeben, die Stadt sei von einem Seeben halb zerstört worden.

##### Die Überflutung in Paris.

wh. Paris, 26. Januar. Der Gemeinderat zeichnete für die von der Überflutungskatastrophe Betroffenen 150 000 Franc, die Handelskammer 50 000 Franc, die Gemeinde Enghienles Bains 10 000 Franc, der Dichter Edmond Rostand 7000 Franc und mehrere Kreditinstitute Beträge von 10 000 bis 25 000 Franc. Die gejante, von der Pariser Presse eröffnete Spendenaktion erreichte den Betrag von 720 000 Franc.

hd. Paris, 27. Januar. Der Bautenminister Millerand hat über die Lage im Hochwassergebiet folgende Mitteilung gemacht: In Bray ist die Seine um 12 Zentimeter, bei Rogné um 20 Zentimeter gesunken, stieg aber noch in Montereau und Melun. Die Marne ist bereits um 10 Zentimeter in Sens gesunken, dagegen steigt die Marne immer noch, so daß mit einem Steigen der Seine um weitere 50 Zentimeter zu rechnen ist. Es ist jedoch anzunehmen, daß das Hochwasser der Seine heute nachmittag zum Stillstande kommt.

Unter dem durchbaren Druck des Wassers ist die Mauer des Bahnhofs Quai d'Orsay eingestürzt. In wenigen Minuten drang das Wasser in die umliegenden Straßen. Die Polizei ließ durch das Viertel, um die Einwohner zu benachrichtigen. Auf das schnelle wurden Boote herbeigeholt und in einem Zeitraum von wenigen Minuten stand das Wasser 50 Zentimeter in den Straßen und stieg jede Minute noch um 10 Zentimeter. Heute früh war im Boulevard St. Germain und in der Rue du Bac die Lage sehr ernst. In der Rue de la Ville haben die Soldaten einen Damm errichtet, der jedoch vom Wasser stark beschädigt wird und nicht lange widerstand leisten darf. Am Louvre erreichte der Fluss die Höhe des Quais.

##### Kleine Chronik.

Attentate gegen Eisenbahnzüge. Aufgrund der häufigen Anschläge gegen Eisenbahnzüge im Ruhrgebiet hat

der Eisenbahominister angeordnet, daß abgerichtete Polizeihunde zur Aufspürung jener ruchlosen Burschen eingesetzt werden sollen.

Von einer Lawine getötet. In einem Gasthause an der Bergstraße über den großen St. Bernhard wurde der Besitzer und Wirt in seinem Bett von einer Lawine getötet. Die Lawine hatte die Fenster eingeschlagen und den Schlagenden durch Luftdruck und Schneestaub erstickt.

**Ein Waffen- und Munitions-Diebstahl.** In dem militärgünstigen Orte Cefflin kam man großen Waffen- und Munitions-Diebstählen auf die Spur. Die Täter konnten bisher nicht ermittelt werden. Zahlreiche Verhaftungen wurden vorgenommen. In Cettinie herrscht große Aufregung, da eine neue Berührung befürchtet wird. Cefflin galt bisher als ein der Dynastie treues Dorf. Die Verhafteten lenigen jede Schuld.

**Der Streit der New Yorker Blusennäherinnen.** Die Blusennäherinnen, die zum Zweck der Aufbesserung ihrer schlechten Lage streiken, haben durch die Begründung einer eigenen Blusenfabrik in Trenton im Staate New York einen selbständigen Schritt vorausgetan. Frau Bellmont und Fräulein Morgan, die Tochter des bekannten Millionärs, sind in Gemeinschaft mit einer großen Anzahl Damen der reichen New Yorker Gesellschaft, die den Streit bisher finanziell auf das tatkräftigste unterstützt, Mitglieder der neuen Fabrik geworden, die sich ganz auf den Boden der Union stellte. Das Stammkapital besteht aus 40 000 Dollar. Außerdem werden Ein-Dollar-Aktien im Gesamtbetrag von 60 000 Dollar an die Mitglieder der Union ausgegeben.

#### Handel. Industrie. — Volkswirtschaft.

##### Banken und Börse.

\* **Nene Reichsanleihe und Konsols.** Die ganz unerwartete Ankündigung der Übernahme von 340 Millionen Mark 4½% Deutsche Reichsanleihen und 140 Millionen Mark 4% preußische Konsols hat im allgemeinen einen günstigen Eindruck gemacht. Zunächst weil es sich nur um 480 Millionen Mark handelt, während früher ganz unheimliche Zahlen genannt wurden, dann weil der 4% ganz präzise beibehalten wird und weil die Anleihe schon jetzt herauskommt und nicht erst dann, wenn das Feld durch alle möglichen anderen Emissionen abgegrast ist. Das Konsortium ist genau das alte und die Quoten, mit denen die einzelnen Mitglieder beteiligt werden, sind unverändert geblieben. Die Führung hat für die Reichsanleihe die Reichsbank, für die Konsols die Soehnle.

iz. **Das Ergebnis der Kommissionsberatungen über Weltwechselrecht.** Wie wir erfahren, sind die Beratungen der gemischten Kommission, die im Reichsjustizamt zur Vorbereitung über die Konferenz über das Weltwechselrecht zusammengetreten waren, am Freitag vorher Woche beendet worden. Es hat sich dabei eine erfreuliche Übereinstimmung in allen Hauptpunkten ergeben, die vor allem darin zum Ausdruck kommt, daß an den bewährten Grundzügen des deutschen Wechselrechts im wesentlichen festgehalten werden soll, wenn auch im einzelnen Abänderungen, namentlich im Sinne des englischen Rechts, nicht ausgeschlossen erscheinen. Welche Stellung die Regierung zu den Vorschlägen der Sachverständigen einnehmen wird, bleibt den Beratungen der beteiligten Ressorts und den Ergebnissen der Vorarbeiten vorbehalten, die von der niederländischen Kommission im Haag in Angriff genommen sind. Ob es gelingen wird, in den sämtlichen Punkten, die bereits in der Öffentlichkeit als Gegenstand der Vereinbarung bekannt geworden sind, zu einer solchen zu gelangen, erscheint zweifelhaft. Namentlich ist dies bei der Wechselklausel und dem Wechselstempel der Fall. Dagegen erscheint eine Einigung über die Angabe der zu zahlenden Summe, Verfallzeit, Remitter, Trassant und Trassat, Akzeptant, Datumsangaben, Indossament, Zahlungsort usw. eher möglich. Jedoch liegt kein Grund vor, an dem Zustandekommen des großen Werkes zu zweifeln, wenn auch die diesjährige Konferenz im Haag nicht gleich zu einem abschließenden Ergebnis gelangen sollte.

\* **Berliner Börse.** Die Zulassung von 5 Millionen Mark Obligationen der Stettiner Vulkan-Aktiengesellschaft zur Berliner Börse wurde genehmigt.

\* **Prämien- und Serienlosgesellschaften.** Über die Bildung und Leitung der Prämien- und Serienlosgesellschaften, sowie über den Verkauf von Türkenslosen auf Kredit gibt die Gewerbe-polizei, wie aus Hamburg gemeldet wird, wo diese Tätigkeit besonders blüht, gegenwärtig eine scharfe Kontrolle aus. Soweit die genannten Geschäftsbetriebe zur Irreführung und Ausschöpfung des Publikums geeignet sind, wird den Unternehmen jeder Handel mit Losen, wozu nach einer neueren Reichsgerichtsentscheidung auch die Prämien- und Serienlose gehören, überhaupt untersagt. Als Handel mit Losen wird auch der Erwerb und die Veräußerung auf den Namen einer Gesellschaft oder dritter Personen angesehen. In einem Fall hat die Rekursinstanz die Untersagungsverfügung der Polizeibehörde bereits bestätigt.

\* **Dividenden.** Der Aufsichtsrat des Comptoir d'Escompte de Mulhouse i. Els. schlägt für 1910 die Verteilung einer Dividende von wieder 8 Proz. vor.

#### Industrie und Handel.

\* **Verband deutscher Kaltwalzwerke.** In Hagen fand eine Mitgliederversammlung des Verbandes deutscher Kaltwalzwerke statt, in der ein weiteres Werk als Mitglied des Verbandes aufgenommen wurde. Die Neuordnung der Verkaufspreise soll erst dann erfolgen, wenn die Beschlüsse derjenigen Verbände über die neuen Preise vorliegen, die für die Kaltwalzwerke maßgebend sind. Für den Fall, daß beispielsweise in Walzdrift und in Bandesien eine Erhöhung vorgenommen wird, werden auch die Kaltwalzwerke dieser Preisnahaufsetzung folgen. Die Beschäftigung ist recht zufriedenstellend, namentlich hat sich das Exportgeschäft sehr günstig entwickelt.

\* **Vom Drahtstiftsyndikat.** Wie die „Frankf. Ztg.“ hört, haben sich die Schwierigkeiten, die sich kürzlich der Bildung eines Drahtstiftsyndikats entgeggestellt, beseitigt lassen, so daß die bisherigen Mitglieder der Drahtkonvention unter sich einzigen sind. Inzwischen errichtet aber das Eisenwerk Gabriele und Bergenthal in Soest ein Drahtwerk und stellt dafür unerlässliche Forderungen bezüglich der Beteiligung, so daß die Verhandlungen wieder ins Stocken geraten sind. Es werden unter der Hand aber Versuche angestellt, um diese neuen Schwierigkeiten zu beseitigen. Bis dahin wird von der Einberufung einer Versammlung abgesehen.

\* **Bandespreissteigerung.** In den nächsten Tagen soll eine Versammlung der Bandeswalzwerke stattfinden, um über die Lage angesichts der erhöhten Halbzeugpreise zu le-

raten. Nicht ausgeschlossen ist eine entsprechende Hinaufsetzung der Bandesenspreise, zumal die Marktlage hierfür günstig erscheint.

**Betriebseinschränkung der schweizerischen Baumwollspinnereien.** Die Mitglieder des Schweizerischen Spinner- und Webervereins haben eine organisierte Betriebseinschränkung beschlossen, welche sowohl die Spinner von Matobauwolle als die von amerikanischer und indischer Baumwolle umfassen soll. Es wurde beschlossen, vom 14. Februar an auf die Dauer von 3 Monaten die Betriebe in den Spinnereien um 15 Proz. einzuschränken. Dieser Beschuß tritt in Kraft, sobald sich 60 Proz. der Spindeln damit einverstanden erklärt haben.

**Maschinenfabrik Möhns, Aktiengesellschaft, Frankfurt am Main.** Die umlaufenden Gerüchte von der Ausgabe neuer Aktionen finden ihre Bestätigung, doch soll erst die nächste ordentliche Generalversammlung Beschuß darüber fassen. Bestimmte Beschlüsse über die Höhe des Betrages und die Modalitäten der Ausgabe sind noch nicht gefaßt.

**Eine Einigung zwischen den Firmen A. Wertheim, G. m. b. H., und Wolf Wertheim, G. m. b. H., in Berlin,** soll nach der "Korr. Gelb" in der Weise erfolgen, daß letztere Firma in jene aufgeht. Herr Wolf Wertheim wurde die Möbelstoffabteilung der Firma A. Wertheim übernommen und diese das Passargekaufhaus. Herr Wolf Wertheim wurde wieder Gesellschafter der A. Wertheim G. m. b. H., nicht aber deren Geschäftsführer.

**Die Sambandfabrikanten** verpflichteten sich nach dem "Korr. Gelb", über Ende April hinaus keine Aufträge anzunehmen, weil inzwischen die im Jahre 1908 erloschene Sambandkonvention erneut werden soll.

**Dividenden.** Die Baumwollspinnerei am Städtebach in Augsburg schlägt die Verteilung einer Dividende von 17½ Proz. gegen 19½ Proz. vor. — Die neue Baumwollspinnerei Bayreuth erzielte einen Reingewinn von 430 686 Mark (I. V. 471 988 M.). Es werden 18 Proz. gegen 20 Proz. im Vorjahr verteilt. — Der Aufsichtsrat und der Vorstand der Hamburg-Südamerikanischen Dampfschiffahrts-Gesellschaft beschlossen, der am 19. März stattfindenden Generalversammlung bei einer Abschreibung von 10 Proz. des Buchwertes für Schiffe die Verteilung einer Dividende von 8 Proz. vorzuschlagen.

**Zahlungsschwierigkeiten.** Aus Düsseldorf wird gemeldet, daß das Warenhaus Strauß u. Co., G. m. b. H., den Konkurs angemeldet hat. Die Passiven belaufen sich auf 348 000 Mark, die Aktiven 230 000 M. Die Hauptgläubiger sind Textilfirmen in Gladbach, Köln, Berlin und Stettin.

### Verkehrswesen.

**Augsburger elektrische Straßenbahngesellschaft in Liquidation.** Die letzte Generalversammlung beschloß die sofortige Ausschüttung des Liquidationserlöses von 1166.50 M. für die Aktionen.

### Marktberichte.

**Kurzer Getreide-Wochenbericht** der Preisberichtsstelle des Deutschen Landwirtschaftsrats vom 18. bis 24. Januar 1910. Während der letzten Tage hat die Witterung endlich einen etwas mehr winterlichen Anstrich erhalten, nur wäre jetzt, nachdem der Boden trocken ist, eine Schneedecke erwünscht, damit die meist kräftig entwickelten Saaten vor Schaden bewahrt bleiben. Vom Auslande lagen in der Berichtswoche mancherlei Klagen über die Witterung vor. In Frankreich und England erweckt übermäßige Feuchtigkeit Befürchtungen wegen der Felder und wirkt auch einschränkend auf das landwirtschaftliche Angebot. Im Südosten Europas ist der Schneeschutz auch nicht überall ausreichend, um die Saaten bei eventuell eintretenden Frösten vor Schaden zu bewahren, auch hindert die schlechte Wegbeschaffenheit in Sudrußland die Zuluftigkeit. Ebenso wurden in Amerika Besorgnisse laut, wo mildes Wetter, auf dessen Dauer noch nicht zu rechnen ist, einen großen Teil der Felder ihrer Schneedecke beraubt hat. Jedenfalls hing damit die festere Stimmung zusammen, die drüber zuletzt wieder die Oberhand gewonnen hat, und mit der auf dem Fonds- und Baumwollmarkt eingetretenen Beruhigung schien auch das Vertrauen zur Situation auf dem Getreidemarkt zurückzukehren. Die von Amerika genannte Erholung war auch für die übrigen Märkte das Signal zu einer neuerlichen Befestigung, zumal Argentinien wieder nur kleine Exportzahlen und ungünstige Erntebenachrichten sandte. Auch Deutschland schloß sich der festeren Stimmung an. Die Preise für Inlandsgetreide waren durch die zeitweise Fläche des Auslandes ohnehin wenig beeinflußt worden, denn das Angebot blieb knapp, während sich an der Küste andauernd Verwendung zum Export zeigte. Auf den Lieferungsmärkten konnten die Weizenpreise nach einem empfindlichen Rückgang den letztwöchigen Schlussstand um ½ bis 1¼ M. überschreiten. Roggen war zunächst gleichfalls schwächer, zumal sich etwas mehr Angebot bemerkbar machte, während die Mühlen im Hinblick auf das unbefriedigende Mehlgeschäft vorsichtig kauften und auch an der Küste die Nachfrage nachzulassen schien. Lieferung stellte sich zeitweise 3 M. niedriger, vermochte den Verlust aber schließlich auf ½ bzw. ½ M. zu reduzieren. Hafer war von der Provinz vermehrt, aber nicht viel billiger angeboten, im Konsum daher nach wie vor schwierig zu platzieren. Dagegen bietet der Export andauernd Absatzmöglichkeit und für Lieferung manche Anregung. Für Kuttlergerste hat Rußland seine Forderungen wieder erhöht. Mais behauptete unter leichten Schwankungen und bei stilllem Geschäft seinen Stand. Es stellen sich die Preise für inländisches Getreide am letzten Markttag wie folgt:

	Weizen	Roggen	Hafer
Königsberg	228	(- 2) 188	(- 1) 160
Danzig	234	(- 1) 160 ½ (- 1 ½)	168 (+ 3)
Stettin	222	(+ 2) 161	(+ 1) 159
Posen	229	(- 1)	160 (- 1) 155
Breslau	220	(- 1)	162 (- 1) 155
Berlin	227	(- 1) 167	(- 1) 172
Magdeburg	223	(- 1)	165 (- 1) 172
Halle	225	(- 1)	167 (- 1) 170
Leipzig	224	(- 2) 168	(- 1) 175
Dresden	230	(- 2) 167	(- 2) 174
Braunschweig	223	(+ 3) 165	(- 1) 173
Kiel	215	(+ 3) 165	(- 1) 165
Hamburg	218	(- 2) 168	(+ 3) 175
Hannover	220	(- 1) 162	(- 2) 174
Düsseldorf	228	(- 1) 170	(- 1) 165
Frankfurt a. M.	234	(- 1) 170	(- 1) 170
Mannheim	237 ½	(- 1) 172 ½	(- 1) 170
Straßburg	—	(- 1)	(- 1)
Stuttgart	237 ½	(- 1) 177 ½	(- 1) 165
München	240	(+ 2) 160	(- 4) 158

Weltmarktpreise: Weizen: Berlin Mai 228.50 (+ 0.75), Juli 220.50 (+ 1.25), Budapest April 218.25 (+ 0.65), Liverpool März 187.65 (+ 0.95), Chicago Mai 171.95 (+ 0.20). Roggen: Berlin Mai 177.50 (- 0.70), Juli 180.75 (- 0.50). Hafer: Berlin Mai 166.25 (- 0.25), Juli 168.25 (- 0.25) Mark.

**Frachtmot zu Limburg** vom 26. Januar. Roter Weizen (Nassauischer) per Mutter 18 M. 75 Pf., weißer Weizen (angebauter Fremdsorten) per Mutter 18 M. 25 Pf., Korn per Mutter 12 M. 30 Pf., Futtergerste per Mutter 9 M. 50 Pf., Braugerste per Mutter 10 M. 90 Pf., Hafer per Mutter 7 M. 70 Pf., Kartoffeln per Mutter 4 M. 60 Pf. bis 5 M. 20 Pf.

### Handelsregister Wiesbaden.

= A. Falkner u. Co. In das Handelsregister A. Nr. 1162 wurde unter der Firma „A. Falkner u. Co.“ eine offene Handelsgesellschaft mit dem Sitz in Wiesbaden eingetragen. Personal haftende Gesellschafter sind die Kaufleute Leopold Nußbaum zu Wiesbaden und Arnold Falkner in Ludwigshafen. Die Gesellschaft hat am 10. Januar 1910 begonnen. Zur Vertretung der Gesellschaft ist nur der Gesellschafter Leopold Nußbaum ermächtigt.

### Berliner Börse.

Letzte Notierungen vom 27. Januar.  
(Eigener Drahtbericht des Wiesbadener Tagblatts.)

Div. %	Vorletzte Notierung.	letzte Notierung.
9	Berliner Handelsgesellschaft . . . . .	183.75 183.70
5½	Commerz- u. Disconto-Bank . . . . .	116.75 117.10
6	Darmstädter Bank . . . . .	138.25 138
12	Deutsche Bank . . . . .	266.40 257.25
8	Deutsch-Asiatische Bank . . . . .	158.50 154
4½	Deutsche Effekten- u. Wechselbank . . . . .	107.80 107.50
9	Disconto-Commandit . . . . .	196.90 196.50
7½	Dresdener Bank . . . . .	164 164
6	Nationalbank für Deutschland . . . . .	129.80 129.50
9½	Oesterreichische Kreditanstalt . . . . .	—
7.7	Reichsbank . . . . .	149.70 150
7	Schaafhauser Bankverein . . . . .	147.80 148.40
7½	Wiener Bankverein . . . . .	189.70 189.40
4	Hamburger Hyp.-Bank-Pfandbr. . . . .	149.0 149.50
8	Berliner Große Straßenbahn . . . . .	180.25 135.60
5½	Süddeutsche Eisenbahn-Gesellschaft . . . . .	120.25 120.25
4	Hamburg-Amerik. Paketfahrt . . . . .	138.25 133.75
4½	Norddeutsche Lloyd-Actien . . . . .	101.25 101.80
6½	Oesterreich-Ung. Staatsbahn . . . . .	— 162
0	Oesterl. Südbahn (Lombarden) . . . . .	23.70 23.50
7	Gothard . . . . .	—
6	Oriental. Eisenb.-Betrieb . . . . .	132.10 132
6	Baltimore u. Ohio . . . . .	116.10 116.10
6½	Pennsylvania . . . . .	— 131.75
6	Lux. Prinz Henri . . . . .	135.10 135.90
3½	Neue Boden-Gesellschaft Berlin . . . . .	154.10 144.50
4	Südl. Immobilien 60 % . . . . .	100.25 101.25
4½	Schöfferhof Bürgerbrau . . . . .	91.60 93.75
9	Cementw. Lothringen . . . . .	115.25 115
30	Farbwerke Höchst . . . . .	410.50 418.50
32	Chem. Albert . . . . .	4.5.10 465.50
3½	Deutsch. Übersee-Elektr. Act. . . . .	1.1.30 190.50
10	Feilen & Guilleaume Lahn . . . . .	141.20 141
7	Lahmeyer . . . . .	107.80 107.20
5	Schuckert . . . . .	137.10 136.50
7½	Rhein.-Westfäl. Kalkwerke . . . . .	150.50 150
25	Adler Kleyer . . . . .	376 379.50
26	Zellstoff Waldhof . . . . .	— 2.4.75
15	Bochumer Guss . . . . .	219.90 218.75
8	Buderus . . . . .	114.90 113.90
10	Deutsch-Luxemburg . . . . .	219.20 219
12	Eschweiler Bergw. . . . .	20.60 20.9
8	Friedrichshütte . . . . .	144.75 141
12	Gelsenkirchener Berg . . . . .	218.20 217
0	do. Guss . . . . .	1.1.10 102.2
11	Harper . . . . .	211.90 211
11	Phoenix . . . . .	213.60 222.25
10	Laurahütte . . . . .	199 198.75
12	Allgem. Elektr. Gesellsch. . . . .	210 23.50

Tendenz schwächer.

### Lezte Nachrichten.

Kaisers Geburtstag in der Reichshauptstadt.

Berlin, 27. Januar. (Eigener Drahtbericht.) Zur Feier des Geburtstages des Kaisers trägt die Stadt reichen Flaggenstauden. Eingeleitet wurde die Feier auch in diesem Jahre durch ein großes Gedränge. Der Kaiser nahm zuerst die Glückwünsche der Kaiserlichen Familie entgegen und empfing dann die Gratulationen der Damen und Herren des engeren Hofes, des Hauptquartiers, sowie der ständig hier anwesenden Prinzen und Prinzessinnen des Königlichen Hauses und der Allerhöchsten Gäste. Um 8¾ Uhr empfing der Kaiser den Reichskanzler von Bethmann-Hollweg, dem der Schmarze Adlerorden verliehen wurde. An seinem Geburtstage hat der Kaiser auch der Ritter der auch der Ziege „Holland“ verfüllt für das durch die Hochwasser katastrophen schwer heimgesuchte Frankreich Ausdruck zu verleihen.

wb. Paris, 27. Januar. Bei dem anlässlich des heutigen Geburtstages des Deutschen Kaisers auf der deutschen Botschaft gestern veranstalteten Empfang brachte der deutsche Botschafter, Fürst von Radolin, in längerer Rede einen begeistert aufgenommenen Trinkspruch auf den deutschen Kaiser aus, wobei er Veranlassung nahm, in herzlichen Worten dem Minister für das durch die Hochwasser katastrophen schwer heimgesuchte Frankreich Ausdruck zu verleihen.

Die Narren in Buchara.

wb. Petersburg, 26. Januar. Die „Telegraphen-Agentur“ meldet aus Neu-Buchara: Am Nachmittag traf hier der Thronfolger Miralim ein, der, von bucharischen Truppen umgeben, die Stadt durchschritt, wobei die ihm umdrängende Menge der Eingeborenen mit Klagen über den ersten Minister Aischbegi bestürmt, der als Urheber allen Übels bezeichnet wurde. Nachdem der Prinz den Bericht desstellvertretenden russischen Generals und des Befehlshabers der russischen Truppen gehört hatte, gab er der Volksmenge Kund, daß die Entlassung Aischbegis vom Emir schon beschlossen worden sei. Auf den Buntch des Thronfolgers ging die das Regierungsgebäude umringende tonnendöpfige Menge auseinander. Die Morde haben aufgehört.

Der Kampf gegen die hohen Lebensmittelpreise in Amerika.

bd. New York, 27. Januar. Mit größter Erbitterung wählt acht Tage lang der Kampf gegen die hohen Lebensmittelpreise. Durch eine große Anzahl von Bonfoffs befähigt man die Trusts mit zäher Energie. Der erste größere Erfolg war gestern zu verzeichnen. Die

Neu-Yorker bonfottierte mit besonderer Energie den Trust der Milchhändler, der nun auch in die Brüde gegangen zu sein scheint, denn in einer gesetzten von den Milchlieferanten abgehaltenen Versammlung wurde verkündet, daß sie die Milch zu dem alten Preise liefern würden. Der Kampf gegen den Fleischtrust dauert noch an. Die Regierung scheint ernst zu machen mit ihrem Vorgehen gegen den Trust, denn täglich finden Verhandlungen und Zeugenvernehmungen vor der großen Jury statt. Einige 30 Angeklagte von verschiedenen Konzernenfabriken wurden gestellt als Zeugen in der Untersuchung gegen den Fleischtrust vor dem Richter verhört. Man drohte ihnen mit eventueller Verhaftung, als sie Niere machten, ebenfalls nicht freiwillig vor dem Richter zu erscheinen. Einige Verwunderung ruft es hervor, daß der Kampf gegen den Fleischtrust mit einer Untersuchung gegen die Konzernfabriken beginnt, da man bisher diese an dem ungeheuren Emporionellen der Fleischpreise als die weniger schuldigen ansah.

### Ein verhängnisvoller Freundschaftsvertrag.

Auszug hiesiger Zeitungen anlässlich des letzten Schaufenster-Wettbewerbs.

## Eine wohltuende Freude

an einer intimen und reizvollen Umgebung, welche den Zauber der Häuslichkeit ausstrahlt, findet man in dem grossen, neuen Unternehmen für Wohnungs-Einrichtungen Hermann Krekel & Cie., Wiesbaden, Friedrichstrasse 36. — Dieser Firma gebührt das uneingeschränkte Verdienst, einen neuen künstlerischen Ton in die hiesige Schaufenster-Ausstattung gebracht zu haben, ein Ton, welcher zu neuem, frischen, fröhlichen Leben geweckt wurde. Dieser Charakter des individuellen Geschmacks in der Ausgestaltung einer anheimelnden Wohnung, von künstlerischen und praktischen Gesichtspunkten getragen, liegt über der ganzen Wohnungs-Ausstattung genannter Firma und ist daher auch die Grundlage des enormen Aufblühens dieses jungen Geschäfts.

• • •

Besichtigung unserer sehenswerten neuzeitlich eingerichteten Ausstellungen, bestehend aus ca. 100 kompletten Musterzimmern, :: Jedermann ohne Kauifzwang gestattet. ::

## Hermann Krekel & Cie.,

Friedrichstr. 36. Inh.: Hermann Krekel. Telephon 443.  
Wohnungs-Einrichtungen :: Möbel :: Innenausbau.



### Kaiser's Kaffee-Geschäft

G. m. b. H.

Europas grösster Kaffee-Rösterei-Betrieb.  
Über 1000 Filialen.

#### Filialen in Wiesbaden:

Bismarckring 25, Kirchgasse 19, Langgasse 30, Marktstrasse 18, Nerostrasse 14, Wellitzstrasse 21, Wörthstrasse 13.

Niederlagen bei Herren Wilhelm Andorf, Wiesbaden, Hörderstr. 19, J. Chr. Bach, Sonnenberg.

Jeden Donnerstag und Freitag  
allerfeinste lebendfrische  
Norddeutsche Angel- & Blaue  
Fische  
Gib. von 30 Pf. an empfiehlt  
Curt Lohkarn,  
Ecke Moritzstr. 16 u. Ute heidstr. 27.  
Gernjüchter 3479. 3112

**Nachtlucht**  
Nur vierseitig echf.  
Muster gegen 25 Pf.  
**Glafey Sonnenblock**

Donnerstag eintreffend: Frische Angel-Schellfische. — Starke junge Lämmchen und prima Suppenhühner empfiehlt billigst

 **Rodel-**

Schlitten, Ein- und Mehrsitzer, Rodel aus nahtlosem Rohr, Riesengebirgs-Schlitten, lenkbare Schlitten, Bobsleighs, Rennwölfe, Kinderschlitten etc.

in grösserer Auswahl  
bei billigsten Preisen.

**Skis** nach bewährtesten Modellen, aus bestem zähstem Eschenholze angefertigt.

**Original-Flexible-Flyer.**

**Winter-Sportbekleidung**  
in reichhaltiger Auswahl.

**Schlittschuhe**. Paar von 9.85 bis 58 Pf.

**S. Blumenthal & Co.**



sagt der bekannte und angesehene Chemiker der Seifenindustrie, Herr Dr. C. DEITE in Berlin, daß es sehr große Waschkraft besitzt, größer als Seife oder Seife und Soda, ohne dabei die Wäsche mehr anzugreifen.

**Minlos'ches Waschpulver** Ist daher das Beste, was zum Waschen von Wäsche verwendet werden kann; es schont das Leinen in denkbarster Weise, ist billig und gibt

blendende Weiße und völlige Geruchlosigkeit.

Das 1 Pfund-Paket kostet DUR 25 Pfennig.  
Zu haben in Drogen-, Kolonialwaren- und Seifengeschäften.  
Engros bei L. Minlos & Co., Köln-Ehrenfeld.

## Fischhandlung Heinrich Henninger

Wolffstr.



Telephon

4277.

#### Empfehlung in hochfeiner Qualität:

Bratfische: Schaufische, 2-4 Pf. schwer, 35-40 Pf., Rabeljau, ganze Rüde, 25 Pf., im Stückpreis: 40 Pf., Bratschafffida 20 Pf., Oldesdorfer 20 Pf., ferner allerfeinste Angelschafffida 50-60 Pf., Angelschafffida 50-60 Pf., Notzungen (Rimandeb) 1 Pf., Sechsfisch 70 Pf., Rabeljau 1.20, Helle 1.50, Seelbrett im Stückpreis 1.50 Pf., Merlans 40 Pf., Salm im Stückpreis 1.70 Pf., grüne Heringe 18 Pf., prima niederländische Konserven 6 und 8 Pf.

Promoter Verband nach allen Städten. Fischfachbücher gratis.

## Hauptbahnhof Wiesbaden.

Große Restaurationsräume. Vornehm. Speisesaal. Internat. Verkehr.  
Erstklassige Speisen und Getränke.

Anerkannt vorzügl. Kaffee. — Eigene Konditorei. 3341  
Gutgepflegte Biere: Felsenkellerbräu, Münchner Hackerbräu, Pilsner  
Genossenschaftsbräu u. Fürstenberg-Bräu, Tafelgetränk Sr. M. d. D. K.  
Fritz Krieger, Hoflieferant u. Hoftriteur.

Telephon 445.

B 2103

Donnerstag eintreffend: Frische Angel-Schellfische. — Starke junge Lämmchen und prima Suppenhühner empfiehlt billigst

Kolonia'warenhaus Frz. Fliegen,

Wellitzstr. 42.

Heute 5 Uhr



Eröffnung!

# Fischhaus Johann Wolter

12 Ellenbogengasse 12.

Wiesbaden.

12 Ellenbogengasse 12.

!! Modern eingerichtetes, absolut leistungsfähiges Spezial-Geschäft !!

Geschäftsgründung 1886!

Täglich frische Zufuhren!

Nur allererste Qualitäten!

Anlässlich der Eröffnung meiner neuen Fischhalle, welche im modernen Stil und unter besonderer Rücksicht aller hygienischen Anforderungen eingerichtet ist,

Telephon 453!

Zuverlässige reelle Bedienung!

nachstehende billige Extra-Angebote!

## I. bessere Fischsorten:

ff. Tafelzander, jede Grösse, Ja Qualität, per Pfd. 1.—, rothl. Salm im Ausschnitt per Pfd. 1.40, lebfr. Rheinhechte per Pfd. 1.—, echter Winterreinsalm 4.00, Ostender Seezungen Pfd. 2.20, Limandes von 80 Pf. an, Rheinzander (wie lebend) 1.50, Makrelen 80 Pf., Heilbutt, extra feine Qualität, im Schnitt 1.50.

Holl. Angelschellfische, nur das Beste, per Pfd. 50—60 Pf. Ostender Herlans, vorzüglicher Bratfisch, wenig Gräten, per Pfd. 50 Pf. Holl. Angel-Cabliau, unübertroffen in Qualität, per Pfd. 50—60 Pf. Lebende Schleie, Karpfen, Bachforellen, Aale, Hechte in reicher Auswahl zum billigsten Tagespreis!

## II. billigere Fischsorten:

Prima Schellfische 30—40 Pf., Backfisch o. Gräten 30 Pf., Bratschellfische Pfd. 20, 5 Pf. 95 Pf., grüne Heringe Pfd. 25 Pf., 5 Pf. 1.10, Cabliau im Ausschnitt 40 Pf., Dorsch 35—40 Pf., prima gewässerte Stockfische Pfd. 25 Pf. Grosse Auswahl in Räucherwaren, Marinaden u. Fischkonserven.

Bestellungen frühzeitig erbeten!

Bitte um Beachtung meiner Schaufenster!

Heute nachmittag 5 Uhr Eröffnung!

## Für Ski- und Rodelsport

empfehle ich:

Sweater, Golfjacken,  
Rodelmützen,

Gestrickte Sportjacken.

Praktische Neuheit für Herren und Damen.

Sportstrümpfe, Gamaschen, Handschuhe.

Shawls, Reformbeinkleider.

Grösste Auswahl. :: Billigste Preise.

L. Schwenck,

Mühlgasse 11—13.

Achtung! Alle erstl. Nelken diese Woche Mh. 1.20.

Margriten Dbd. 30 Pf. Narzissen Dbd. 30 Pf. Gröste Originalblumen  
Blüten 35 Pf. Mimosa Stiel 15 bis 30 Pf. Alstroemerien 150. Primel 30 Pf.  
Trauerkränze von 80 Pf. an. Palmen von 3 Mf. an.

Berner Luxemburgirüge 13 große Sendung Blumenfoli flauschig billig

20 bis 40 Pf. Weißkraut 10 Pf. Rapsel 10 Pf. und 90 Pf. Apfelsinen 7 Pfad

20 Pf. Blüten Dbd. 55 Pf. Sauerkraut 8 Pf.

Herberste. 5, Luxemburgstr. 13.

Else Steiner-Friedrich-Öling. Tel. 2534.

Ebensen billig.

För die

## Ball-Saison

finden Sie bei mir die als  
Ersatz für Mass geltenden  
hochfeinsten  
modernsten Erzeugnisse inFrack-, Smoking- u. Gehrock-  
Anzügen.Die eigene Herstellung dieser  
Sachen verschafft mir eine un-  
übertroffene Leistungsfähigkeit.

Ernst Neuser,

Spezial-Haus für Herren- u. Knaben-Bekleidung,

Wiesbaden, K 48

Fernsprecher 274. Kirchgasse 28.

## Kern-Seife,

vollständig trocken, chemisch rein, sparsamer Verbrauch, grösste Waschkraft bei absoluter Schonung der Wäsche.

Gustav Erkel, C.W. Poth Nachf.

gegr. 1811. 1468

Fabrik chemisch-reiner Kern-Seifen und feiner Toilette-Seifen,

Langgasse 19 — Telefon 91.

(Einzigste Seifen-Fabrik am Platze.)

Möbel! Möbel!

Au verl.: Kompl. Schlafzim. enorm  
billig, 10 verl. Büfets, Spiegel,  
Bücher, u. Kleiderträger, in gr. Aus-  
wahl, Schreibmöbel mit u. ohne Auf-  
sch. Bettlos, Tisch u. Ansichtsbücher,  
Schränke, Spiegel, Stühle, Sofas,  
Polstermöbeln, kompl. Küchen, Flur-  
möbel, alle eins. Möbel, alles nur  
gute solide Ware, zu bekammt billigsten  
Preisen.

D. Levitta,

Friedrichstraße 13.

Holl. Vollheringe Superior

Dbd. 90 Pf. empf.

D. Baur, Mühlg. 17, Ecke Häfnerg.

Löflund's

Malzextract

und Malzextract-

Husten-Bonbons

unerreich in Wohlgeschmack  
und lösender Wirkung  
sind in Apotheken und Drogerien käuflich.Stets die  
ächten Löflund's  
verlangen!

Salat-Sartoffeln

Gentner 4 Mf.

Otto Unkelbach, Schwalbacherstraße 71.

Moderne Plüschgarnitur,

neu. u. einz. Sofa, neu, billig zu ver-  
kaufen Doyheimerstr. 15, 2 St. L. B 20.9

## Neu-Wäscherei W. Rund,

Hauptgeschäft: Riehlstr. 8, Filiale: Römerberg 1,

lieftet schöne, weiße Wäsche bei schonender Behandlung.

Telephone 1841.

Erstes und weitaus größtes Spezialgeschäft am Platze.

Modernste und leistungsfähigste Einrichtung.

An Güte unerreicht sind die

## OXO Bouillon-Würfel

der Compie Liebig, Preis 5 Pfg.

Morgen, den 28. Januar d. J.: Gratis-Kostprobe bei J. C. Keiper, Delikatessenhaus, Kirchgasse.



Für den  
Winter-Sport

## Joseph Poulet

Kirchgasse. Wiesbaden. Ecke Marktstr.



Rodel-Sweaters *in allen Farben und weiß,*

Damen-Jacketts *in 24 verschiedenen Farben und weiß,*

Sportstrümpfe — Shawls — Mützen — Handschuhe,

Graue Sweaters mit weissen Aufschlägen,

Rodelgarnituren für Kinder.

— Neuheiten: —

Gestrickte Golf-Jacketts für Herren.

Gamaschen für Damen und Herren mit Leder-Einfassung.

177

Heinrich Pfannstiel,  
Wilhelmstr. 10a.

Hochkünstlerische Lederarbeiten

Vom 18. bis 31. Januar:

Inventur-Ausverkauf  
20 % Rabatt.

Anzündehölz,  
fein gespalten, per Zentner M. 2.20.  
Brennholz B. 1251  
per Zentner M. 1.30 liefert frei Haus  
Eich. Biemer,  
Dampfschreinerei, Dorotheenstraße 96  
Telephon 766. Telephon 766.

Kein Schnupfen!  
bei Gebrauch v. mein. erprobten  
Bor-Mentholcreme,  
bestes Vorbeugungsmittel  
per Tube 25 Pf. 1495

Drogerie Moebus  
Inh. Apotheker E. Naschold,  
Tauunstr. 25. Tel. 2007.

Kaffeemühlen  
beste Qualität, empfohlen  
H. Biemer, Tel. 2079,  
Webergasse 27 und M. Langgasse 5.  
Säleien u. Reparatur sof. u. Bildg.

## Konkurs-Ausverkauf.

Die zum Konkurs Franz Baumann gehörigen  
engl. Herren-Kleiderstoffe jeder Art  
werden von jetzt ab im seitherigen Geschäftslokal,  
Kochbrunnenplatz 1 (Palasthotel),  
zu Einkaufspreisen abgegeben.

II 1410

Der Konkursverwalter: C. Brodt.

W. Hunger-Kimbel,  
Bahnhof-Atelier,  
Bahnhofsstraße 6  
(früher Martinistraße 9).

# 1000 Mk.

Gesetzlich!  
Sonntags  
ist das Atelier nur von  
morgens 8 bis mittags  
2 Uhr ununterbrochen geöffnet.

Gesetzlich!  
Sonntags  
ist das Atelier nur von  
morgens 8 bis mittags  
2 Uhr ununterbrochen geöffnet.

zahlen wir Demjenigen, der nachweist, dass unsere Materialien zur Herstellung unserer Bilder nicht erstklassig sind. Unser Geschäftsprinzip, das Beste zu billigen Preisen zu liefern, hat uns einen Kundenkreis zugeführt, wie kein anderes photogr. Atelier am Platze. Um den vielen Nachfragen nach unseren Gratisbildern gerecht zu werden, geben wir Jedem, der sich vom 28. Januar bis 15. Februar, ganz gleich in welcher Preislage, ohne irgend eine Bedingung, wie Kaufzwang von Rahmen usw., auch bei Postkartenaufnahmen, bei uns eine Aufnahme bestellt,

## Als Geschenk

Abends Aufnahmen  
bei elektrischem Licht,  
genau wie Tageslicht.

eine Vergrößerung seines eigenen Bildes,  
80 × 36 cm, mit Karton.

Bei vorheriger Anmeldung abends Aufnahmen bis 10 Uhr.

Trotz der billigen Preise  
leisten wir für Haltbarkeit und Ausführung der  
Bilder Garantie.

### Maskenaufnahmen

12 Visites matt	4 Mk.
12 Victoria matt	5 Mk.
12 Visites für Kinder	1.90
12 Visites für Kinder	2.50

**Samson & Cie.**  
Telephon 1986. Fahrstuhl z. Atelier.  
Wiesbaden — Gr. Burgstrasse 10.

### Maskenaufnahmen

12 Kabinetts	4.90
12 Postkarten	8 Mk.
12 Prinzess	9 Mk.

**Amtliche Anzeigen****Zwangsvorsteigerung.**

Im Wege der Zwangsvollstreckung soll das in Wiesbaden belegene, im Grundbuche von Wiesbaden-Innen bezirk, Band 229, Blatt 3432, zur Zeit der Eintragung des Versteigerungsvermerks auf den Namen der Kinder des Bädermeisters

**Philip Schupp** zu Wiesbaden: a) Ottolie, b) Anna, c) Wilhelmine, d) Alfred, e) Hedwig, f) Emma, g) Hilda Schupp dasselbst zu je  $\frac{1}{8}$  und an Stelle des als Mitgentümerin zu  $\frac{1}{8}$  eingetragenen **Hugo Schupp** dessen Erben:

- 1) Ottolie Barbara Schupp,
- 2) Anna Katharine Schupp,
- 3) Wilhelmine Emma Schupp,
- 4) Johann Alfred Heinrich Schupp,
- 5) Anna Hedwig Petronella Schupp,
- 6) Emma Caroline Wilhelmine Friederike Schupp,
- 7) Gertrude Hilda Schupp, sämlich zu Wiesbaden, als Gesamtigut in ungeteilter Eigentumsgemeinschaft eingetragene Grundstück

Kartenbl. 102, Parzelle 62/15 c.,

- a) Wohnhaus mit Hofraum,
- b) Scheibenbau,
- c) Schuppen,

Hochstätte 4, groß 3 ar 74 qm, am **11. April 1910**, vormittags 10 Uhr, durch das unterzeichnete Gericht an der Gerichtsstelle, Zimmer Nr. 60, versteigert werden.

Der Versteigerungsvermerk ist am 6. Januar 1910 in das Grundbuch eingetragen.

Wiesbaden, 19. Jan. 1910  
Königl. Amtsgericht,  
Ablt. 9. F 317

**Zwangsvorsteigerung.**

Im Wege der Zwangsvollstreckung soll das in Wiesbaden belegene, im Grundbuche von Wiesbaden-Innen, Band 200, Blatt Nr. 3007, zur Zeit der Eintragung des Versteigerungsvermerks auf den Namen der Gewerleute Kaufmann **Fritz Röcker** und **Mo'a**, geb. **Steiger**, zu Wiesbaden, als Gesamtigut, sogenannte Eigentumsgemeinschaft eingetragene Grundstück, Kartenblatt 17, Parzelle Nr. 437

- a) Wohnhaus mit Hofraum,
- b) Werkstatt, Bülowstraße 8,
- zu a) 3500 Mk. | Gebäudesteuer,
- zu b) 200 Mk. | Nutzungswert, Gebäudesteuerrolle 769,

am **11. April 1910**, vormittags 10½ Uhr, durch das unterzeichnete Gericht an der Gerichtsstelle, Zimmer Nr. 60, versteigert werden.

Der Versteigerungsvermerk ist am 10. Januar 1910 in das Grundbuch eingetragen. F 317

Wiesbaden, 19. Jan. 1910.  
Königl. Amtsgericht 9.

**Zwangsvorsteigerung.**

Im Wege der Zwangsvollstreckung soll das in **Biebrich a. Rh.** belegene, im Grundbuche von Biebrich am Rhein, Band 97, Blatt 1730, zur Zeit der Eintragung des Versteigerungsvermerks auf den Namen des Bädermeisters **Jakob Michel** zu Biebrich a. Rh. eingetragene Grundstück, Kartenblatt 55, Parz. 55,

- a) Wohnhaus mit Badhaus, abgesondertes Holzgemise u. Hofraum, Elisabethstraße 19, groß 1 ar 24 qm, Gebäudesteuer 959, mit 1020 Mk. Nutzungswert,

am **12. April 1910**, nachmittags 3 Uhr, durch das unterzeichnete Gericht auf dem Rathaus in Biebrich versteigert werden.

Der Versteigerungsvermerk ist am 14. Januar 1910 in das Grundbuch eingetragen.

Wiesbaden, 22. Jan. 1910.  
Königliches Amtsgericht,  
Ablt. 9. F 317

**Wohnungs-Vermietung.**

Dienstag, den 1. Februar d. J., vormittags 11 Uhr, wird im Rentenamtbüro, Herrngartenstraße 7 dazwischen die Wohnung im 1. Stock des den Nass. Centralstudienfonds gehörigen Hauses, Luisenstraße 31, hierauf bestehend aus 1 Salon, 6 Zimmern, neuer Küche und Speisekammer, 2 Managarden, 4 Kellerabteilungen und Abort, öffentlich vermietet.

Die Wohnung kann täglich von 11 Uhr morgens bis 1 Uhr nachmittags besichtigt werden. F 262

Wiesbaden, den 26. Januar 1910.

Königl. Domänen-Rentamt.

**Bekanntmachung.**

Am **31. Januar d. J.**, vormittags 11 Uhr, werden auf dem Geschäftszimmer der unterzeichneten Verwaltung die **Verkaufsstäden Nr. 1, 2 u. 7** der hiesigen **Stahlbrunn- u. Kolonade** öffentlich meistbietend auf die Dauer von 1–3 Jahren verpachtet.

Die Pachtbedingungen können im Geschäftszimmer der unterzeichneten Verwaltung während der Dienststunden eingesehen oder gegen Einzahlung von 50 Pf. durch die Post bezogen werden. F 336

**Lauengschwalbach**,

im Januar 1910.

Königl. Bade- u. Brunnen-

Verwaltung.

**Bekanntmachung.**

Freitag, den 28. Januar 1910, mittags 12 Uhr, versteigere ich im Versteigerungslokal Helenestraße 5: 1 Schreibtisch, 1 Dinen, 1 Sofa, ein Sessel u. 2 Stühle orientalisch schwungvoll gegen Barzahlung.

Wiesbaden, den 27. Januar 1910.

Meyer, Gerichtsvollzieher,

Rauenthalerstr. 14, 3. II 440

**Bekanntmachung.**

Am 28. Januar 1910, nachmittags 4 Uhr, versteigere ich im Versteigerungslokal

**Helenestraße 24**

zwangsläufig gegen gleichbare Zahlung: II 1489

**2 Pferde, 1 Landauer und 1 Victoria-Wagen.**

**Notiz- u. Gerichtsvollzieher** lt. 2. Wiedenstraße 23, 2.

**Bekanntmachung.**

Nach Vereinbarung mit dem Kaiserlichen Telegraphen. Am 11. Februar 1910, zwangsläufig bei Aufruf der Feuer- und Sanitätswache die Kennung der bisherigen Aufzähler nicht mehr erforderlich. Bei Feuer- oder Unfallmeldungen genügt der Aufruf "Bitte Feuerwehr".

Wiesbaden, den 28. Januar 1910.

Der Vorsitzende

der Feuerwehr-Deputation.

**Richtamtliche Anzeigen**

**Ziffer- u. Immobilien-Vorsteigerung.**

Freitag, den 28. d. Mts., lassen die Gebrüder Anton Leckstadt zu Überrodach, vormittags 10½ Uhr anfangen.

zu a) 30 Zentner Weizenhen,

15 " Grammet,

10 " Eros,

zu b) 90 Kohraben,

sowie sämtliche landwirtschaftliche und Haushaltungs-Geräte freitügig versteigern.

**Feinste Nordsee-****Schellfische**

im Ausland ... Pf. 40 pt.

**Bratschellfische** Pf. 22 pt.

feinster Nordsee-

**Kabeljau** 34 pt.

mi Auschnitt ... Pf. 34 pt.

**Lebensmittel-** Wolff,

Kaufhaus

Gee Notz- und Gueisenaustraße,

Den: Göbenstraße 5.

eröffnet: B 2045

**Verziinnen**

von Kupfer-, Eisen- u. Blech-Gefäßen, sowie alle Kupferdiamedarbeiten liefern gut und billig. Kupf. Waschketten feines vorrätig.

Fr. W. Noll,

Kupferschmiede und Verziinnerei,

Grisgraben 14.

**Jagd-Verpachtung.**

Die Dienheimer Feldjagd soll **Mittwoch, den 9. Februar 1910**, mittags 1 Uhr, auf dem Gemeindehause auf weitere 9 Jahre in den 3 Bezirken öffentlich verpachtet werden. Die Gemarkung hat einen Inhalt von nahe 4000 Morgen. Die Gemarkungsgrenze ist von der Station Dornheim in 20 Minuten zu erreichen. (Inf.-Nr. 6481) F 28 Dienheim, den 24. Januar 1910.

Großherzogliche Bürgermeisterei Dienheim.

Best.

**Deutsche Ost-Afrika-Linie**

HAMBURG — AFRIKAHAUS

Regelmäßiger Reichspostdampferdienst nach

Ost-Süd-Südwest- **AFRIKA**

Uganda, Deutsch-Ost-Afrika, Mashonaland,

Zambesia, Rhodesia, Transvaal, Natal,

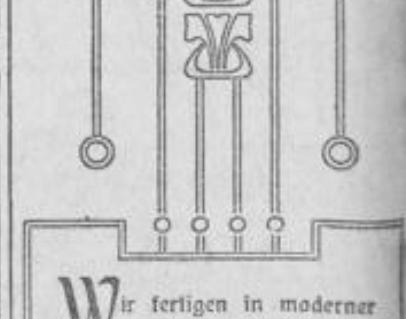
Kapland, Lüderitzbucht und Swakopmund.

Vertrakter für Passagen in Wiesbaden: E. Mettemayer, Nikolaistr. 3. F 199

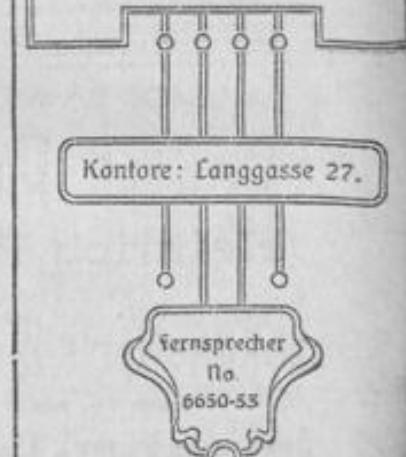
**L. Schellenberg'sche Hof-Buchdruckerei**

Wiesbaden.

—



Wir fertigen in moderner und geschmackvoller Ausführung als Spezialität:  
**Alle Drucksachen für Familienfeste**  
wie: Visitenkarten, Verlobungsbriefe, Vermählungs-Anzeigen, Einladungen, Hochzeitslieder, Hochzeits-Zeitungen, Geburtsanzeigen, Menükarten, Dankkarten etc. bei mässiger Preisberechnung.



**Stoff- u. Schirmfabrik Reuter**  
Märkische Straße 32 Tel. 2201  
besorgt schnell und billig alle Reparaturen u. Ueberziehen.

—

**Hauptgeschäft: Grabenstr. 16.**  
**Filialen: Bleichstrasse 4.**  
**Kirchgasse 7.**

—

**Diese Woche besonders zu empfehlen:**

kleine, zum Braten Pfund 18 Pf., 5 Pfund 85 Pf.

Portionsfische 25 Pf., mittel 35 Pf., grosse 40 Pf.

allerfeinstes Hoh. Angel-Schellfische 50 und 60 Pf.

In Nordic: c. 2- bis 5-pfundige, Pfund 30 Pf.

In Noricæ: im Ausschnitt 20 Pf.

U. Holländ. Angel: im Ausschnitt 60 Pf.

Grosse Schollen 20, kleine 50 Pf. Rotzungen (Limandes) 80, echte Seezungen 2.80 Mk.

Perlan 30 Pf. Backfische ohne Gräten 30 Pf.

Grüne Heringe Pf. 18 Pf., 5 Pf. 85 Pf.

Lebendfrische Karpfen 80 Pf., Rheinhechte 1 Mk., Rheinzander 1.20 Mk.

Tafelzander 80 Pf. bis 1 Mk., Bresem 60 Pf., Stinte (Eperlans) 40 Pf.

Lebende Karpfen, Schleie, Hechte, Aale, Bachforellen, Hammere etc. billigst.

Roth. Salm im Ausschnitt Mk. 1.40, Elbsalm 1.80, Rheinsalm 4.00.

Brat-Bücklinge Stück 8 Pf., Dutzend 90 Pf., echte Monchen am Stück 10 Pf., Dutzend Mk. 1.10.

Weiße Seemuscheln 100 Stück 60 Pf., Hammerkrabben Pf. 1.50, 1.60.

—

Echte Kieler Sprotten 3-Pfund-Kiste Mk. 1.20.

Promoter Versand:

Bestellungen erbitte frühzeitig!



(Gesetzl. gesch.) **Riforma** (Gesetzl. gesch.)  
Blutreinigungs-, und alle  
Brust-Johannis- Kräuter.  
erhalten Sie nur in der bekanntesten Qualität u. Frische  
**Tee's** 118  
Kneipp- u. Reformhaus „Jungborn“  
59 Rheinstraße 59. Tel. 130. 54 Kirchgasse 54.

## Läden in erster Geschäftslage Wiesbadens, im „Tagblatt-Haus“ Langgasse 25/27, sofort preiswert zu vermieten. Näheres im Tagblatt-Rentner, Schalterhalle rechts.

Beiz u. Küchenzubehör u. Weggangs bill.,  
zu verl. Weltmarkt 51. Raum. B 1854

**Geldschänke**, und kleine,  
Piano, Kuhb., fast neu, für die  
Hölle abzugeben  
Friedrichstraße 13.

Robelschlitten zu verkaufen  
Schreinerei Friedrichstraße 12.

Leichter Schlitten (1. u. 2-sp.)  
zu verl. Blücherstr. 17. Sonnec. B 1858

Fleckige Ledersack, Handtasche, Stoff,  
Mapp., Schuhe u. dgl., werb.  
neu aufgezählt. Blomer, Schwanenstr. 11.

Nur bessere Damen!  
erhalten Rat u. Auskunft im dient.  
Sachen. Steingasse 28. Ost. 1. St.

**Villen zu verkaufen.**

Rechte schöne Villen, kleine u. große,  
in hübscher Lage, sind billiger zu verl.  
Auskunft wird ertheilt auf briefl. Anfrage  
u. D. 472 a. Wiss. Tagbl.-Verlag.

**Marktplatz 11,**

oben ob der Töchterschule, Wohnung,  
4 Zimmer mit Balkon, zu vermieten,  
für 2200 M. eine schöne Bel. Et.  
Wohnung von 5 Zimmern und  
Balkon, in ruh. Hause z. 1. April ob.  
früh. g. v. Näh. Tagbl.-Verl. Td 492

**Laden**

Grabenstr. 6 ist. ob. 1. April zu verm.  
Rah. Töchterie **Roos**. Meissengasse 5.

Moskau-Anzug, lustige Witwe,  
einmal getragen, billig zu verl. bei  
Holland, Rheinstraße 28. Ost. 1.

**Alte Frauen** verlangen Pro-  
w. Kratz. Weltmarkt 46, 2. r.

Ein Quartett in nächster Umgebung  
(12 Mann stark) sucht einen freihamen

**Dirigenten.**

Offerren bitten man bis Sonntag, den  
30. d. Wiss. unter Dirigent zu. 480  
im Tagbl.-Verlag niederzulegen.

Toilettarbeiterin,  
tüchtige selbständige, dauernd ge-  
sucht Blücherplatz 5. 3 linis. B 2000

**Gefucht zum 1. Februar eine  
Köchin in Pension,**  
dieselbe muß die feinere Küche ver-  
stehen. Offerren unter H. 485  
an den Tagbl.-Verlag.

**Modes.**  
Schmäßchen gesucht. Frida Wolf,  
Wiesbaden 42.



Gefunden ein Theaters  
Bal. Nähedes Portier im städt.  
Krankenhaus.

Willy S. von Mainz,  
welcher am 16. 1. im Hauptbahnhof  
im Hauptportal ein Rendezvous  
hatte, in nochmals geb., u. B. B. 211  
bott. Schützenhoffstraße zu schreiben.

### Walbert!

Was ist die Ferne, die uns jetzt noch  
scheidet? — Ein Gedanke! — Sie ist  
überbrückt. Wenn auch die Seele jetzt  
noch lebet, wenn eines noch das Andere  
meidet. — Ein „Sichverschönern“! — wir  
sind beglückt. A.

### Wiesbadener Beerdigungs-Institut

**Ernst Müller,**  
Bäckerei,  
— gegründet 1884. —  
Telephon 576.

### Sarg-Magazin.

Wallstraße 8.

Gesetzrat des Vereins für

Feuerbestattung. 52

Gesetzrat des Seamen-

Vereins.

Überführungen von und nach

auswärts in privatem Reichen-  
wagen.

### Danksagung.

Aller Denzenigen, welche uns während der langen Krankheit  
und bei dem Hinscheiden meiner nun in Gott ruhenden lieben Schwester,

**Luisa Kohlmann,**  
so hilfreich zur Seite standen, sowie für die Krangspenden und Herrn  
Pfarrer Weber für die trostreichen Worte am Grabe sagen wir  
unseren besten Dank.

Für die trauernden Hinterbliebenen:

**A. Kohlmann.**

Wiesbaden, den 27. Januar 1910.

Hiermit die traurige Nachricht, dass am 23. Dez. 1909  
plötzlich infolge eines Herzschlags in Constitucion (Chile)  
unser lieber Bruder,

### Otto Doerr,

Professor am Lyceum,

gestorben ist.

Um stille Teilnahme bitten

Die trauernden Geschwister:

Wiesbaden, Rüdesheimerstr. 12.

**Marie Doerr.**

Heidelberg, Werderstr. 27.

**Wilhelm Doerr.**

Höchst a. Main.

**Lina Seyberth,**

geb. Doerr.

183

**Für Damen-Konfektion**  
tüchtige Verkäuferin mit guter Figur,  
welche in besseren Spezialgeschäften tätig war, per bald gesucht. Offerren  
mit Zeugnis-Abdr. und Gehaltsangabe erbeten.  
(No. 6483) F 28

**Loß & Soherr, Mainz.**

### Herrschäftliches Rentenhaus

4x5 Zimmer und 4x4 Zimmer, ohne Hinzergebäude erbteilungsbillig durch mich zu verkaufen. Günstige Gelegenheit zum Erwerb eines wirklich billigen tabellosen Objektes.

**C. Brückner, Immobilien- und Hypotheken-Geschäft,**  
Bismarckring 24, Part. I.

### Statt besonderer Anzeige.

Heute abend verschied plötzlich infolge Herzschlags  
mein innigstgeliebter Mann, unser guter Schwager und Onkel,

**Herr Rentner**

### Georg Wilhelm Winter,

im 75. Lebensjahr.

Im Namen der trauernden Hinterbliebenen:

**Emma Winter,**  
geb. Bogler.

Wiesbaden, den 26. Januar 1910.

Die Feuerbestattung findet in aller Stille statt.

Von Blumenspenden und Kondolenzbesuchen bittet  
man im Sinne des Verstorbenen abzusehen. 184

### Todes-Anzeige.

Heute mittag 2½ Uhr entschlief sanft nach langem,  
schweren Leiden unsere liebe gute Mutter, Schwiegermutter,  
Großmutter, Schwester, Schwägerin und Tante,

### Grau Magdalene Klein,

geb. Pfaff,

im 66. Lebensjahr.

Im Namen der trauernden Hinterbliebenen:

**Ernst Moritz Klein.**

Wiesbaden, 26. Januar 1910.

Die Beerdigung findet in St. Goarshausen statt.

Nach Gottes unerschöpflichem Ratschluß entschlief sanft heute mittag kurz vor 12 Uhr mein treuliebster  
Gatte, Vater, Schwager, Onkel, Großonkel und Urgroßonkel,

# Herr Rentner Heinrich Wenz,

gestärkt durch die heiligen Sterbesakramente, im hohen Alter von beinahe 89 Jahren.

Im Namen der tieftrauernden Hinterbliebenen:

**Grau Elise Wenz, geb. Saintonges.**

Wiesbaden, Karlsruhe, Mainz, Camberg, Duisburg, Essen, den 26. Januar 1910.

Die Beerdigung findet statt am Samstag, den 29. Januar, nachmittags 2½ Uhr, vom Trauerhause,  
Biebricherstraße 23 (Villa Hellmuth), aus nach dem Nordfriedhof.

Das feierliche Traueramt findet am gleichen Tage, vormittags 9½ Uhr, in der St. Bonifatiuskirche statt.